

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig u. des Stadtrats zu Großsch. behördlich bestimmte Blatt

Bezugspreis mit illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einsch. Bringerlohn 2.— für Selbstabholer 1.90 M. — Durch die Post bezogen 2.— M., ohne Bestellgeld. Telefon Samml.-nummer 72206. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei H. G., Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72206. — **Verlag in Leipzig:**
Tauscher Straße 19/21 — Telefon 72206

Inseratenpreise: Die Oberwelt, Kolonells. 35 Pf., bei Platzvorkauf 40 Pf., Stellenangebote 10 gelp. Kolonells. 25 Pf. Familiennachrichten von Privaten die 10 gelp. Kolonells. mit 50% Nachsch. Reklames. 2 M. Inzerate v. ausw.: die 10 gelp. Kolonells. 40 Pf. bei Platzvorkauf. 50 Pf., Reklames. 2.25 M.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbeiträge nehmen die Austräger, unsere Anzeigengäfte und alle Postanstalten entgegen

Wer sich nicht fügt, der fliegt

„Die politischen Gegner innerhalb des ZK“

Meinungsfreiheit bei den Kommunisten

„Die Kommunistische Partei muß auf die bedingungslose Reinhaltung ihrer Reihen von jeglicher Korruption bedacht sein und rücksichtslos muß sie vor der Arbeiteröffentlichkeit auch über solche Angelegenheiten mit voller Klarheit sprechen. So auch über die jetzigen Maßnahmen zu den Vorgängen in der Führung der Hamburger Parteiorganisation.“

Sächsische Arbeiter-Zeitung vom 28. September 1928.

Der letzte Ekklbrief über die Wiedereinsetzung Teddy Thälmanns hat in den Reihen der Kommunistischen Partei Wunder gewirkt. Zwar hält man sich zuzeiten noch stark zurück, aber „die politischen Gegner innerhalb des Z. K.“ und auch in den anderen Funktionen wissen nur allzu gut, um was es sich dreht. Sobald das Volksbegehren abgeschlossen ist, beginnt die Aktion des großen Reinmachens. Im Ruhrbezirk wurde bereits der Chefredakteur der führenden Zeitung, des Ruhrchos, fristlos entlassen und davon gelangt.

Wir berichteten schon über die eigenartige Haltung des vereinst. „Kutrotten“ Halleischen Bezirks. Das dortige KPD-Organ, der Klassenkampf, brachte den Ekklbrief, über den wir bereits am Dienstag berichtet haben, in seiner Nummer vom Mittwochnachmittag. Dort ist der Urteilspruch Moskows auf der letzten Seite an ganz verkehrter Stelle abgedruckt. Wir zitieren bereits eine Resolution des Halleischen KPD-Bezirks, in der gegen das Diktat der Moskauer unverblümt Stellung genommen worden war, aber die kommunistische Presse weiß recht genau, daß eben durch den Ekklbrief die Agitationsmöglichkeiten für das Volksbegehren auf ein Minimum gesunken sind. Darum wird alles in Bewegung gesetzt, um den sündenden Mut der KPD-Arbeiter auszustachen: „Agitieren, Genossen, agitieren!“ so lautet ein Aufsatz, den der Halleische Klassenkampf in der gleichen Nummer bringt. In dem Werbeaufsatz werden acht Lösungen zum Volksbegehren aufgestellt und die Sächsische Arbeiter-Zeitung hat den Artikel am Donnerstag übernommen.

Überhaupt die SAZ. Ein wunderliches Sammelsurium kommunistischer Politik. Als politischer Verantwortlicher zeichnet Paul Wötcher, der große Wötcher von ebendem. Paul Wötcher ist einer der „politischen Gegner innerhalb des ZK“ und seine Stunden sind gefüllt. Wie hat doch Paul Wötcher vor Jahren das Mundwort aufgerissen. Jetzt schweigt sich der Brandlerianer vollkommen aus. Die Sächsische Arbeiter-Zeitung publizierte zwar den Ekklbrief, ohne aber den Mut dazu anzubringen, auch nur ein eigenes Wort darüber zu bringen, daselbst, das noch am 28. September so großsprecherisch über die „bedingungslose Reinhaltung ihrer Reihen von jeglicher Korruption“ sprach. Die SAZ hat das Diktat des Ekkl widerspruchslos hingenommen. Paul Wötcher, der Brandlerianer, schweigt im Bunde mit den Verhältnissen im Bezirk der Leipziger KPD, obwohl ihnen der Ekklbrief ihr letztes Stündlein klar und deutlich verkündet hat.

Da ist der Kämpfer, das Chemnitzer KPD-Organ, doch anderer Art. Dort ist noch etwas von der einstigen Aktivität zurückgeblieben. Die „Chemnitzer Richtung“ wurde bereits auf dem 6. Weltkongreß entsprechend apostrophiert. Nichtsdestoweniger hat der Chefredakteur des Kämpfers den immerhin beachtenswerten Mut aufgebracht, seinen bisher vertretenen Standpunkt auch jetzt noch zu verteidigen. Er beginnt mit den üblichen Schimpfereien gegen die Sozialdemokratie, um sich ein politisches Utzi zu verschaffen. Dann aber legt er los. Freilich in stets gemessener Form. Er weiß, was er tut. Er weiß, daß damit seine Herrlichkeit als Chefredakteur beendet ist. Im Gegensatz zur SAZ aber, die die Auffassung des Kämpfers teilt, hatte der Chemnitzer Chefredakteur soviel Courage, um festzustellen, daß die Entscheidung des ZK vom 27. September dennoch richtig war. Er schreibt:

„Wir unterstreichen die unbedingte Pflicht der Durchführung des obigen Beschlusses des Präsidiums der KZ, obwohl wir der Ansicht sind, daß der Beschluß des ZK vom 26. September richtig und notwendig war. Es wird in der Resolution des Präsidiums ausdrücklich ausgesprochen, daß das ZK der KPD richtig handelte, indem es Wiktors wegen seines Verbrechens aus der Partei ausgeschlossen hatte. Daraus geht aber unseres Erachtens hervor, daß der Beschluß des ZK in der Feststellung des schweren politischen Fehlens des Genossen Thälmann nur eine Selbstverständlichkeit ausdrückt.“

Der Kämpfer wendet sich dann gegen die Angriffe, die Gausen, der rechte Brandlerianer und Wötcher-Freund, gegen die „politische Linie des ZK“ unternommen hatte. Trohdem schreibt der Chefredakteur des Chemnitzer KPD-Organ:

„Die Tatsache, daß seitens der rechten Gruppe solche Angriffe unternommen werden können, dürfte unseres Erachtens die Partei nicht daran hindern, angeichts der Hamburger Vorfälle ein für allemal zu erklären, daß die Kommunistische Partei von den Pflichten und Aufgaben eines Parteivorstandes eine andere Auffassung hat als die, die der Genosse Thälmann durch seine Handlungsweise zum Ausdruck brachte.“

Das ist daselbe, was auch die SAZ am 28. September geschrieben hat, nur mit dem Unterschied, daß sich der große Paul unterworfen hat, ohne die Gewähr dafür zu haben, daß er trotzdem bleiben darf.

Der Chefredakteur des Kämpfers erklärt weiterhin, daß sich die KPD, das heißt, die gewöhnlichen Parteimitglieder, zu dem Diktat müßte, „indem sie vor der gesamten Arbeiteröffentlichkeit zeigte, daß sie solche Fälle mit aller Schärfe ahndet und nicht duldet“. Nachdem nun aber der Beschluß des Ekkl gefaßt worden ist, „wird er der Partei zur Stellungnahme und Durchführung vorgelegt“. Das allerdings ist eine Kezerei, die ihresgleichen sucht. Der Chefredakteur des Kämpfers erwartet und verlangt, daß die KPD, das heißt die gewöhnlichen Parteimitglieder, zu dem Diktat des Ekkl und seine Durchführung Stellung nehmen sollen. Eine derartige Kezerei ist bisher nicht dagewesen, wenn schon die eigene Meinung eines politischen Redakteurs zu einer Frage, in der am 27. September noch einstimmig im Z. K. vorhanden gewesen ist, noch hingenommen werden sollte. Und wie nicht anders zu erwarten war, ist diesem Kezerei der Scheiterhaufen unmittelbar bereitet worden.

Am Dienstag, dem 9. Oktober, legte der Chefredakteur des Kämpfers seine eigene Meinung dar. Am Tage darauf, am Mittwoch, bereits erschien eine Erklärung des Pol. Sekretariats, in der es heißt:

„Im Kämpfer vom 9. Oktober wurde von dem Chefredakteur dem Beschluß des ZK in der Thälmann-Angelegenheit ohne Wissen der Bezirksleitung ein Kommentar beigelegt. Das Sekretariat deckt nicht dieses Kommentar und mißbilligt die Handlung des Chefredakteurs als einen Versuch, die Parteigenossenschaft des Bezirks Erzgebirge-Vogtland zugunsten der politischen Gegner in der Partei zu beeinflussen.“

Dieser Kommentar entspricht der persönlichen Auffassung des obengenannten Redakteurs, widerspricht aber dem Beschluß des ZK und bedeutet praktisch eine Unterklugung der politischen Gegner in der Partei, die in einer unerhörten Weise die bedauerlichen Vorgänge in Hamburg zu einem Angriff auf die Parteimehrheit benutzte.

Das Sekretariat beschließt, der Bezirksleitung vorzuschlagen, Maßnahmen zu ergreifen, damit derartige Uebergriffe eines Redakteurs sich nicht wiederholen.

Secretariat der KPD Erzgebirge-Vogtland.

Wie die Maßnahmen lauten werden, „damit derartige Uebergriffe eines Redakteurs sich nicht wiederholen“ können, wissen wir aus dem Essener Fall. Der Chefredakteur des Kämpfers ist kaltgestellt, und das ist die Meinungsfreiheit in der kommunistischen Partei. Wehe, wer gegen den Stachel der Moskauer zu lösen wagt, und wehe, wer die Phrase von der demokratischen Kontrolle zu verwirklichen sucht. Ihm ist das Urteil bereits im voraus gesprochen.

Der Zeppelin über dem Meer

Ueber Gibraltar in Richtung Azoren

WIB Paris, 11. Oktober.

Nach dem Passieren von Lyon hat der „Graf Zeppelin“ den ursprünglich nach Süden gerichteten Kurs anscheinend gewechselt und steuert westlich in die Gegend der Garonne. Er dürfte, wenn dieser Kurs, der eine Besserung der Wetterlage voraussetzt, weiterhin eingehalten wird, das Festland bereits südlich von Bordeaux verlassen.

WIB Paris, 11. Oktober.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde auf seiner Amerikafahrt am 14 Uhr über Monte Cillmar und um 15.30 über St. Marie de Mer an der Mündung der Rhone gesichtet.

WIB Barcelona 11. Oktober.

Das Luftschiff Graf Zeppelin flog um 19.50 Uhr deutscher Zeit über Barcelona. Die radiotelegraphische Station Prat del Llobregat verfuhr, sich mit dem Luftschiff in Verbindung zu setzen und von ihm zu erfahren, welchen Kurs es einzuschlagen beabsichtigt.

WIB Friedrichshafen, 12. Oktober.

Seit Freitag 7 Uhr hat die funktographische Station des Zeppelindaus keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff. Zuletzt wurde, nur noch festgestellt, daß das Luftschiff mit einem deutschen Dampfer Funtsprüche wechselte. Der Standort war jedoch nicht zu ermitteln. Seit Donnerstagmittag liegt bei der heißesten Station seine Positionsmeldung mehr vor, da sämtliche Funtsprüche hiffriert über Norddeich gingen und ein von dem Generaldirektor des Zeppelindaus Kommerzialrat Colmann an Dr. Ekener gerichtetes Telegramm, in dem gebeten wird, Standortmeldungen in Klartext zu geben, nicht beantwortet wurde.

WIB Madrid, 12. Oktober.

Das Luftschiff Graf Zeppelin überflog heute früh 5 Uhr den Hafen von Gibraltar in Richtung auf die Azoren. Es befindet sich jetzt über dem Ozean.

Großkampfszeit

Neue Gewerkschaftskämpfe größten Umfangs

WIB Düsseldorf, 11. Oktober.

Der Arbeitgeberverband für die nordwestliche Gruppe der Deutschen Eisen- und Stahlindustrie teilt mit:

„Bei den heutigen Verhandlungen haben die Gewerkschaften unter voller Aufrechterhaltung ihrer 15-Pfennig-Forderung das bereits bekanntgegebene Angebot der Arbeitgeber abgelehnt. Da die Tarifbindung seitens der Gewerkschaften und die Ablehnung des Arbeitgeberangebots einen tariflosen Zustand herbeizuführen droht, und eine weitere Belastung der Werke zwangsläufig eine Preisverhöhung erforderlich machen würde, ist es den Werken nicht möglich, ihre Betriebe nach dem 31. Oktober weiterzuführen. Infolgedessen wurde in der heute abend abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes Nordwest einstimmig beschlossen, der gesamten Arbeiterschaft zum 1. November unter einstweiliger Aufrechterhaltung des den Gewerkschaften gemachten Angebotes zu kündigen.“

WIB Essen, 11. Oktober.

Gestern haben sich in Düsseldorf die Arbeitgeberverbände der Textilindustrie mit dem Intrastraten der früheren Vereinbarungen über die Bildung einer einheitlichen Kampffront sämtlicher Arbeitgeber gegen die Gewerkschaften befaßt. Es ist beschlossen worden, die Aussperrung zum 27. Oktober auf sämtliche Textilbetriebe Rheinlands und Westfalens auszuweiten. Wenn bis dahin eine Kapitulation der Arbeitnehmer nicht erfolgt ist, soll, dem Vernehmen nach, die Aussperrung am 3. November auf die Textilindustrie des gesamten Reiches ausgedehnt werden.

Der Gewerkschaftskalender verzeichnet in diesem Jahre einen stürmischen Oktober. In diesen Monat mußten die Gewerkschaften die Aussperrung der Textilarbeiter im Dürener Bezirk hinübernehmen. Am 1. Oktober sperrten die Textilunternehmer in dem Bezirk um Münden-Grabbach und Rhendt 45 000 Textilarbeiter aus. Am selben Tage traten an der Wasserkante 55 000 Arbeiter der Sechiffswerften geschlossen in den Streik. Am Tage darauf folgten ihnen ebenso geschlossen 27 000 Bergarbeiter im niederdeutschen Bergbaurevier. Etwa 150 000 Arbeiter der Textil- und Metallindustrie und des Bergbaues sind also zur Zeit entweder ausgesperrt oder im Streik begriffen, jedenfalls im offenen Kampfe mit dem Unternehmertum.

Und nun werden neue Gewerkschaftskämpfe von allergrößtem Umfange angekündigt! Bis vor bald Jahresfrist der Streik um die Arbeitszeit in der deutschen Schwerindustrie tobte, als die großen Eisenherren mit einer Stilllegung ihrer Betriebe zum Jahresende 1927 drohten und diese Stilllegungsandrohung wie der ganze Kampf der Metallarbeiter abgebehen wurde durch Schiedssprüche des Herrn Brauns, schrieb die Volkszeitung, daß die große Auseinandersetzung zwischen Metallarbeiterschaft und Schwerindustrie damit

Keine authentischen Nachrichten

Wo ist der Zeppelin?

WIB Friedrichshafen, 12. Oktober. (12.50 Uhr.)

In Wertkreisen nimmt man an, daß das Luftschiff, das in der Nacht zum Freitag 23.40 Uhr Valencia passierte, weiter südlichen Kurs genommen hat und die etwa 700 Kilometer lange Strecke in 7 Stunden zurückgelegt wurde, so daß Freitag morgen 6 Uhr der Atlantik erreicht worden ist. Da südlich des 35. Breitengrades ein äußerst stabiles Hoch liegt und Dr. Ekener hier günstige Ostwinde vorfinden wird, darf man annehmen, daß der Kurs jetzt weiter südwestlich nach Madeira und von dort in gerader Linie nach Westen zu den Bermudas geht.

Die ganze Strecke Friedrichshafen — Latehurs ist bei dem großen Umwege, den das Luftschiff infolge der schlechten Wetterverhältnisse zu fahren gezwungen ist, ungefähr 10 000 Kilometer betragen.

Bei normalem Verlauf der Fahrt beträgt diese Strecke rund 5000 bis 7500 Kilometer, so daß sich also ein Mehr von 2500 Kilometern ergibt.

Im Vergleich zu der Fahrt des Z. R. III werden also bei dieser Fahrt 2000 Kilometer mehr zurückgelegt werden. Man rechnet schon jetzt, selbst wenn die Fahrt weiterhin einigermaßen gut verlaufen sollte, mit einer Dauer von etwa hundert Stunden. Im übrigen ist man in den Kreisen des Zeppelin-Baus etwas in Unruhe, weil, wie bereits gemeldet, keine authentischen Nachrichten hier vorliegen.

Auch die WZ enthält keinen Bericht ihres an Bord des Grafen Zeppelin befindlichen Sonderberichterstatters. Das Blatt gibt lediglich unbestimmten Vermutungen Ausdruck, wonach

Störungen in der Bord-Radio-Station

aufgetreten seien und der Sender des Luftschiffes sich nur mit starken amerikanischen Stationen in Verbindung setzen könne.

Graf Zeppelin soll um 6.33 Uhr nach der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof in Kurzwellenverkehr Nachrichten gegeben haben, die jedoch nicht weiterverbreitet werden dürfen.

nur aufgeschoben sei. Heute sehen wir die Eisengewaltigen dabei, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den Kampf neu aufzunehmen.

Weder die Metallarbeitergewerkschaften noch die Unternehmer haben in dieser Situation die Schlichtungsinstanz zur Hilfe gerufen. Sie haben miteinander verhandelt, aber ohne Schlichter. Dabei waren die Eisenunternehmer nicht entgegenkommender, als sie bei den Schlichtungsverhandlungen zu sein pflegen. Nach mehrfachen Verhandlungen machten sie ein „Angebot“, das sich darauf beschränkt, solche vollleistungsfähigen Arbeiter über 21 Jahre, die im Zeitlohn arbeiten und ohne soziale und sonstige tarifliche Zulagen einen Stundenverdienst unter 63 Pfennig haben, durch eine nicht akkordfähige Zulage auf einen Stundenverdienst von 63 Pfennig bringen zu wollen.

Die Gewerkschaften hatten für alle Arbeiter der Schwerindustrie in dem Bezirk von Hamm bis Düsseldorf eine Zulage von 15 Pfennig pro Stunde verlangt. Für eine verhältnismäßig kleine Schicht der Arbeiterchaft boten die Unternehmer dagegen eine Lohnerhöhung, die beinahe 3 Pfennig betragen soll. Sie verlangten im übrigen, daß der Lohn tarif ohne weitere Änderungen um ein Jahr verlängert werde. Es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaften auf einen derartigen Vorschlag nicht eingehen konnten. So gerne der Christliche Metallarbeiter-Verband einer so großen Bewegung ausweichen möchte, wie sie die Bewegung der Schwerindustrie der sogenannten Nordwestlichen Gruppe mit rund einer Viertelmillion Teilnehmern darstellt — folchem Unternehmerangebot mußten auch die Christen unnahgiebig gegenüberstehen.

So haben denn die Verantwortlichen der Schwerindustrie an Rhein und Ruhr beschlossen, die gesamte Arbeiterchaft zu kündigen und mit dem 1. November die gesamten Betriebe zu schließen. Nach knapp einem Jahre steht also die deutsche Arbeiterchaft in genau derselben Situation, wie sie damals durch die Stilllegungsandrohung geschaffen war. Rücksichtslos nehmen die Schwerindustrieherren den Kampf auf, in der Hoffnung, für lange Zeit die „Begehrlichkeit“ der Metallarbeiter zurückdrängen, den Geist der sozialen Empörung niederzuschlagen zu können.

Zur gleichen Zeit haben die deutschen Textilunternehmer die Aussperrung aller Textilarbeiter in ganz Deutschland „ins Auge gefaßt“. Ihre Unternehmerratsorgane in den Bezirken um Düren, München-Gladbach und Rhendi haben sich mit der Aussperrung schimmer in die Kesseln gelegt, als das selbst vorsichtige Beurteiler in den Reihen des Unternehmertums erwartet haben. Die Front der Textilklaven im linksrheinischen Gebiet steht unerschütterlich fest. Nun soll die Aussperrung in größerem Rahmen Hilfe bringen. Zunächst soll die Aussperrung bereits zum 27. Oktober auf sämtliche Textilbetriebe von Rheinland und Westfalen ausgedehnt werden. Wenn auch dann noch keine Kapitulation der Textilarbeiter erfolgt, ist vorgesehen, die Aussperrung am 3. November zu einer Generalaussperrung für ganz Deutschland zu erweitern.

Die Neue Leipziger Zeitung, die sich „bei sächsischen Stellen“ über die Stellungnahme zu diesen Aussperrungsdrohungen erkundigte, teilt mit, daß zwar für Sachsen-Thüringen noch keine bindenden Vereinbarungen oder Beschlüsse vorliegen, daß jedoch unverkennbar „die Stimmung mit den Arbeitgeberverbänden von Rheinland und Westfalen sympathisiert“. Kein Arbeiter wird etwas anderes angenommen haben. Diese Meldung bestätigt aber zur rechten Zeit, daß die gesamte deutsche Textilunternehmerschaft die wirtschaftliche Situation zu einem Großkampf ausnutzen will. Ähnliches ebenfalls zu einem Frontalangriff gegen die Textilarbeiter, der deren Kampfkraft auf möglichst lange Zeit zerstören soll.

Das Zusammenfallen der großen Bewegungen in der Textil- und in der Schwerindustrie ist an sich lediglich eine Folge des zeitlich ungefähr gleichen Ablaufs tarifvertraglicher Vereinbarungen bzw. des Ablaufs von Schiedssprüchen. Weniger harmlos stellt sich dagegen das zeitliche Zusammenfallen der Großaussperrungsbeschlüsse bei Textil- und Schwerindustrieunternehmern dar. Sowohl die Unternehmer der Textilindustrie wie auch die Herren von Schwerindustrie haben schon vor längerer Zeit Kampfgemeinschaften geschlossen, hinter denen heute bereits erhebliche Kampfverbände stehen. Die Stärkeren sind dabei zweifellos die Unternehmer der hochkonzentrierten Schwerindustrie. Es erscheint deshalb durchaus wahrscheinlich, was vereinzelt in Pressemeldungen angedeutet wird, daß nämlich die Textilunternehmer Anlehnung an die „eisernen“ Kollegen gesucht und gefunden haben. Man meint wohl, daß schließlich der große Metallarbeiterverband mit seinen eigenen guten Finanzen und mit Unterstützung der übrigen freien Gewerkschaften auch den größten Kampf aushalten könne, daß aber die Lage für die freien Gewerkschaften erschwert werde, wenn außerdem auch die Textilarbeiter unterstützt werden müssen.

Niemand in der verantwortlichen Führung der freien Gewerkschaften wird über diese Sachlage hinwegsehen, niemand wird aber auch sich durch die Unternehmerratsbeschlüsse blaffen lassen. Wenn man davon überzeugt ist, daß die Unternehmer heute oder morgen eine entscheidende Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften suchen, wenn man also von der Auffassung ausgeht, daß die soziale Entwicklung nicht im süßen Schlichtungsfrieden verlaufen wird, dann wird es der gegenwärtigen Unternehmerdrohung gegenüber keine andere Lösung geben, als durchhalten. Sicherlich war vor einem Jahre die Situation für die Gewerkschaften etwas günstiger, als sie jetzt ist. Aber die Situation ist so günstig geblieben, daß die Gewerkschaften den Ausgang der Kämpfe nicht zu fürchten brauchen. Der Kampf wird schwer sein, aber wir sind überzeugt, daß sein Ende die Arbeiter als Sieger in einer wirklich großen und entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit sehen wird.

Das Reichs-Chrenmal

WDJ Berlin, 11. Oktober.

Ein Berliner Blatt meldet, daß sich das Reichsinnenministerium im Einvernehmen mit der Mehrzahl aller Frontkämpferverbände für die Errichtung des Chrenmals in Berlin entschlossen habe, und demnächst eine entsprechende Vorlage im Reichskabinett behandelt werden werde. Wie dem Nachrichtenbureau des WDJ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist diese Meldung in der erwähnten Form nicht ganz zutreffend. Das Reichsministerium des Innern hat allerdings eine Vorlage über die Errichtung des Reichschrenmals an das Reichskabinett eingereicht; die Entscheidung über die Frage liegt aber nicht beim Reichsinnenministerium allein, sondern beim Reichskabinett. Das Reichsinnenministerium hat in seiner Vorlage dem Reichskabinett Mitteilung von der Entwicklung dieser Angelegenheit gemacht und dabei die Gründe für Berlin in erster Linie betont.

Hat das Reichsinnenministerium wirklich nichts Wichtigeres zu tun?

Völkisch-kommunistischer Schwindel

Der von Jakob Goldschmidt „bestochene Vorwärts“

Der Vorwärts schreibt:

Die Verleumdungsjucht der Gegner der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse kennt keine Grenzen. Wo sie sich aber überschlägt, ist es nicht mehr leicht, sie ernst zu nehmen. Seit einiger Zeit erfahren wir, daß die Redaktion des Vorwärts mit nicht mehr und nicht weniger als 800 000 M. von Herrn Jakob Goldschmidt, dem Direktor der Darmstädter und Nationalbank, gekauft und bestochen ist. Die Erfindung schien anfänglich so unsäglich albern, daß wir angesichts der Urteilsfähigkeit des normal denkenden Publikums jedes Wort der Entgegnung für überflüssig hielten, besonders angesichts der Quelle, aus der das ganze stammt.

Der Weg einer Verleumdung.

Die Behauptung, daß wir mit 800 000 M. bestochen seien, tauchte zuerst während des Wahlkampfes in nationalistischen Winkels- und Flugblättern auf. Der Zusammenhang war etwa: der Jude Jakob Goldschmidt sei der heimliche Beherrscher Deutschlands, er habe alles gekauft, so auch den Vorwärts für 800 000 M. Wir glaubten damals, daß es genüge, diese „Enthüllung“ zusammen mit Ludendorffs Freimaurer-Enthüllungen dem psychiatrischen Sachverständigen zu überlassen. Nach der Wahl verumtete der Wähler denn auch von selber.

Nun aber hat plötzlich der antisozialistische „Volkstaat“ in Dresden die Sache aus der Verleumdung geholt. Den „Volkstaat“ sieht zwar niemand, aber man kann ihn abdrucken. Brühwarm ließ sich noch am gleichen Tage — „mit Gott für König und Vaterland“ — die „Kreuzzeitung“ die gewaltige neue Enthüllung aus Dresden labeln, um sie ihrem schmutzenden aristokratischen Lesepublikum vorzulegen.

Wo solches geschieht, kann die „Rote Fahne“ nicht stille bleiben. Die vollständige Pleite ihres Volksbegehrens wird von Tag zu Tag sichtbar. Die Einzugslokalen stehen Tag und Nacht leer. Da

erfahren denn ein abgetakelter völkischer Schwindel im Stil des „Weissen von Zion“ als letzter Rettungsanker der Weltrevolution. Die „Rote Fahne“ weiß nicht nur, daß Jakob Goldschmidt dem „Vorwärts“ Geld gibt, nein, sie weiß sogar, daß das Geld gegeben sei, damit der „Vorwärts“ gegen das Volksbegehren bestehe.

Daß einer der Redakteure der „Roten Fahne“ selber nur eine Silbe von diesem Geschreibsel geglaubt hat, ist ausgeschlossen. Es handelt sich um einen Schulfall sinnloser und bewusster Verleumdungsjucht. Um der ganzen Heche endgültig ein Ende zu bereiten, geben wir nunmehr

den wirtlichen Tatbestand.

Das Grundstück Lindenstraße 3 wird von der Lindenhaus A.G. einer Untergesellschaft der Vorwärts-Buchdruckerei, verwaltet. Diese hatte vor zwei Jahren Bankverbindung mit der Darmstädter und Nationalbank. Daß dies ein Verbrechen ist, wird am allerwenigsten die „Rote Fahne“ behaupten können, die auch heute noch die gleiche Bankverbindung am Kopfe des Blattes angibt.

Die Verbindung der Lindenhaus A.G. stammt dagegen aus dem Jahre 1926 und hat nur kurze Zeit gedauert. Im Sommer 1926 erwarb die Lindenhaus A.G. zur Sicherung der Erweiterungsmöglichkeit einen hinter dem Darmstädter und Nationalbank ein ordnungsmäßigen (u. a. durch Eintragung einer entsprechenden Grundschuld) gedeckten und zum damals üblichen Zinsfuß verzinsbaren Zwischkredit von 800 000 Mark. Dieser Zwischkredit hat etwa sechs Monate bestanden, er wurde nebst Zinsen im Jahre 1927 abgedeckt. Es handelte sich um ein ganz normales Geldverleihgeschäft, wie es genau so gut jedes andere größere Bankinstitut hätte machen können und selbstverständlich auch gemacht hätte. Jakob Goldschmidt hat mit der Sache persönlich nur insoweit zu tun, als er im Direktorium der Darmstädter und Nationalbank sitzt.

Der Stand des Volksbegehrens

Die SZ vergißt konsequent, ihren Lesern irgendeine Zahl über den gegenwärtigen Stand des Volksbegehrens zu berichten. Einige andere kommunistische Blätter haben die Taktik des Schweigens gebrochen. Zu denen gehört auch der Sächsische Klassenkampf in dem gleichzeitig über die Ziele, die den einzelnen Bezirken gesteckt worden sind, berichtet wird. Die Zentrale verlangt 100 Prozent der kommunistischen Stimmen vom 20. Mai als Mindestziel.

Den relativ günstigsten Erfolg hat bisher Groß-Berlin zu verzeichnen gehabt. Dort wurden bisher etwa 120 000 Einzeichnungen festgestellt gegenüber 1584 082 im März 1926. Bei den Reichstagswahlen haben die Kommunisten in Berlin 347 000 Stimmen ausgebracht. Sie mühten infolge dessen, um das Mindestziel zu erreichen, mehr als 450 000 Wähler an die Einzeichnungslisten bringen. Ansonsten sind die Ergebnisse in allen übrigen Teilen des Reichs für die Kommunisten denkbar unbefriedigend. Das ergibt sich aus einigen Teilergebnissen, die wir nachstehend folgen lassen:

In Halle hatten sich bis Mittwoch etwa 3500 Menschen eingeschrieben. In der gleichen Zeit hatten sich zum Volksbegehren gegen die Fürstenabfindung 23 483 Personen eingetragen. Erfüllternd steht es aber vor allem um Halle herum, namentlich im Umkreis des Leuna-Bezirks aus. In Merseburg waren bis Mittwoch nur 230 Eintragungen erfolgt. In der großen Leunaabfindung Koellen hatte sich ein einziger eingetragen lassen. Aus dem Ort Leuna selbst sind zwei zur Eintragung gelangten.

Aus Dresden wird uns gemeldet, daß dort bisher 3710 Eintragungen für das kommunistische Volksbegehren zu verzeichnen sind, gegen rund 75 000 in der gleichen Zeit für das Volksbegehren im Jahre 1926.

Die Stadt Zwickau hat in der ersten Woche 431 Unterschriften zu verzeichnen gehabt gegenüber 9087 in der gleichen Zeit des Jahres 1926. In Plauen zeichneten sich in der ersten Woche 50 Mann ein; die Vergleichszahl von 1926 ist 8640. In Wittenau beträgt die Zahl der Einzeichnungen bisher 100; die Vergleichszahl ist hier 1040.

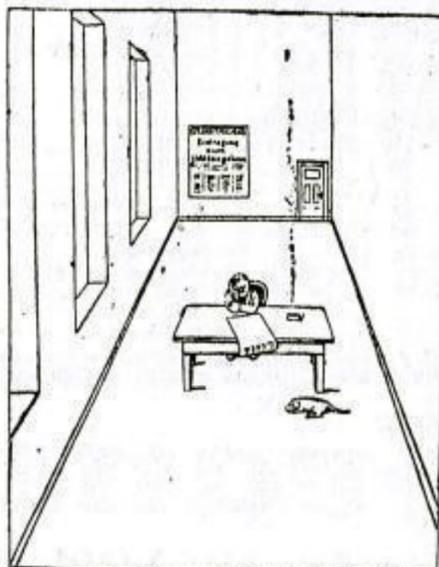
Von weiterem Interesse ist eine Aufstellung, die in der Dresdener Volkszeitung zu finden ist. Daraus ergeben sich die folgenden Resultate:

Komm. Volksbegehren:	ABD.-Stimmen am 20. Mai:	Volksbegehren 1926: insgesamt
Kadebeul	66	3968
Kadeberg	68	5746
Niederfedlich	42	1982
Köhlshenbroda	52	4320

In Wurtzen haben sich bis einschließlich 10. Oktober 1926, dem 8. Tage der Eintragungsfrist, 118 Personen für das Volksbegehren eingetragen. Im März 1926 sind 5615 Unterschriften zu verzeichnen gewesen.

Stimmungsbild

vom kommunistischen Volksbegehren.



Still ruht der See, Der See ruht stille...

Am den Bau des Panzerkreuzers

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt: Die Erklärung des Abgeordneten Weis auf dem Brandenburger Bezirksparteitag, daß die Sozialdemokratie demnächst dem Reichstag einen Antrag vorlegen werde, der klipp und klar lautet: „Der Bau des Panzerkreuzers A wird eingestellt“, hat zahlreiche bürgerliche Blätter zu den verschiedensten Kommentaren veranlaßt.

Es lohnt nicht, sich im einzelnen damit zu befassen. Wann und in welcher Form ein derartiger Antrag schließlich dem Reichstag vorgelegt werden wird, ist Sache der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Aber daß ein derartiger Antrag kommt und zwar bald kommt, ist innerer Kraftens so gut wie sicher. In dieser Frage gibt es innerhalb der Sozialdemokratie nicht die geringste Meinungsverschiedenheit. Es ist deshalb völlig verfehlt, aus der Erklärung des Abgeordneten Weis und der Haltung der sozialdemokratischen Minister auf „Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Sozialdemokratie“ zu schließen. Auch die sozialdemokratischen Minister haben von vornherein und bei jeder Gelegenheit keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie Gegner des Panzerkreuzerbaues sind. Ihre grundsätzliche Auffassung hat sich damit nicht im geringsten geändert. Sie deckt sich vollständig mit dem von dem Parteiausschuß der Sozialdemokratie vor wenigen Wochen gefaßten Beschluß, in dem ausdrücklich von „einmütigen Ablehnung des Panzerkreuzerbaues durch die Partei“ gesprochen wird.

Die geheimnisvollen Konfordsatverhandlungen

Das preußische Kabinett hat sich am Donnerstag mit den Verhandlungen über das Konfordat beschäftigt. Die Öffentlichkeit wird mit dem folgenden nichtslagenen Bericht des Amtlichen Preußischen Pressebüros abgepellet: In einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums hat heute nachmittags der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die bisherigen Verhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius Bericht erstattet. Die Beratungen im Staatsministerium werden demnächst fortgesetzt.

Aus welchen Gründen wagt man der Öffentlichkeit nicht mehr mitzuteilen?

Kommunisten unter sich

Wüste Schlägerei im Stadtverordnetenrat

SPD Berlin, 12. Oktober. (Radio.)

In Wiesdorf bei Köln ist es in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu einer regelrechten Schlägerei gekommen. Der kommunistische Fraktionsführer griff in der Debatte zwei kommunistische Stadtverordnete heftig an, worauf mehrere Kommunisten die Rednertribüne stürzten. Im Verlauf der Auseinandersetzungen, die jetzt folgten, kam es zu Schlägereien. Ein Kommunist schlug einem anderen Kommunisten mit einem Stuhl auf den Kopf. Die Schlagfertigen wurden aus dem Saale verwiesen, aber der Tumult hielt an, weil die noch anwesenden Kommunisten die Sitzung auf jede mögliche Art zu fören suchten. Nur mit Mühe und Not konnte die Tagesordnung zu Ende gebracht werden.

Die „innere Abrüstung“ in Oesterreich

SPD Wien, 11. Oktober.

Am Donnerstag fand zwischen dem Bundeskanzler und Vertretern der vier parlamentarischen Parteien die erste Aussprache über die dringliche Anfrage der Sozialdemokratie wegen der „inneren Abrüstung“ statt. Seipel gab im Namen der Regierung die Erklärung ab, daß sie die Beratungen über die Sicherung des inneren Friedens durchaus ernst nehme und deren Fortsetzung wünsche. Im Verlauf der Debatte wurde ausführlich über die Wege gesprochen, die zu einer inneren Abrüstung führen können. Die Beratungen sollen am Freitag fortgesetzt werden.

Sie können ungestraft weiterhegen

Vom Amtsgericht in Gültrow wurde am Donnerstag der Vorsitzende des Landbundes Mecklenburg-Schwerin, Reichstagsabgeordneter Dr. Wendhausen, und der Führer des Kreislandbundes Gültrow, Domänenpächter Lehmitz, von der Anklage der Aufreizung zum Steuerstreik auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärten die Zeugen, daß ihnen Aufforderungen zum Steuerstreik in keiner Weise erkennbar gewesen seien.

Jugend und Strafrecht

Die Beratungen im Reichstagsausschuß

SPD Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform erledigt am Donnerstag zunächst die zurückgestellten Abstimmungen zu § 3. Der sozialdemokratische Verbesserungsvorschlag wurde abgelehnt, und die Vorlage in ihrem Satz 1 angenommen, dagegen Satz 2 mit den sozialdemokratischen, demokratischen und kommunistischen Stimmen abgelehnt. Damit ist die Frage der Rückwirkung der Aufhebung von Vorschriften, die wegen besonderer tatsächlicher Verhältnisse erlassen worden sind, unentschieden geblieben.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit den Bestimmungen über die räumliche Geltung des Strafgesetzes. Das Strafgesetz soll für Taten gelten, die im Inland begangen werden. Bei gewissen schweren Delikten sollen die Strafgesetze des deutschen Reiches aber auch dann Anwendung finden, wenn die Taten im Ausland begangen sind: Bei Hoch- und Landesverrat gegen das Reich oder eins der Länder und Vergehen gegen die Wehrmacht oder Volkstrait, bei Meineid, Falschmünzerei, Frauen- und Kinderhandel.

Justizminister Koch erklärte zu diesen Bestimmungen, daß die Regierung die Möglichkeit haben muß, auch in Fällen, wo der Faktor im Ausland liegt, und wo es sich nicht um Inländer handelt, deutsches Gesetz zur Anwendung zu bringen. Die Kontrolle darüber, ob bei der Anwendung dieser Grundgesetze nicht zu weit gegangen wird, liegt beim Reichsjustizminister, der entscheiden soll, wann es erwünscht ist, in welchem Falle Anklage zu erheben. Die Kontrolle des Justizministers wird durch das Parlament ausgeübt und so die nötige Sicherheit gegen Mißbrauch geschaffen.

Abg. Dr. Marxum (Soz.) begründete einige sozialdemokratische Anträge, die eine Einschränkung der Anwendung deutschen Strafrechts auf im Ausland begangene strafbare Handlungen bezweckt. Nur bei den wichtigsten Delikten sollte das Weltstrafrecht anerkannt werden. In der Vorlage wird zu weit gegangen, wenn auch Landesverrat gegen ein Land als ein Delikt bezeichnet wird, das auch dann zu verfolgen ist, wenn es von einem Ausländer begangen wurde. Ueberhaupt nötigt die Rechtsprechung des Reichsgerichts zum Landesverratsparagrafen zu besonderer Vorsicht bei der Formulierung dieser Bestimmungen.

Abg. Alexander (Komm.) macht der deutschen Republik überhaupt das Recht streitig, sich gegen Hoch- und Landesverrat zu wehren. Abg. Landsberg (Soz.) erwidert ihm, daß die Republik sich danach auch nicht gegen einen Hochverrat von rechts schützen dürfe. Das stände im Widerspruch mit dem sonstigen Verhalten der Kommunisten, die zum Beispiel bei der Debatte über die vorletzte Kabinettsbildung ihm lebhaft Beifall gezollt hätten, als er ein Mitglied des damaligen Kabinetts angriff, weil es dem Kapp-Putsch gegenüber wohlwollende Haltung gezeigt habe. Danach billigten die Kommunisten doch wohl, daß die Republik sich gegen Hochverrat von rechts schütze. Es sei auch möglich, daß die deutsche Republik mit Sowjetrußland ein Bündnis schließe. Die Sowjetregierung habe ja auch keine Bedenken gehabt, der deutschen Reichswehr Giftgas zu verkaufen, und Frau Zetkin habe von der Reichstagstribüne ein Bündnis zwischen Reichswehr und Roter Armee propagiert. Wenn dann beide Armeen nach ihrem Wunsche zusammen kämpften, müßte nach dem heute vorgetragenen Wunsche der Kommunisten Deutschland jedem Landesverrat preisgegeben sein, der sich dann auch gegen Rußland richten würde.

Bei der Abstimmung wurden die sozialdemokratischen Verbesserungsanträge zu den §§ 6, 7 und 8 des Strafgesetzbuches abgelehnt; die Regierungsvorlage zurückernommen. — Beim § 9 lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, das Jugendstrafalter von 14 auf 16 Jahre zu erhöhen und als Jugendliche, die leichter als die Erwachsenen zu bestrafen seien, Jugendliche zwischen dem 16. und 20. Lebensjahr zu bezeichnen.

Abg. Saenger (Soz.) fesselte die Aufmerksamkeit des ganzen Ausschusses, als er zur Begründung dieser Anträge aufs wärmste für diese Reform des Jugendstrafrechts eintrat. Die Kriminalität der Jugendlichen bis zu 14 Jahren habe bis vor kurzem erschreckend zugenommen. Deshalb habe man lange geögert, das Jugendstrafalter auf 14 Jahre heraufzusetzen, bis das Jugendgerichtsgesetz das endlich bestimmt habe. Allmählich sei die Ueberzeugung immer allgemeiner geworden, daß für Jugendliche statt Gefängnis Fürsorgemaßnahmen geboten seien. Die Kriminalität der Jugendlichen werde nur dann geringer werden, wenn man mit geeigneten Fürsorgemaßnahmen statt mit Gefängnis gegen Jugendliche vorgehe, die strafällig wurden. Der Hauptgrund sei die unentwickelte physische und psychische Einstellung der Jugend, ihre seelische Eigenart, die Strafmaßnahmen ausschließen sollte. Der sozialdemokratische Strafgesetzentwurf wolle bereits das Schulalter des Kindes auf 18 Jahre erhöhen. Es sei unbedingt notwendig, bei der jetzigen deutschen Strafrechtsreform grundsätzlich einen anderen Standpunkt einzunehmen als den, auf welchem das geltende Strafgesetz stehe. Das Gefängnis sei keine geeignete Stelle für den Wiederaufstieg Jugendlicher! Für den jugendlichen Kriminellen sei es nötig, eine pädagogische Atmosphäre um ihn zu schaffen, statt ihn ins Gefängnis zu schicken.

Ministerialdirektor Dr. Bunte erklärte auf die Frage des sozialdemokratischen Redners, ob auch der jetzige Justizminister wie der frühere Justizminister Herzog der Auffassung sei, daß an dem Jugendstrafalter von 14 Jahren unbedingt festgehalten werden müsse, daß der Minister in der nächsten Sitzung auf diese Frage a n w o r t e n werde. — Abg. Hüllein (Komm.) beantragte nochmals, wie schon im Ausschuß des alten Reichstags, Sachverständige über das Jugendstrafalter zu hören. — Abg. Hofenseld (Soz.) bekämpfte diesen Antrag, indem er erklärte, die sozialdemokratische Fraktion habe schon früher und auch heute wieder durch die Rede des Abg. Saenger bewiesen, daß sie der Heraushebung des Jugendstrafalters auf 16 Jahre große Bedeutung beimesse.

Der kommunistische Antrag wurde schließlich abgelehnt. — Weiterberatung Freitag.

Reichswehr gegen Zivilisten

In Altruppin kam es, nach einer Meldung der Germania, zwischen Zivilisten und Reichswehrrangehörigen zu schweren Zusammenstößen. Aus bisher noch ungelärten Gründen entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf die Soldaten ihre Seitengewehre zogen und auf die Zivilisten einschlugen. Drei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Der Betrug am Reiche

Milliardenbeute der Anleihehändler

Im Zusammenhang mit den Enthüllungen über die Kriegsanleihegeschwindeln veröffentlicht der Genosse Kurt Heinig einen sehr beachtenswerten Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Das deutsche Volk hat in neun Kriegsanleihen 88,8 Milliarden Mark aufgebracht, mehr als irgendein anderes der kriegsführenden Länder. ... Außer den Anleihen hat Deutschland während des Weltkrieges von 1916 an auch sogenannte schwebende Schulden gemacht. Durch Schatzwechsel ging es zur Notenpresse der Reichsbank. Bei Beendigung des Krieges betrug allein die schwebende Schuld 75 Milliarden. Das Volk hat diese Summe auf Heller und Pfennig abbezahlt; seine Ersparnisse sind vernichtet, in der Inflation litt es Not und Elend. Die Kriegsanleihe verfant in Wertlosigkeit.

Das Reich hat bis Ende 1922 rund 12 Milliarden Kriegsanleihe zur Kurstüftung zurückgekauft, als Steuern nahm es 23 Milliarden Kriegsanleihe an, für die Bezahlung von Heeresgütern 4 Milliarden. Da schon während des Krieges bei Begebung neuer Anleihen rund 4 Milliarden alter Anleihen in Zahlung genommen waren, so

exzierte Ende 1922 noch ein Kriegsanleihebestand von 45,6 Milliarden Mark.

Im Jahre 1923 müssen weitere Milliardenbeiträge an Kriegsanleihe an das Reich zurückgefließen sein, und viele andere Milliarden wuschelten ihre verzweifenden Besitzer. Nach Abschluß der Inflation wurde die Kriegsanleihe per 1000 Mark für einige Pfennige gehandelt. ...

Dann kam mit der Aufwertungsfrage des Kriegsanleihe-Abschlagsgesetz von 1925. Noch im Jahre 1928 erklärte die Reichsfinanzverwaltung, daß nach ihrer Auffassung der Abschlag an Kriegsanleihe und sonstiger zu Lasten des Reiches gehender Reichs- und Staatsanleihen rund 20 Milliarden Mark ausmache. Bis heute sind aber

schon 38,4 Milliarden Mark Anleihe als Abschlag angemeldet und bis auf einen kleinen Rest als Abschlag auch anerkannt; mit anderen Worten: nahezu der gesamte Kriegsanleihe-Umsatz von Ende 1922 soll als Abschlag gewesen sein.

Der Reichskommissar, Direktor Heinemann, hat vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß mindestens 19 Milliarden Kriegsanleihe als Abschlag fälschlich angemeldet worden seien. Da neben den bisher anerkannten 38,4 Milliarden Abschlag seit 1925 gar nicht mehr weitere 19 Milliarden Kriegsanleihe in Umlauf gewesen sein können, so muß angenommen

Das Volksbegehren in Leipzig

Bis einschließlich Donnerstag wurden 14133 Unterschriften abgegeben. Bei dem Volksbegehren im März 1926 sind in der gleichen Zeit 104460 Einzeichnungen erfolgt.

Nachspiel zum Lohmann-Komplex

SPD Berlin, 12. Oktober. (Radio.) Der Reichsjustiz ist bemüht, einen Teil der Verluste, die er durch die Lohmann-Affäre erlitten hat, von andern Beteiligten wieder hereinzuholen. Am Donnerstag wurde vor dem Landgericht III in Berlin ein Prozeß gegen einen bekannten Grundstücksvermittler auf Erstattung von mehreren hunderttausend Mark angestrengt. Der Mann hatte sich von Lohmann eine Urkunde ausstellen lassen, durch die er ermächtigt wurde, ein Grundstück in der Lübecker Bucht für 800 000 Mark zu erwerben. Der Betrag wurde ihm auch gezahlt, obwohl er nach der unbestrittenen Behauptung des klägerischen Justus nur 170 000 Mark für das Grundstück gezahlt hat. Der Justus bemühte sich, die Urkunde wegen formalen Wuchers und arglistiger Täuschung anzufechten. Der Beklagte widersprach dieser Anschuldigung. Das Gericht empfahl den Parteien, sich zu einigen und die Verhandlung wurde schließlich abgebrochen.

Horan in Belgien? Seine Helfershelfer verraten

WTB Paris, 11. Oktober. Der Vorstand der Vereinigung der englisch-amerikanischen Presse in Paris hat nach einer Untersuchung über den Journalisten Horan heute beschlossen, diesen aus der Vereinigung auszuschließen. Der Vorstand ist der Ansicht, daß Horan verschiedentlich Handlungen begangen hat, die der Standeshhre zuwiderlaufen. Horan ist aus dem amerikanischen Pressestandbündnis ausgestoßen worden und zwar, wie es in der Begründung heißt, wegen wiederholter Verstöße gegen die Berufsethik. Die Delegation des Syndikats, die gestern zugunsten Horans beim Quai d'Orsay vortrat, mußte sich dort mitteilen lassen, daß Horan bei seiner Vernehmung auf der Polizeipräsektur ein umfassendes Geständnis abgelegt und drei seiner Helfershelfer namentlich benannt hatte. Da Horan vor dem Syndikat sein Ehrenwort gegeben hat, daß er keineswegs mit der Veröffentlichung des Dokumentes in Verbindung stehe, sondern daß er es von Heart erhalten habe, erfolgte der Ausschluß. Außerdem soll Horan tatsächlich das Dokument für eine Summe von 10 000 Dollar gekauft haben. Zwei seiner Helfershelfer seien bereits verhaftet. Der eine sei ein Polizeisagent des Quai d'Orsay, der mit der Abwehr der Spionage beauftragt war, der andere sei ein untergeordneter Beamter. Horan selbst ist vorgestern Nacht im Auto nach Brüssel geflüchtet und soll beschuldigt, sofort über Antwerpen nach Neuport weiterzureisen. Dem Vertreter des Welt Journal in Brüssel erklärte er nochmals, daß seine Ausweisung ein schwerer Verstoß gegen das Gastrecht überhaupt und gegen die Freiheit der Presse insbesondere sei.

werden, daß eben die Hälfte des anerkannten Abschlags in Wirklichkeit Neubeihe, also Betrug des Reiches, ist.

Was kostet der Umlauf der Warlanleihen des Reiches in die Anleiheablösungsschuld? Bis Ende Dezember 1927 sind 940 Millionen Goldmark Anleihe-Ablösungsschuld und Auslosungsrechte zugunsten von Anleihe-Abschlagern zu erkennen worden. Diese Summe wird noch auf 960 Millionen Mark steigen. Nach der Anleiheablosungsschuld 1927 des Reichsfinanzministers Hilferding, die am 28. September veröffentlicht worden ist, beträgt der Einlösungsbeitrag jenes Abschlags, der sich aus dem Abschlag des Reichsbudgets ergibt und im Verlaufe von 30 Jahren zu tilgen ist, genau 4,8 Milliarden Goldmark. Die Zinsen bis zur endgültigen Einlösung betragen insgesamt 3,4 Milliarden Goldmark. Zur Deckung dieser

Gesamtsumme von 8,2 Milliarden Goldmark muß das Deutsche Reich 20 Jahre lang je 240 Millionen Mark in den Reichshaushaltplan einstellen. Das deutsche Volk soll also 20 Jahre lang aus seinen Einnahmen jährlich 240 Millionen Mark an die sogenannten Abschlag von Kriegsanleihen zahlen und weiß, daß es

dabei jährlich um etwa die Hälfte, also um 120 Millionen Mark, betrogen

wird, wobei zu bemerken ist, daß der Kapitalwert einer Jahreszahlung von 120 Millionen Mark weit über zwei Milliarden hinausgeht. Soll nun das Reich den Kriegsanleiheabschlagern wirklich jährlich 120 Millionen Mark zahlen? Das ist unmöglich! Der Reichstag wird sofort nach seinem Zusammentritt die nötigen Schutzmaßnahmen gegen diesen schandbaren Betrug am Reich zu beschließen haben.

Von „unterrichteter Seite“ wird die Richtigkeit der heutigens Darstellung, die mit einer anderen, die von parlamentarischer Seite in der Reichstagszeitung gegeben wird, übereinstimmt, bekräftigt. Insbesondere wird gesagt, es bestehe kein Anlaß zu der Annahme, daß irgendwelche erhebliche Teile von Warlanleihen zu Unrecht als Abschlag anerkannt worden seien. Was es vielleicht zutrifft, daß es nicht ganz 120 Millionen sind, um die das Reich jährlich betrogen werden soll. Auf jeden Fall ist es unbedingt erforderlich, daß eine genaue Prüfung und Klärung der dunklen Affäre erfolgt. Von der unterrichteten Stelle wird betont, daß das Reichsfinanzministerium bereits eine unabhängige Kommission zur Nachprüfung eingesetzt habe. Das entbehrt aber nach unserer Auffassung den Reichstag nicht der Pflicht, von sich aus eine genaue Untersuchung anzustellen und den Dingen auf den Grund zu gehen.

Wieder einmal in einem „schwierigen Stadium“

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen

IX Warschau, 11. Oktober. Der polnische Gesandte in Berlin, Knoll, wird heute in Warschau erwartet, wo er eine Reihe wichtiger Angelegenheiten zu erledigen hat. Auf seiner Fahrt von Berlin nach Polen hat Knoll einige polnische Konsularstellen in Deutschland befristet. — Die Reise des polnischen Gesandten nach Warschau dürfte im ursächlichen Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen stehen, die bekanntlich in ein schwieriges Stadium gelangt sind.

Das deutsche Reichskabinett hat sich am Donnerstag weiter mit den deutsch-polnischen Verhandlungen beschäftigt. Näheres wird in den knappen offiziellen Mitteilungen nicht angegeben.

Konferenz der Liberalen in Harmouth

SPD London, 11. Oktober. In Anwesenheit von 2000 Delegierten trat am Donnerstag der Parteitag der Liberalen in Harmouth zusammen. In seiner Eröffnungsrede erklärte der Vorsitzende des Kongresses, Sir Charles Hobhouse, die Partei werde Lloyd George als Führer der Fraktion so lange anerkennen, bis die Gelegenheit haben werde, ihn wiederum als Ministerpräsidenten Großbritanniens zu begrüßen. Der Vorsitzende betonte, daß er niemals einen liberalen Parteitag erlebt habe, der so sehr Optimismus und Vertrauen auf die politische Zukunft der Partei habe erkennen lassen wie der gegenwärtige.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hugo Saue in Leipzig. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Hugo Seipand in Leipzig. Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft Leipzig.

Was ist Togonal?

Togonal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Grippe, Nerven- und Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Über 5000 Ärzte anerkennen die hervorragende Wirkung des Togonal. Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken. Preis Mk. 1.40. 11,45 Chin. 12,50 Litb. 74,8 Acid. acct. sol. ad 10: Amyl.

Einem großen Teil unserer Stadtaulage liegt ein Prospekt des Vertriebs-Berlins Leipzig über die „Leipziger Woche“ vom 27. Oktober bis 1. November bei, den wir besonderer Beachtung empfehlen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

In den ersten 10 Jahren



sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden **NIVEA KINDERSEIFE** waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. Preis 10 Pf.

Vor dem Rasieren

u. zwar vor dem Einseifen, müssen Sie Ihre Haut gründlich mit **NIVEA-CREME** einreiben. Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, Verminderung jeglicher Hautreizung sind der Erfolg. Stets gründlich in die Haut einreiben, damit die Schaumerzeugung beim nachfolgenden Einseifen nicht beeinträchtigt wird!

Dosen 0,20 bis 1,20 M / Tuben aus reinem Zinn 0,60 u. 1,00 M

Umfliche Bekanntmachungen

Der vom Polizeipräsidenten Leipzig am 26. März 1925 unter der Aktennummer 12646 auf den Namen **Walter Stein** ausgeteilte Führerschein für Kraftäder ist abhanden gekommen. Zur Verhütung von Mißbrauch wird dieser Führerschein hiermit für ungültig erklärt. V. R. III 5994 Leipzig, am 10. Oktober 1928. Das Polizeipräsidentenamt, Verkehrsabteilung.

In der Straßsacke gegen den Zimmermann Karl Hugo Wang, wohnt in Leipzig, jetzt in Altena (Westfalen) ist am 4. Sept. 1928 wegen Verleumdung von Ritalidern der bewaffneten Macht rechtskräftiger Strafbefehl auf 2 - zwei - Wochen Gefängnis erlassen worden. III A 12 Amtsgericht Leipzig, 10. Oktober 1928.

Verkäufe

Speisefartoffeln,

zu verschied. Verwendungszwecken geeignet, in prima Qualitäten, empfiehlt in Ladungen und kleineren Paketen ab Lager, Bahn u. frei Haus

Mag Robert Dachsler
Leipzig O 30, Neustädter Str. 6-8, Fernsprecher 63304 und 63308

Sonnabend und Sonntag vormittag Kartoffel-Ausgabe
Vindenthal, Exercierplatz, St. ahe Otto Arndt.

Verkäufe ab Sonnabend
la Industriekartoffeln
à Str. 4.00 & ab Lager, 4.80 - frei Haus
Aug. Kiebler, L. Kleinzischer
Rnauthainer Straße 18, r.

Rutenkartoffeln

Industrie (gelbfleischig) gibt Sonnabend am Tauchaer Weg aus

Ratsgut Sommerfeld

Kartoffel-Verrutung

Sonntag, den 14. Oktober 1928, früh 8 Uhr, werden auf Rittergut Blausitz hinter dem Studoberg, unweit der Straße Blausitz - Hohenheide ca. 8 Hektar Kartoffeln verrutet, Rute 2 1/2 Mt.

Rittergutsverwaltung Blausitz

Ruten-Kartoffeln

weiße und rote beim Vorwerk Wuenhain gibt ab zum lehen Male

Sonnabend, den 13. Oktober Sonntag, den 14. Oktober

Rittergutsverwaltung Marktleeberg.



TRIKOTAGEN

für Herren, Damen und Kinder

Sonder-Angebot Ein Posten Normal-Hemden 145 solange Vorrat! wollgemischt, Größe 4 1.60 Größe 3	
Herren-Normal-Hemden wollgemischt 4.50 3.75 325	Damen-Normal-Hemden wollgemischt 3.75 350
Herren-Normal-Unterhosen wollgemischt 3.25 275	Damen-Normal-Unterhosen wollgemischt 4.00 375
Herren-Normal-Unterhosen angeraubt, hell-, dunkelgr. 4.25 4.00 braun 4.00 375	Damen-Normal-Unterhosen wollgemischt 1.80 120
Sonder-Angebot Ein Posten Trikot-Hemden 125 solange Vorrat! alle anderen Größen 1.50 Größe 3 und 4	
Herren-Trikot-Hemden 3.50 300	Herren-Sinjah-Hemden weiß, porz. 3.25 300
Herren-Mako-Hemden echt ägyptisch, zweiartig, feste elastisch 5.50 525	Herren-Trikot-Unterhosen feste Ware 2.25 200
Herren-Sinjah-Hemden Trikot weiß, in mod. u. Streifen-Sinf. 2.50 225	Herren-Mako-Unterhosen echt ägyptisch, porz. 3.25 325
Herren-Mako-Unterhosen echt ägyptisch, porz. Knieform, für Sportler, 3.25 300	
Sonder-Angebot Kinder-Unterhöschen 25 solange Vorrat! Baumwolle, gewickelt	
Kinder-Unteranzüge Mako 1.40 130	Damen-Schluphosen Seiden-Trikot, gemustert, maßgesch. 2.50
Kinder-Unteranzüge Normal, wollgemischt 1.95 160	So-tile-so-Höschen geblickte Ware, f. angen. im Tragen 1.00 90
Damen-Pringehösche Seiden-Trikot, gemustert 3.25 300	Hüschlupfer Trikot, angeraubt, feste Ware 75
Schlafanzüge für Herren u. Damen in Watte, Seidolone u. Jlanell in neuesten Ausführungen in großer Auswahl!	

Konsumverein

Leipzig-Blagwitz und Umg., E. G. m. b. H.

Blagwitz, Josephstr. 44-46 / Reudnitz, Dresdner Straße 55
Gonnwitz, Südstraße 109 / Wohlitz, Hallische Straße 114

Abgabe nur an Mitglieder
Aufnahme in allen Verteilungsstellen

Leipziger Bierstube
Windmühlenstraße 43
Spezialauskunft des gut gepflegten Engelhardt-Bieres
Spezialität: ff. Schweinsknochen mit Kloss, grosse Portion 1 Mk. Kein Bedienungszeit!

Volkshaus - Fleischerei
Jeden Tag in Qualität
frische hausgeschlachte Wurst
Verkauf auch über die Straße

Herren-,
Damen-, Kinder-
**Kleidung / Schuhe
Wäsche / Anzüge
Kleider / Mäntel / Pelze
AUF TEILZAHLUNG**
FR. GRODZINSKI
Petersstraße 30, 1.
gegenüber ALTHOFF
Hutmüllereihaus

Stahlbetten Mk. 35.-
Mk. 35.-
in Raten wöchentl. 1 Mk. 35.-
Gute Stahlfedermatratz
Haber & Hilke ath
Weststraße 22
Straßenbahn 2, 8, 10

Gute Druckerarbeiten
von der einfachsten bis zur modernsten, geschmackvollsten Ausführung in ein- sowie mehrfarbigem Druck liefert pünktlich für Private und Behörden, Handel und Gewerbe auch Massenaufgaben (im Flachdruck und im Rotationsbetrieb hergestellt), bei äußerst billigster Preisberechnung
Leipziger Buchdruckerei AG
Leipzig C 1, Tauchaer Straße 19/21
Fernsprecher Nr. 722 G

Nähmaschinen
Ersatzteile - Nadeln - Oel
Reparaturen
„Deutsche Nähmaschinen“
Vertriebsaktiengesellschaft
Leipzig Fernruf Nr. 119 27
Schützenstr. 21
Spezial-Nähmaschinen-Abteilung
Augustenstr. 26, Ecke Dresdner Straße

Prüfen
Sie meine



Stern-Butter
Gewinnlos reine Naturbutter
Plagwitz Dampfwerk
Ottensring Leipzig - Tempel 4072

Sie ist **unerreich**
an **Reinheit u. Geschmack** !!
= Überall zu haben =

Conrad Müller
Schneiderei
Leipzig



schreibtische 68.-
wie Bild Gr 140x70
Eigene Anfertigung, daher so billig
Möbelhandlung
R. Hahn, Tischlermeister
jetzt **Reudnitz, Lange Str. 5.**
Große Auswahl Herren-, Spitz-, Schlafzimmer,
Küchen, Einzelmöbel, weitgehende Zahlungsanleiht

50 prima Hirsche
gelangen zur Ausschachtung

Hirschragout	Pfd 50.-
Hirschbratfleisch	Pfd. 0.80-1.20
Hirschrücken	Pfd. 1.20-1.80

Rehrücken :: Rehkeulen
la frischgeschossene Hasen
la Hafermast-Gänse

Halbe und viertel Gänse	Pfd. 1.90
Prima Gänseleib	Pfd. 2.50

Gänseleber :: Gänselein
Junge zarte Brathähnchen in allen Größen
Prima Enten :: Fette Kochhühner :: la Junge Fasanen

Ernst Krieger
Burgstraße 16 Tel. 72561
Tel. 725 61

54.- Mk.



42.- Mk.



38.- Mk.



8 Fabrik-Tage

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage auf dem gesamten Textilmarkt, ist es unserem Stammhaus gelungen, riesige Posten Ulster- sowie Mantelstoffe in den großen deutschen Tuchfabriken außergewöhnlich billig zu erwerben. Diese sind in eigener Fabrik auf rationellster Art zu Ulstern und Mänteln hergestellt und gelangen durch unsere Filialen während der **8 billigen Tage** zum Verkauf. Der Verkauf beginnt mit **1/4 Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten.**

hier die Preise:

Herren-Ulster	moderne 2-reihige Form; m. neuen Ueberkaros, teils mit Rundgurt	36.-	42.-	48.-	58.-	Mk.
Herren-Ulster	aus eleganten Ulsterstoffen, in erstklassiger Verarbeitung	65.-	75.-	85.-	98.-	Mk.
Herren-Mäntel	für d. Uebergang, wasserdicht, in allen Formen und Farben	28.-	39.-	42.-	56.-	Mk.
Herren-Paletots	in 2-reihiger Form, m. Samtkrag., a. gut dunkelgr Meltonst.	38.-	48.-	55.-	59.-	Mk.
Herren-Paletots	2-reih., mit Samtkragen unsere Stammesart, la. Stoff u. Verarb.	68.-	75.-	85.-	96.-	Mk.

Franz Mettner
Leipzig, Zeitzer Str. 8, im GDA.-Haus



Die Dame

Weit schärfer als in der Männerwelt trennen sich bei uns noch immer die Klassen unter den Frauen. Der Begriff „Herr“, ursprünglich den Freien vom „Knecht“ unterscheidend, hat sich demokratisch abgeschliffen, und selbst der Angestellte auf dem Arme-führerbänkechen wird vom billig denkenden Richter mit „Herr“ an-gerebet. Einen ähnlich demokratischen Begriff erkennt das weib-liche Geschlecht in Deutschland nicht an. In Süddeutschland freilich, allenfalls auch im Rheinland, wird man sich nicht daran stoßen, wenn die Gattin oder Tochter des Herrn Müller als „Frau Müller“ oder „Fräulein Müller“ angedredet wird. Im Vaterlande des ehe-maligen Dreiklassenwahlrechts denkt man anders. Es herrscht die „gnädige Frau“ und das „gnädige Fräulein“, während der „gnädige Herr“ in der Stadt und im Bürgertum abgeschafft ist. Der Titel stammt von den Rittergütern und bezeichnet die Stellung des Gutsherrn gegenüber den Leibeigenen, die beständig daran erinnert werden sollten, daß sie keine Rechtsansprüche haben, son-derm alles der Gnade, dem guten Willen der Herrschaft verdanken. Das Beiwort „gnädig“ unterstreicht und verstärkt also den Herren-begriff und die soziale Ueberhöhung seines Trägers über den Knecht, den Hinterlassenen, den Kätner, den Rechtslosen. Diesen Be-griff hat das Bürgertum fallen lassen, aber es war nicht aufricht und selbstbewußt genug, ihn auch für die Frau aufzugeben. Die Junker haben ihn als Offiziere und höhere Beamte von ihren Gütern in die Stadt verpflanzt, und die Bürgerweibchen fühlten sich geschmeichelt und gehoben, wenn man sie in der Gesellschaft genau so titulirte wie die Frauen und Töchter des Landadels. Vor allem den Hausangestellten gegenüber war die „Gnädigste“ ein vor-zügliches Mittel, um sich in Respekt zu legen und sie ihre ganze Nichtigkeit und Rechtslosigkeit fühlen zu lassen.

Überall dort, wo die bürgerliche und Kleinbäuerliche Kultur die aristokratische verdrängt hat, also in ganz Süddeutschland, empfindet man deutlich das Lächerliche dieses Kollidierens mit unternischen Gewohnheiten. Daß die Gegensätze zwischen Nord und Süd auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen und nicht auf „Tempera-ment“ oder „Gemütsart“ und ähnlichen unsahbaren ideologischen Gegenständen, beweisen die österreichischen Verhältnisse, die bei aller Liebesswürdigkeit und Lässigkeit des Gehabens die Unter-würdigkeit in der Anrede noch viel weiter treiben als in Preußen.

In Wien spukt unter der nichtsozialistischen Bevölkerung noch immer der „gnä Herr“, dem man die Hand küßt, weil eben Feudal-herrschaft und Großgrundbesitz nirgends so stark ausgeprägt waren wie gerade in der habsburgischen Monarchie.

Es gibt aber außer der „gnädigen Frau“ und dem „gnädigen Fräulein“ noch eine zweite Waffe, mit der sich das Weib der höheren Klasse gegen das der unteren wehrt: die Dame. Hier berührt sich das sozial-ethische mit dem soziologischen Moment. Die Dame schlechthin ist nämlich die anständige Frau mit der wachsten Moral im Gegensatz zu dem Weibe mit der beschädigten Geschlechts-ehre. Diese Begründung für die Bevorzugung der Bezeichnung „Dame“ durch die bürgerliche Frau ist natürlich Heuchelei. In Wirklichkeit liegt der Fall so, daß das Weibchen, dem keine Mittel geblieben, sich herauszuputzen und seine Zeit mit lauter Bagatellen zu verträdeln, sich von der nützlichen Frau, die im Haushalt oder Beruf ihren Lebensunterhalt verdient und nicht in der Lage ist, für ihre Toilette ein paar Stunden täglich aufzuwenden, recht



deutlich und sichtlich unterscheiden möchte. Nicht genug damit, daß innerlich die Arbeitsbiene von der Drohne eine Welt scheidet; das kapitalistische Bewußtsein muß auch äußerlich, durch den Namen, diese Trennung rollschicken. Zugleich muß es aber — wie es die

„Gnädigste“ über die arbeitende Hausangestellte erhöht — das Luxus-geschöpf, das von anderer Menschen Arbeit lebt und selbst die Kinder den Angestellten überläßt, um sich nur ja nicht den „gesell-schaftlichen Verpflichtungen“ zu entziehen, über die Berufstätige, die Verdienende, die Proletarierin hinausheben. Das geschieht mit der Unterscheidung der „Dame“ von der „Frau“.

Für diesen Unterschied gibt es keine genaue Definition, aber er hat sich tief in das Bewußtsein des Volkes hineingegriffen und wird von den Besthenden rücksichtslos ausgedeutet. Die deutsche Dame wenigstens ist der Meinung, durch ein recht anmaßendes Auf-treten ihre gesellschaftliche Stellung besonders zu befestigen. Sie braucht nicht zu danken, wenn man aufsteht und ihr seinen Platz anbietet. Sie braucht sich, wenn sie jemanden auf den Fuß getreten hat, nicht zu entschuldigen. Sie ist über Rücksicht und Anstand im Umgang erhaben. Sie kann sich das leisten, denn sie ist ja keine Frau, sondern Dame. Die Ansonst an gesellschaftliche Geltung stehen etwa im umgekehrten Verhältnis zu Laft und Herzensbildung der deutschen Frau. Darin ist auch kein großer Unterschied zwischen Nord und Süd. Vollends in jenem Beamtenbüttel, der sich aus den seligen Zeiten des Duodezstentums und der Kräußwinkellei herübergerettet hat, ist noch jene unfürsinnige, typisch deutsche Ge-wohnheit der deutschen Frau allgemein verbreitet, sich mit dem Titel des Gatten zu behängen, von der Frau Minister, Frau Geheimrat, Frau Professor, Frau Doktor herunter bis zur Frau Steuersekretär. Diese Seuche grassiert in Bayern noch ärger als in Preußen. Die Revolution muß erst noch kommen, die diesen lächer-lichen Unfug hinwegschwemmt.

Und doch: wie überflüssig ist doch alles! Warum kommt man in Frankreich ohne die „Frau Erster Staatsanwalt“ aus? Warum gibt es dort einzig und allein die Anrede „Madame“, die nichts von



Unterwürdigkeit an sich hat, und die der Bauernfrau und der Ar-beiterfrau genau so zukommt wie der Gattin des Bankdirektors und des Staatspräsidenten? Ganz einfach deshalb, weil Frankreich noch etwas besitzt, was wir entbehren: eine aus der Zeit der großen französischen Revolution stammende bürgerlich-demokratische Ge-meinschaftskultur.

Deutschland aber hat noch keine große Revolution gehabt! —

Meineid um 15 Pfennige. Das Breslauer Schwurgericht ver-einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Engmann einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Engmann hatte sich von seinem Barbier an einem Sonntag rasieren lassen. Der Friseur wurde darauf in ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen die Sonntagsruhe verwickelt. Engmann beschwor in der Verhandlung, daß der Barbier ihn nur aus Gefälligkeit rasiert und nichts dafür genommen habe. Tatsächlich hatte er dem Friseur 15 Pfennige bezahlt.

Blau und englische Mäntel mit Pelz

Wie billig auch — die Qualität ist gut!



- 19 Ottoman-Mantel mit Pelzkragen sehr feine Form
- 29 Mantel aus Stoff engl. Art mit großem Bibrettelkragen, Battelfutter
- 45 Mantel aus gr. Ottomano mit großem Pelzkragen ganz auf Futter
- 58 Mantel aus grau, englisch, Flausch mit groß, Pelzkragen herrenmäßig verarbeitet
- 69 Mantel aus grau, Ottomano mit er. geschnittenem Nutzfaltenkrag. ganz auf K. Seide gefüt.



Franz Ebert

Das Haus der guten Qualitäten — Leipzig, Thomaskirchhof 22.

Sächsische Angelegenheiten

Zunahme der Gewerbebetriebe und Arbeiter in der Reichshauptmannschaft Leipzig?

Die Statistik der Gewerbeaufsichtsbehörden im ganzen deutschen Reich ist in den Jahren 1925 und 1926 neu geregelt worden. Ihre Ergebnisse für die letzten Jahre werden vom Statistischen Reichsamte über alle von der Gewerbeaufsicht erfassten Mittelbetriebe mit fünf bis fünfzig Arbeitnehmern und Großbetriebe mit fünfzig und mehr Arbeitnehmern eingehend veröffentlicht. So ist für die einzelnen Reichshauptmannschaften Sachsens ein Überblick über die Veränderung wie Bestand der gewerblichen Mittel- und Großbetriebe und ihrer Arbeitnehmerzahl möglich.

Im allgemeinen weist gegenüber der im Jahre 1926 in den meisten Gewerbebezirken festzustellenden Depression das Jahr 1927 günstigere Ergebnisse auf; sie finden ihren Ausdruck in erheblicher Zunahme sowohl der Zahl der Betriebe als auch der Zahl von Arbeitnehmern, während das Jahr 1926 gegenüber dem Jahre 1925 Rückgang in der Zahl der Betriebe wie der Arbeitnehmer gebracht hatte.

Das besondere Bild für die Reichshauptmannschaft Leipzig während der letzten zwei Jahre ist nun folgendes: an gewerblichen Mittel- und Großbetrieben zählt die Reichshauptmannschaft Leipzig im Jahre 1926 insgesamt 8583 Betriebe mit 277 077 Arbeitnehmern; im Jahre 1927 dagegen zählt sie 9118 Betriebe mit 330 396 Arbeitnehmern.

In absoluter Zahl hat sich somit die Anzahl der Betriebe in der Reichshauptmannschaft Leipzig vom Jahre 1926 bis zum Jahre 1927 um 535 Betriebe vermehrt, die Zahl der beschäftigten Personen hat in dieser Zeit um 53 319 Arbeitnehmer zugenommen.

Fassen wir die verhältnismäßige Vermehrung, also in Hundertteilen des Bestandes von 1926, ins Auge, so haben wir für die Reichshauptmannschaft Leipzig eine relative Zunahme der Betriebe um 6,2 vom Hundert, eine solche Zunahme der Arbeitnehmer um 19,2 vom Hundert.

Im ganzen Staat Sachsen haben wir im Jahre 1926 aufgenommen 29 874 Betriebe mit 1 125 468 Arbeitnehmern, im Jahre 1927 dagegen 32 834 Betriebe mit 1 357 919 Arbeitnehmern. Die absolute Vermehrung macht für ganz Sachsen 2900 Betriebe mit 232 453 Arbeitnehmern aus. Die relative Zunahme beträgt bei den Betrieben von ganz Sachsen 9,9 vom Hundert des Bestandes an Betrieben im Jahre 1926 und 20,7 vom Hundert des Bestandes an Arbeitnehmern im Jahre 1926.

Mit der verhältnismäßigen Vermehrung der Betriebe befindet sich die Reichshauptmannschaft Leipzig unter dem Staatsdurchschnitt für ganz Sachsen, ebenso wie auch die Reichshauptmannschaft Dresden mit 9,1 vom Hundert. Leipzig steht hier an niederster Stelle der Reichshauptmannschaften, von denen drei, nämlich Chemnitz mit 10,7, Zwickau mit 15,0, Bauen mit 13,8 vom Hundert über dem sächsischen Staatsdurchschnitt sich befinden.

Hinsichtlich der verhältnismäßigen Zunahme der Arbeitnehmer treten wir die Reichshauptmannschaft Leipzig ebenfalls unter dem Staatsdurchschnitt für Sachsen an, wie ebenfalls wieder die Reichshauptmannschaft Dresden mit 18,2 vom Hundert als relativer Zuwachs der Arbeitnehmer. Leipzig nimmt diesmal den zweitniedrigsten Platz der Reichshauptmannschaften ein. Ueber dem Staatsdurchschnitt stehen die anderen Reichshauptmannschaften: Chemnitz mit 24,3, Zwickau mit 25,8, Bauen mit 22,4 vom Hundert des Bestandes der Arbeitnehmer im Jahre 1926 als relativer Zuwachs der Arbeitnehmer im Jahre 1927.

Das ergebnisreiche Dienstmädchen aus Neunorf und der Heldenjüngling

Ein Dienstmädchen, Ende der Zwanzig, erzählt auf der Fahrt nach Leipzig die Vorteile des Dienens in Amerika. Wir schiden voraus, daß, wie allgemein bekannt sein wird, die deutschen Mädchen jenseits des Ozeans sehr geschätzt und gesucht werden. Sechs Jahre befindet sich die Maid in Neunorf. Ihre Stellung bei einem Großkaufmann bringt ihr neben freier Station 70 Dollar im Monat ein, gleich über 300 Mark oder mindestens 70 Mark in der Woche. Sie rechnet durch die Reise in ihre ergebnisreiche Heimat mit einem Verlust von rund 1000 Dollar einschließlich des entgangenen Arbeitsverdienstes und der Neuanfassungen in Deutschland. Sie hat sich's erarbeitet. „Das bestreite Sie alles aus Ihrer Tasche?“ fragt ein Herr. „Ja, kann ich doch, denn ich habe Ersparnisse machen können, mit denen ich schon etwas anfangen läßt. Beweisen Sie etwa meine Angaben? Bitte, überzeugen Sie sich!“

Soldat Suhren

75) Roman von Georg von der Brinck
Copyright 1927 by J. M. Spoth, Verlag, Berlin

Auf der hinteren Grabendeckung liegt ein Mensch, und ich sehe nur seinen Kopf, der übers Geröll niedersinkt, seine Gesicht verdrückt, mit den blauen Borsten endwärts. Es ist Albring, neben seinem Gesicht glitzert die Silbermünze.

Ich will hingehen — bin bei meinem Freunde, meinem blondborstigen Freunde mit dem weißen Haarschneitel im Nacken. Suhren, die dreizehn Faltten! — laßt es in mir. So — mein Kopf ist dicht neben dem deinen. Und dein Kopf, alter Zigarettenkel, ist kalt — kalt wie Stochobwasser. Ich kann nicht mehr sagen, nicht mehr wissen, was toffen heißt.

Du bist doch tot? — Ein Wimmern ertönt hinter mir. Es ist der Feldwibel, welcher wimmert. Der Feldwibel ist nicht tot, aber du, mein alter Bruder, du bist tot — mausetot. Deine Augen sind geschlossen, genau wie es geschieht, wenn einer tot ist. Keine Spur von Schlich ist zu sehen zwischen deinen weißen Wimpern, fest sind deine Lider geschlossen, ein fester Tod ist es.

Wie schön und ruhig!
Oh, ich sehe in eine Landschaft, sie ist schön und ruhig und ganz angefüllt mit Waldwipfeln. Ein Wimmern ertönt hinter mir, es kommt von einer Birke. Sie ist angeschnitten mit einem Messer, mitten im Frühling, ihr Saft tropft aus der Wunde, und sie wimmert darüber. Komm! mein Freund Albring — sage ich — wir wollen über den Wald schauen. Steh neben mir und rühre dich nicht. Das ist ein Sperber, der schreit, er maut wie eine Rahe. Aber die Wipfel sind voll von einem ruhigen Brausen. Alle Birken des Waldes wimmern, aber zu uns her klingt es wie ein sanftes Brausen. Dein Kopf ist neben mir — öffne nun die Augen, und schau die tausend sanften Waldwipfel im frühen März! Kannst du es nicht? — Ist dein Mund mitten auf deiner Stirn und muh nun statt ihrer Gedanken denken? Trügst du nun lange Bartthaare unterm Kinn, und sind sie dir im langen Lode gewachsen?

Steh den Wald mit mir, Kamerad!
Welche Qual! du siehst ihn nicht mit mir. Ich steichle dich mit meiner Hand. Es ist eine rote Hand, das schmerzt — aber wir sind hier in einem Lande, wo die Haut sich leicht rötet.

Warum ist deine Haut nicht auch gerötet? — Laß nur, deine Haut ist weiß. Sehr sauber bist du — ich will dir damit schmeicheln, indem ich es sage. Auch deine Münze ist sauber, sie hängt an deinem Halse offen vor mir, sie ist kein Geheimnis.

Aus den Papieren über das seit 1922 bestehende Dienstverhältnis bei Ritter James Wannemake, Walstrei, Neunorf, ergab sich die Richtigkeit.

„Nun wollen Sie wieder hinüber?“
„Ja und komme wahrscheinlich nicht wieder zurück.“

„Mit Ihren 28 Jahren? Denken Sie denn nicht daran, wie schön es ist in der Heimat, besonders im Erzgebirge?“

„Ich habe keine Eltern mehr. Uebrigens habe ich genug von deutscher Herrschaft, gründlich ausgepuht hat man mich bei uns, daß ich damals nicht froh werden konnte. Ich bedaure alle meine Freundinnen in Deutschland“, versetzte das Mädchen. „Wenn's im ersten Jahre mir auch schwer gefallen ist dort drüben, aber die Hauptsache ist, daß ich für meine allerdings anstrengende Arbeit gut bezahlt werde.“

„Aber legen Sie keinen Wert darauf, einmal in deutscher Erde begraben zu werden?“ hörte man den Heldenjüngling im Tone eines Stahlhelmers sagen.

Das Mädchen lachte herzlich.

„Erstens hat's noch lange Zeit damit, und zweitens ist es mir ganz gleich, wo ich einmal liegen werde. Damit können Sie vielleicht bei Theresengleichen haufieren gehen, ich muß über Ihre Worte nur lachen. Unser Deutschtum vertreten wir vielleicht besser im Ausland wie gewisse Schichten, die in der Heimat bombastische Reden zu führen wissen und darauf bedacht sind, unter Ausbeutung der unteren Schichten sich die Taschen zu füllen.“

Der Uebermoralist zog ab. Von den Fahrgästen war nicht einer, der dem tapferen Mädchen nicht zugestimmt hätte.

Bevorstehender genossenschaftlicher Zusammenschluß

Nach vor einigen Monaten kam in der Vertreterversammlung des Konsumvereins Dresden-Pieschen und Umgebung keine Zweidrittelmehrheit zustande, die sich für eine Verschmelzung mit dem großen Konsumverein „Vorwärts“-Dresden aussprach. In einer neuerdings in Radebeul abgehaltenen Vertreterversammlung des Konsumvereins Pieschen wurde mit 76 von 77 anwesenden stimmberechtigten Vertretern ein Beschluß gefaßt, der eine Verschmelzung mit dem Dresdner Konsumverein „Vorwärts“ fordert. Am 11. November d. J. werden die Vertreter der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“-Dresden zu diesem erfreulichen Beschluß Stellung nehmen. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß diese ebenfalls einer Verschmelzung, die im Interesse der Genossenschaftsbewegung zu begrüßen ist, zustimmen. Voraussetzungslos wird eine solche am 31. Dezember 1928 erfolgen.

Mit diesem Beschluß sind die Vertreter der Konsumgenossenschaft Pieschen einer wiederholten Forderung des Unterverbandes sächsischer Konsumvereine nachgegeben, die besagt, daß an allen Orten, wo mehrere Genossenschaften bestehen, diese zu verschmelzen sind. Außer in Dresden besteht nunmehr nur noch in Leipzig der gleiche Zustand, daß innerhalb eines Stadtgebiets zwei leistungsfähige Genossenschaften Verteilungsstellen unterhalten. Hoffentlich ist der Beschluß der Vertreterversammlung der Pieschener Konsumgenossenschaft Anlaß, daß nunmehr auch in Leipzig beide Genossenschaften verschmolzen werden.

15 Jahre Zuchthaus

Vor dem Schwurgericht Dresden wurde gegen den Steinbrucharbeiter Hermann Bräuer verhandelt, der angeklagt ist, am 14. Juni 1928 in Rottwernsdorfer Flur die acht Jahre alte Schillerin Margarete Mehnert vorfänglich getötet zu haben. Die Verhandlung erbrachte für alle Prozeßbeteiligten eine Ueberraschung! Nach dem Befund der Leiche der kleinen Margarete Mehnert mußte seinerzeit angenommen werden, daß ein Luftstich an ihr begangen worden ist. In der Folgezeit war Bräuer bei der Behauptung stehen geblieben, daß er das Kind erst erwürgt und sich dann hinterher an dessen Leiche vergangen habe. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht legte der Angeklagte ganz wider Erwarten ein Geständnis ab, daß er an dem Mädchen — wie sich aus der Begründung des Urteils ergab — ein schweres Notzuchtverbrechen verübt, das mit dem Tode des Opfers endete. Daraufhin stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Verurteilung nach § 178 des StGB, der keinerlei mildernde Umstände zuläßt und der eine Mindeststrafe von zehn Jahren bis lebenslängliches Zuchthaus androht.

Das Urteil lautete: Bräuer wird wegen schwerer Gewalttätigkeit mit Todesfolge zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.

Vertrauensvotum für Genossen Fleißner

Eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Dresdner Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold nahm die Berichte über die Bundesgeneralversammlung in Hannover entgegen und beschloß sich besonders eingehend mit dem „Fall Fleißner“. In der sehr ausgiebigen und lebhaften Diskussion kam allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß die Gründe für die Nichtbestätigung Fleißners als erster Vorsitzender des Gauverbandes vor allem, wenn nicht ausschließlich darin zu suchen seien, daß Fleißner in politischen Fragen mit dem Bundesvorsitzenden nicht immer einer Meinung gewesen ist. Schließlich wurde folgende Entschließung gegen eine Stimme angenommen:

„Die am 9. Oktober 1928 abgehaltene Mitgliederversammlung des Ortsvereins Dresden billigt die Haltung der vier Delegierten des Gauverbandes auf der Bundesgeneralversammlung. Sie steht mit vollem Vertrauen nach wie vor hinter ihrem in der Gauversammlung allein vorgeschlagenen 1. Gauvorsitzenden, Kameraden Fleißner. Die Mitgliederversammlung erwartet, daß der neue Bundesvorsitzende die Bestätigung der Wahl des Kameraden Fleißner auspricht.“

Unter einer Zugmaschine begraben

Am Mittwochsabend in der 19. Stunde ist auf der Staatsstraße Elsterberg-Neißchtau, in der Nähe der Opißchen Fabrik, der bei einem Spektakel in Dienst stehende 25 Jahre alte Schlosser Max Kober aus Herlasgrün tödlich verunglückt. Er steuerte seit kurzer Zeit eine Zugmaschine, eine sogenannte Bull-dogge. Aus unbekannten Gründen ist er zu weit rechts gefahren, so daß die Maschine die 3 Meter hohe Böschung, sich über-schlagend, hinunterstürzte. Kober wurde unter der 70 Zentner schweren Maschine begraben und war sofort tot.

Nach ein „Parteitag“. Die sogenannte Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands hält am 18. November in Dresden einen „Parteitag“ ab. Das Hauptreferat über die politische Situation hat der satfam bekannte Herr Max Müller-Chemnitz übernommen. Außerdem will man versuchen, endlich das „Partei-programm“ zu verabschieden. Bei den bekannten Meinungsverschiedenheiten innerhalb der SPD dürfte das einige Schwierigkeiten machen.

Bemerkenswerte Aktivität des sächsischen Zentrums. Die sächsische Zentrumspartei, die kürzlich in Chemnitz einen Parteitag abhielt, wird in den nächsten Wochen für die sächsischen Wahlkreise Bezirkskonferenzen abhalten, in denen der Generalsekretär der Reichspartei, Dr. Bodet, sprechen soll. Angesichts der Tatsache, daß das sächsische Zentrum ohne Zweifel auch bei der nächsten Landtagswahl wieder Veruche machen wird, ein Mandat zu erobern, ist diese erhöhte Aktivität immerhin bemerkenswert.

Dresden. Ein weiteres Todesopfer des Paratyphus. Neuerdings sind zwei weitere Erkrankungen von Paratyphus zu registrieren. Auch kommt zu dem bisher gemeldeten Todesfall ein weiterer hinzu.

Dresden. Das Geld im Ofen. Ein ganz vorfälliger Zeitgenosse hatte sein Geld, 800 Mark in bar, im Ofen aufbewahrt. Trodem wurde ihm das Geld gestohlen. Wie der Diebstahl ausgeführt worden ist, steht noch nicht fest. Unschwerbar ist der Dieb an einem Leitergerüst, das dort aufgestellt war, emporgeklettert und durch ein offenes Fenster eingestiegen.

Zwickau. Mit dem Auto an einen Baum gefahren. Ein mit vier Personen besetztes Auto eines Fabrikanten fuhr mit voller Wucht an einen Baum, weil der Fahrer durch das nicht abgeblendete Licht eines entgegenkommenden Autos irritiert wurde. Die Insassen des Autos wurden herausgeschleudert und schwer verletzt, der Sohn des Fabrikanten war sofort tot.

Chemnitz. Opfer der Arbeit. Beim Ausprobieren einer Reihmaschine wurde einem 20 Jahre alten Schlosser der linke Unterarm abgerissen. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seiner Verletzung erlegen.

Freiberg. Gegen den Alkohol. Das Wohlfahrtsamt veranlaßt am 15. und 16. Oktober einen Lehrgang über die Alkoholfreige, mit dem eine Ausstellung verbunden ist.

Aber wer reißt an deiner Münze, Albring? — Ich muß mich umwenden, es feststellen. Es ist ein Mann bei uns, ein wilder Mann im braunen Leinenkittel, und er packt und zerrt an deiner Münze. Er steicht die Zähne, mit dem Blick auf mich, zerbeißt die Schnur und hält sie in der Hand, die saubere Münze. Er wendet den Blick nicht von mir. Ich weiß plötzlich: er will mich töten! Er ist ein Teufel, ein Kuffe — ich bin völlig wach, erhebe die Hand gegen ihn, die rote, unter Schmerzen. Er seinerseits hebt seine gelbe Hand, in der ein solches Spielzeug funkt, ein Taubenhaus aus Blech, eine Handgranate. Er lenkt sie, schßt mit leitwärts geneigtem Kopf die Entfernung ab, wirft sie mir vor die Füße und springt hinter die Schulterwehr, die Münze in der geballten Faust. Trodem ich nicht denken kann, was dies tierische Tümmeln aushehen wird, verhalte ich den Atem und starre auf die Handgranate.

Sekunden verstreichen. Eine gräßliche Angst brennt in mir auf — ich ergreife den Stiel der Handgranate, halte sie hinter mich und renne fort, den Weg zurück, den ich gekommen bin. Wirt sie weg! denke ich im Laufschritt — wirf sie weg!

Dort ist noch meine Blutlache — ganz schwarz. Ich werfe die Handgranate hinter mich und renne aus aller Kraft.

Die Gräben dehnen sich, sind menschenleer. Ein schwarzer Hund stürzt mir entgegen, dessen rote Zunge wie ein Raubentuch flattert, und der sich vor mir aufstellend gegen die Grabenwand wirft. Eisens Hund — denke ich, und ich renne. . .

39.

Flucht

Ich renne, als hätte ich Flügel, und der Graben ist leer. Zurückgelassene Mäntel auf den Schiefhäuten, verstreute Spielkarten, und hier ein Toter, der mir den Weg versperrt — doch ich springe. Springe, hübe gegen eine Schulterwehr, rasse mich auf, umrenne sie. Endlich läuft vor mir ein Mann — in derselben Richtung eilt er, scheint mich zu hören, verdoppelt seine Schritte, verschwindet im nächsten Grabenteil. Ich will wissen, wohin du rennst, du grauer Rücken — du weißt den Weg. Ich will zu dir, will wieder zu Menschen kommen, werde zum Weil, Verzweiflung als Widerhaken in der Kehle. Jetzt schaut er sich um, mächtig seinen Lauf, und ich hole ihn ein. Wir biegen nach links in einen schmalen Laufgraben — plötzlich pralle ich gegen ihn. Er flucht nach vorn und nach hinten, gibt seinem Vordermann, dessen Tornister zwischen den Wänden eingeklemmt ist, einen harten Kolben-schlag, daß er niedersinkt, unterm Tornister an den Riemen hängt,

sohann mit den Armen herausrutscht, aufspringt und weiterkriecht. Wir kriechen unter dem Hindernis durch und folgen ihm.

In diesem Laufgraben liegen viele Soldaten. Ob sie tot sind oder verwundet, weiß ich nicht. Manchmal trete ich auf einen Rücken, kann es nicht vermeiden — ganz leicht trete ich auf diese weichen Rücken, renne weiter, blindlings und angstvoll, wie verfolgt von ihnen, wie gelangt von etwas Unmenschlichem, das sich erheben und mich im Rücken berühren könnte.

Der Graben windet sich. Jetzt ertönt ein starkes Schießen vor uns. Der Vordermann ist in Schrit gefallen und läßt sein Gewehr. Vor uns haben sich etwa zwanzig Soldaten gesammelt; alle stehen gebückt, denn die Böschung ist sehr niedrig, und über allen Köpfen pfeifen die russischen Kugeln; sie zucken wie elektrische Schläge aus der linken Halbmond in die rechte.

Einige Soldaten haben ihre ganz hellen Gesichtser noch links gewendet, sie knien und geben ein heftiges Feuer ab; nun erst sehe ich, daß der Laufgraben hinter ihnen endigt. Dort suchen sich andere durch Handbewegungen zu verständigen; das dauert eine Weile, während der die hellen Gesichtser an der Böschung ihr Feuer beharrlich fortsetzen.

Endlich erklettert ein großer Mensch die Grabenbedeckung, und ich folge ihm sofort. Wir zwei schreiten ohne allzu große Eile über einen Ufer dahin, umschwirrt von den wilden Bienen, die manchmal zischen, als ob einer energisch ausspuckt. Der Große vor mir, ein Feldwibel, steuert geradeswegs auf ein Haus zu, das unter einem Baumens sichtbar wird. Er geht gebückt, sein Kopf ist kaum zu sehen, und der Rücken schaukelt wie ein Schiff in mäßigem Seegang. Auch ich halte den Kopf gesenkt, schaukelt hinter ihm drein, immerfort denkend: Warum geht er gebückt? — Eine Kugel, die seinen Rücken trafe, stöße ich bei der Nase wieder heraus. Es ist Unsinn, gebückt zu geben, denke ich ertrotzt — wage aber nicht, meinen Kopf zu heben.

Wir gelangen hinter's Haus, sind in einem Obstgarten und voreerst in Kugelschlag. Mitten im Garten erblicke ich einen ebenso großen Soldaten, ebenfalls einen Feldwibel, dessen linke Schulter von Blut überflossen ist, und der sich mit der rechten Hand an einem hohen Ast festklammert. Er hält sein junges und sehr trauriges Gesicht gesenkt und beachtet uns nicht. Der erste Feldwibel aber hat nun einen Kompaß in der Hand und gibt die Marschrichtung an; dann läßt er, ohne ein Wort zu sagen, den Arm des anderen vom Ast. Legt ihn sich um den Nacken und geht mit ihm weiter. Ich folge ihnen, und wir verlassen den Garten. (Fortf. folgt.)

Ja, ja die Nerven!

Höchste Zeit KAFFEE HAG zu trinken

Wetterumschlag auf den Werften

Von Stapellaufbegeisterung keine Spur mehr

Es sind erst ein paar Wochen her, als Mitte August das Interesse der deutschen Öffentlichkeit auf zwei deutsche Großwerften gerichtet war. In Hamburg und Bremen liefen die beiden größten Handelschiffe vom Stapel.

Wie war es da damals? Eine geschickte Regie wußte aus diesen Stapellaufen einen „Ehrentag des deutschen Volkes“ zu machen. Zu diesem Zweck brachte man Massen auf die Beine. Viele Zehntausende durften auf den festlich geschmückten Werften zuschauen, als die eisernen Rieser in ihr feuchtes Welt glitten. Besonders Ehrentribünen errichtete man für viele hunderte ganz besonders erlauchte Gäste. Die kamen in imponierender Menge in ihren Autos vorgefahren und bildeten eine stattliche Zylinderhutverammlung. Alles, was in der Handels-, Industrie- und Werftwelt einen „Namen“ und das dazugehörige Geld hat, war dabei. Aber sie waren nicht zu einem gesellschaftlichen Ereignis gekommen, sondern zu einer „Sache des ganzen Volkes“. Dieses war gewissermaßen durch die zehntausende Arbeiter, Angestellte und Kleinbürger verkörpert, die zu Seiten der Ozeanriesen standen und der kommenden Dinge harzten.

Damit nicht genug: nach Hamburg war der amerikanische Botschafter aus Berlin demütigt worden, um die Tausche vorzunehmen, und in Bremen war es gar Reichspräsident Hindenburg, der unter Vorkursen des Kreuzers Emden inmitten heftiger Werft- und Reedereiagnaten die flache Tauffest an den Schiffsbau schloß. Ja, und bei solchen feierlichen Anlässen kann es nicht still stehen. Unter Reden durften nicht fehlen und für ihre Verbreitung sorgte der Rundfunk. Und die Reden hatten es in sich! Der Reichspräsident lobte die „leistungsfähigen, musterzüglichen Fahrzeuge“, die nach dem Kriege auf deutschen Werften entstanden. „Im Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes“ sei die „Schaffung der neuen Handelsmarine eine wirtschaftlich wie politisch besonders wichtige Leistung“. Und alle, die daran mitgearbeitet hätten, Reederei, Ingenieure und Werftarbeiter, könnten „mit ehelicher Befriedigung“ darauf zurückblicken, was gewiß die Werftarbeiter besonders ausgiebig taten. Als Hindenburg die neuen Erzeugnisse der Werftindustrie als „Zeichen der unzerstörbaren deutschen Arbeitskraft“ gepriesen hatte, sagte er allen, die daran mitgearbeitet hätten, namens des Reiches wie im eigenen Namen „warme Anerkennung und herzlichsten Dank“.

Der Präsident des Norddeutschen Lloyd aber griff noch mehr herzu. Er sprach davon, daß der „Glaube an die Zukunft unseres deutschen Volkes“ so feste Schiffe geschaffen habe. Kurz und schlicht nannte er die Riesenschiffe „Dienst am Volke“ und dankte bewegt dafür, daß „von der obersten Leitung bis zum jüngsten Arbeiter alle mit Liebe“ an den Schiffen gebaut hätten.

Und als unter donnernden Hurras dem Sirenengeheul der Schiffe im Hafen und den Klängen des Deutschlandliedes das stärkere Untertun ins Wasser rutschte, da durften sich die Werftarbeiter von der allgemeinen Begeisterung und der Hochachtung vor deutscher Arbeit eine gehörige Scheibe herunternehmen. — Wirtschaftskapitäne, vielfache Millionäre, die Spitzen der Behörden, der Reichspräsident als Solokräfte, zehntausende Männer und Frauen aus dem Volk „bis herunter zum jüngsten Werftarbeiter“ als Statisten bei diesem großen Schauspiel auf den Großwerften — dafür gab es nur eine passende Ueberschrift: Volksgemeinschaft!

Wirklich, das war die Melodie, die tags darauf aus den Trichtern von tausenden bürgerlicher Pressogramophone quoll. Auf Millionen Spalten bürgerlicher Zeitungen klang hoch das Lied vom braven Arbeitmann, der auf den Werften so fleißig zur Mehrung deutscher Ehre beigetragen hatte.

Im Innern der meisten Werftarbeiter fand dieser talmithatte Begeisterungsrausch wenig Widerhall. In dem Augenblick, als die beiden großen Schiffe zu Wasser gingen, da hörten schon viele Werftarbeiter aus dem Jubelstau die Parole „Feierabend!“ heraus. Und wer von ihnen nach dem Stapellauf weiter beschäftigt wurde, der wußte, daß sich bald die deutsche Öffentlichkeit aus einem ganz anderen Grunde für die Werften interessieren würde.

Der Kampf um Lohn und Arbeitszeit stand vor der Tür!

Jetzt ist der Kampf da! Jetzt können die Werftarbeiter für ihre Sache ein wenig Stapellaufbegeisterung brauchen. Bei 70 bis knapp 80 Pfennig Stundenlohn und 52tägiger Wochenarbeitszeit haben sie „leistungsfähige und musterzügliche Fahrzeuge“ gebaut, haben sie dem „Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes gedient“ und haben „mit Liebe Dienst am Volke geleistet“.

Aber von schönen Worten und begeisterten Lob — selbst wenn sie dem hohen Munde Hindenburgs, eines Botschafters und eines Reedereipräsidenten entfliehen — kann kein Werftarbeiter leben. Wo sind jetzt die journalistischen Schönredner, die beim Stapellauf das Werk deutscher Arbeiter so überschwänglich priesen und die aus dem Werftbetrieb „ein einzig Volk von Brillern“

machten, wo vom Generaldirektor bis zum jüngsten Meterlehrling „alles an einem gemeinsamen Werk arbeitete“?

Heute, wo ein Silben oder Drüben nur gilt, wo der Kampf der Gegensätze zwischen Werftkapital und Arbeiterkraft entbrannt ist, wird keine bürgerliche Zeitung um Sympathien für die Werftarbeiter. Und wie angebracht wäre es gerade in diesem Augenblick, für die Arbeit auf den Werften Verständnis zu erwecken. Da ist z. B. der Meter, der dem Schiff das stärkere Kleid mit Nieten an die Spanten näht. Eine menschenwürdige Arbeit ist es, einen langen Arbeitstag der nervenschmerzenden Preßluft-hammer zu handhaben. Mit zerklüftem Gehör, zerfetzten Nerven und überspannten Gliedern wankt nachmittags der Meter nach Hause, und er würde in seinem vernichtenden Beruf selbst dann nicht alt werden, wenn er nur 6 Stunden am Tage zu rufen hätte. Ihm aber und den übrigen Werftarbeitern weigert sich das Werftkapital und die ihm zur Seite stehende bürgerliche Presse, den Achtstundentag zuzuerkennen.

Und die Werftarbeiterlöhne sind ein ähnliches Kapitel. Ganze 4 Pfennig pro Stunde wollte der Schlichter den Werftarbeitern zusprechen. Als wenn es auf einen Raub ihres Heiligsten abgesehen war (das ist ja auch schließlich die Aktionärsdividende), lehnten die Werftgewaltigen diese 4 Pfennig Lohnzulage ab, mit denen die Werftarbeiterlöhne immer noch zu den erbärmlichsten Großstadt-Industrielöhnen zählen würden. Wie wäre es, wenn die stapellaufbegeisterten Schmörs ihren Lesern ausinändersehten, wie eine Werftarbeiterfamilie mit 35, 40 oder 45 Mann in der Woche haushalten soll? Wie wäre es mit einer Gegenüberstellung der Werftarbeiterlöhne und der Dividendenverhältnisse bei den deutschen Großwerften? Stoff genug, um jeden Tag ganze Zeitungs-spalten damit zu füllen!

Über nichts davon im bürgerlichen Wälderwald.

Wetterumschlag! Verschwinden plötzlich die sprunghafte Begeisterung für die Werftarbeiterkraft. Ein Loblied auf den Werftarbeiter? Ja, aber er muß billig und willig arbeiten, und wenn er bei seiner vielgepriesenen Mitarbeit am „Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes“ menschenwürdigen Lohn und angemessene Arbeitszeit verlangt, so sind das halt unerfüllbare Forderungen und der Werftarbeiter hat schließlich selbst Schuld, wenn dabei die romantische Stapellaufbegeisterung vor die Hunde geht.

Wenn Arbeit und Kapital sich im harten Kampf gegenüberstellen, dann sieht die Arbeiterkraft, wer ihr Freund und wer ihr Feind ist. Freunde in der Not geben viele auf ein Lot. Daß dieses Wort noch heute richtig ist, zeigen die letzten großen Stapellaufe und der gegenwärtige Werftarbeiterkampf. Und wenn ihnen nicht starke Gewerkschaften und eine mächtige Sozialdemokratie zur Seite ständen, so würden die Werftarbeiter den „Wetterumschlag“ sehr hart zu spüren bekommen.

B Verschärfung des Kampfes in Polen

III Warschau, 11. Oktober.

Nachdem am Mittwoch die Verschärfung des Generalstreiks in Lodz erfolgt ist, sind auch die Arbeiter in einigen anderen Fabriken in Czestochowa und Warschau in den Ausstand getreten. Die Ausrichtung des Bergarbeiterstreiks in Dombrowa Resovia wurde auf den 18. Oktober verschoben, da die Industriellen versprochen haben, bis zu diesem Zeitpunkt eine Antwort auf die Forderungen der Arbeiter zu geben. Der Spitzenverband der Textilarbeiter in Lodz hat am Mittwoch an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß der Vorschlag der Regierung abgelehnt wird und daß die Bergarbeiter gewillt sind, bis zum endgültigen Siege ihre Rechte zu erkämpfen.

III Warschau, 11. Oktober.

Für Freitag sind Sitzungen der Arbeiterverbände angesetzt, in denen über die Erklärung des allgemeinen Streiks beraten werden soll. Wie verlautet, haben sich die Industriellen über den Vermittlungsvorschlag der Regierung, den Arbeitern eine 5prozentige Lohnerhöhung zuzugestehen, noch nicht einigen können. Es ist auch kaum Aussicht dafür vorhanden, daß die Arbeiterkraft mit diesem Vorschlag der Regierung sich zufriedengeben wird, da die Arbeiterlöhne, insbesondere in der Textilindustrie, seit einigen Jahren keine Erhöhung mehr erfahren haben, obwohl die Leistung in letzter auffälliger Linie begriffen ist und in manchen Produktionszweigen bereits 25 bis 50 Prozent erreicht hat. Nach den neuesten Meldungen aus Lodz werden möglicherweise die Straßenbahner schon am Sonntag gleichfalls in den Ausstand treten, nachdem sie die Angebote der 5prozentigen Gehaltserhöhung seitens der Straßenbahngesellschaft als unannehmbar zurückgewiesen haben.

Der Kampf in Niederschlesien

Verhandlungen — Angestellte gegen Streikarbeit

Der Kampf der niederschlesischen Bergarbeiter wird nach der Ablehnung des Schiedspruches in derselben Geschlossenheit weitergeführt wie vormals. Das Reichsarbeitsministerium hat nunmehr eingegriffen. Am Donnerstagvormittag haben die Verhandlungen begonnen, die aber bis zum Abend noch kein Ergebnis hatten.

In der Stadtratsversammlung in Waldenburg sprach am Mittwoch der Sachverordneter Herr Gen. Zappe, die Sympathie für die Kampfenden aus und wünschte ihnen eine erfolgreiche Beendigung des Kampfes. Die Kommunisten forderten die Unterstützung der Unorganisierten aus städtischen Mitteln. Demgegenüber wurde von der sozialdemokratischen Fraktion erklärt, daß sie keine Veranlassung habe, für eine Besetzung der Unorganisierten zu stimmen.

Auf Antrag des Abambundes hat das Arbeitsgericht Waldenburg folgende einstweilige Verfügung beschlossen:

„Dem Verein für die bergbäuerlichen Interessen Niederschlesiens wird aufgegeben, für die Dauer des Bergarbeiterstreiks zu verhindern, daß die dem Verein angeschlossenen Werke und ihre Betriebsleitungen von ihren Angestellten — und zwar von den kaufmännischen und technischen Angestellten, sowie den Fahrhauern, Aufsehern und Fördermaschinen — andere Arbeit, als ihnen nach ihrer Anstellung zusteht, insbesondere Streikarbeit, zu verlangen. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wird eine strafrechtliche Geldstrafe von 500 Reichsmark, im Nichtbeitrags-falle 1 Woche Haft festgesetzt.“

In der Begründung des Arbeitsgerichts heißt es, daß durch die eidesstattliche Versicherung des Geschäftsführers der Afa glaubhaft gemacht wurde, daß der Bergwerksdirektor Lege von der Niederschlesischen Bergbau-A.G. in einer Sitzung des Angestelltenrats der Weissteiner Fuchsgrubenverwaltung erklärte, daß die Angestellten im Bedarfsfalle Arbeiten der im Ausstand befindlichen Bergarbeiter leisten müßten. Eine derartige Forderung sei nach den Anschauungen über den Arbeitskampf ein unbilliges Kampfmittel. Außerdem sei das Verlangen auch insofern unbillig, als nach dem Arbeitsvertrage die Angestellten für die Leistung einer bestimmten Art von Arbeit eingestellt worden sind, die höhere Art und von der durch die Bergarbeiter zu erbringenden Arbeitsleistung sehr verschieden ist. Eine derartige Forderung verleihe schließlich auch die Friedenspflicht, die beide Tarifparteien haben, da die Angestellten selbst nicht streiken.

Die Pflicht der Grubendirektoren, die im Abambunde organisierten Angestellten zu Streikbrechern herabzuwürdigen, ist also mißlungen.

Für Freizügigkeit der Landarbeiter

SWD Die Arbeitsvermittlung in der Landwirtschaft soll nun endlich, nachdem die Reorganisation der Arbeitsämter abgeschlossen ist, ausgebaut und verbessert werden. Auch die Landwirtschaft will diesen Ausbau. Allem Anschein nach ist also doch weiten Kreisen der Landwirtschaft allmählich ein Licht darüber aufgegangen, daß mit der bloßen Hege gegen die Arbeitslosenversicherung für die Landwirtschaft nicht die notwendigen Arbeitskräfte bereitgestellt werden können. Die Arbeitsvermittlung allein kann natürlich auch keine Wunder wirken, wenn die Löhne und die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft nicht besser werden. Jedenfalls läßt sich mit Terror und Gewalt die Leutefrage in der Landwirtschaft nicht lösen. Erfolgreicherweise hat das soeben auch das Landarbeitsamt Ostpreußen deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende des städtischen Arbeitsamtes Tilsit hatte im Mai an die dortigen Industriellen ein Rundschreiben versandt, worin aufgefordert wurde, in den Städten grundsätzlich keine landwirtschaftlichen Arbeiter einzustellen und zu beschäftigen. Der freigewerkschaftliche Landarbeiterverband erhob daraufhin beim Landesarbeitsamt Ostpreußen Beschwerde. Das Landesarbeitsamt hat nunmehr die Vorsitzenden der öffentlichen Arbeitsnachweise erlaubt, sich aller unmittelbaren Eingriffe in bestehende oder sich ohne ihre Vermittlung anbahnende Arbeitsverhältnisse, besonders auch jeder Beeinträchtigung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer zu enthalten.

Veranstaltungskalender

Freitag, den 12. Oktober 1928.

Bund sog. Freidenker, Ortsgruppe Großschlocher, Lindengarten, 20 Uhr.
 Werkzeugschneider und Einrichter, Betriebsräte und Vertrauensleute, Volkshaus, 19,30 Uhr.
 Freireligiöse Gemeinde Kleinshocher, Immergrün, 20 Uhr.

Volkshaus Leipzig

Spezialgericht. Heute: Straßburger Kartoffeln 45 J
 Gedämmte Hammelkeule mit Klößen 1.20 Ab 18 Uhr: Schweinsknochen mit Murräthel und Klößen 1.10 — Morgen: Sauerbraten mit Klößen 1.00 Schachtfest.

Besonders vorteilhafte Angebote aus unserer großen Oktober-Veranstaltung!

Einkaufstage für Alle

Remdenluch 80 cm breit feinf. Ware . . . Mtr. **39**

Linon 110cm br. Mt. 0.98 88 cm br. . . Mtr. **52**

Stangenleinen 130 cm br. 1.25 80 cm breit Mtr. **75**

Travers die große Mode Mtr. **95**

Schotten und Streifen Mtr. **75**

Waschsamt Mtr. **145**

Mantelflausche 140 cm breit Mtr. **190**

Damassé Mtr. **110**

Mantel-Ottomane reine Wolle, ca. 140cm br., angebraunt m. **650**

Köper-Velvet . . . Mtr. **390**

Brühl 21

Leipziger Textil-Gesellschaft m. b. H.



Das Wetter der nächsten Woche
Mild, Regen, veränderlich

Die Witterung hat in der vergangenen Woche ganz die vor acht Tagen hier skizzierte Entwicklung genommen. Nach der Ueberwindung der Kälteperiode, die den vierzehn Tagen seit dem Nequinoctium ein spätherbstliches Gepräge gegeben hatte, sind durch Warmluftzufuhr die Temperaturen wieder bedeutend gestiegen und haben in der ersten Hälfte der Woche, wenn auch nur für einen Tag, das charakteristische Bild des Altweibersommers hervorgezaubert. In weiten Teilen des Landes wurden Dienstag 20 Grad Celsius erreicht oder überhöht; Magdeburg brachte es auf 22, Naumburg, Dresden, München und Zürich hatten 21 Grad Wärme. Mit dem Transport von Warmluft aus niederen ozeanischen Breiten ging gleichzeitig Erwärmung durch Sonneneinstrahlung einher. Sie erfolgte aus der Westseite des Hochdruckgebietes, das aus dem Ostseeländmeer südwestwärts nach Mitteleuropa gelangt und dann nach dem Südosten des Erdteils abgewandert war. Die ozeanische Warmluft bereitete den Tiefdruckwirbeln vom Ozean in der Richtung von Südwesten nach Nordosten den Weg, so daß um die Mitte der Woche eine breite Furche niedrigen Luftdrucks von den Britischen Inseln bis zum Weißen Meer bestand.

Ein vorübergehender Abbruch innerhalb der Wirbelkette ließ vom Nordmeer einen Kaltluftstrom über die Nordsee bis nach Deutschland vorstoßen, wo infolgedessen zwischen Mittwoch und Donnerstag eine nicht unerhebliche Abkühlung und zugleich Auflockerung bei zunehmendem Luftdruck erfolgte. Die Temperaturen blieben Donnerstag auch mittags unter 15 Grad. Schon nachmittags setzte mit erneuter Abnahme des Luftdrucks aber wieder Trübungen ein, verursacht durch die Annäherung des Ostteils einer tiefen atlantischen Störung, die von den Britischen Inseln südwärts an Raum gewinnt und bis zum Wochenenschluß für die Witterung in Mitteleuropa im wesentlichen bestimmt bleiben wird. Aber auch darüber hinaus wird das Wetter vorwiegend trübe und unbeständig bleiben; Regenfälle werden mit kurzen Perioden der Auflockerung abwechseln. Die Temperaturen werden sich bei vorwiegend südwestlichen, zeitweilig stark auftrübenden Winden meist über den für die Jahreszeit normalen Werten liegen.

Fahrvergünstigung für Schwerekriegsbeschädigte

Wie uns die Gauleitung des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit, Leipzig C 1, Bismarckstraße 4, mitteilt, hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn mit Schreiben vom 8. Oktober d. J. über Gewährung von Fahrvergünstigung folgendes mitgeteilt:

„Es wird auch nach dem 8. Oktober d. J. dafür gesorgt werden, daß für sitzend zu befördernde Kriegsbeschädigte, wie Fisher, besondere Abteile 3. Klasse, nötigenfalls auch die Dienstabteile, in den Zügen freigehalten werden. Des Zugpersonals wird aus Anlaß der Vereinfachung der 3. und 4. Wagenklasse noch besonders darauf hingewiesen werden, sich bei der Zuweisung von Sitzplätzen an Reisende auch künftig in erster Reihe der sitzend zu befördernden Kriegsbeschädigten anzuschließen.“ Es liegt danach kein Anlaß zu der Befürchtung vor, daß die Kriegsbeschädigten durch die am 7. Oktober d. J. eingetretene Neuordnung des Wagenkastensystems, abgesehen von der geringeren Erhöhung des Fahrpreises für die künftige niedrigste (3.) Klasse, benachteiligt werden.“

An Vorstehendem ist zu ersehen, daß die Anträge auf „Reservierung von Sitzplätzen in der Postterklasse oder Reservierung von Schwerebeschädigtenabteilen der 3. Klasse unter Zugrundelegung des Fahrpreises der Militärfahrkarte“ bisher abgelehnt worden ist. Die Organisation wird versuchen, durch weitere Verhandlungen und durch Eingaben an den Reichstag, daß mindestens der letzte Antrag Berücksichtigung findet.

Autoverkehr und Straßenluft

Von den heutigen Verbrennungsmotoren werden nur 20 bis 23 Prozent des Brennstoffes zur Kraftzeugung ausgenutzt. Diese Tatsache ist nicht nur von großer wirtschaftlicher Bedeutung, sondern auch die Bedeutung dieses Mangels für die Gesundheit der städtischen Bevölkerung ist offenkundig.

Von den giftigen Gasen, die uns das vorüberlaufende Auto hinterläßt, ist besonders das Kohlenoxyd wichtig, und wie die Zeitschrift für angewandte Chemie berichtet, werden von diesen giftigen Gasen der Berliner Straßenluft z. B. täglich 240 000 Kubikmeter beigemischt.

Wie bei uns, so hat man auch im Auslande bisher vergeblich nach einer Vermeidung dieses zur Zeit noch notwendigen Übels gesucht. Bisher wird das neue Preisauschreiben etwas erreichen, das jetzt in Deutschland zur Auffindung eines Mittels dienen soll, das Ausfrieren giftiger Gase ausschließt.

Das WBZ teilt mit: Im Mißverständnis vorbeugen, machen wir bekannt, daß der Lieberabend von Sven Scharländer am Sonntag, dem 14. Oktober, im Städtischen Kaufhaus schon um 17½ Uhr beginnt.

Mitteldeutsche Verwaltungsgemeinschaft?

Die zu Beginn der politischen Neuorganisation Deutschlands unternommenen Versuche, die Vielständerei in Deutschland zu beseitigen, sind an dem Widerstande besonders Bayerns gescheitert. Ueber eine Vereinigung der mitteldeutschen Zwergstaaten zum Freistaate Thüringen ist man nicht hinausgekommen. Aber auch dabei ist es nicht möglich gewesen, fest geschlossene Staatsgebiete zu schaffen. Noch immer gibt es viele große und kleine preussische Enklaven mitten in thüringischen, und umgekehrt viele thüringische Gebietsstücke inmitten des preussischen Staates. Die kleinstaatlichen Anhalt und Braunschweig sind bestehen geblieben und außerdem herrscht immer noch in Mitteldeutschland ein buntes Durcheinander thüringischer mit nichtthüringischem Gebiet. Nur zwischen Sachsen und Thüringen ist eine Grenzregulierung erfolgt, die ein-gemahnen bestreidigen kann. Durch Reichsgesetz vom 18. März 1928 wurden die sieben in Sachsen gelegenen Teile Thüringens zu Sachsen und die vierzehn in Thüringen gelegenen Teile Sachsens zu Thüringen Gebiet geschlagen. Aber das Hauptübel, die Durchschneidung eng zusammengehöriger Wirtschaftsgebiete durch die aus dynastischen Interessen und Kriegszufälligkeiten geschaffenen politischen Landesgrenzen ist geblieben.

Seit geraumer Zeit sind Bestrebungen im Gange, durch Staatsverträge die schlimmsten Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Im März des Jahres 1926 wurde auf dem Provinziallandtage der Provinz Sachsen ein Antrag des Genossen Reim s, Oberbürgermeister von Magdeburg, angenommen, auf die preussische Regierung einzuwirken, die staatliche Zerrissenheit des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes durch eine unter den beteiligten Staaten abzuschließende staatliche Interessengemeinschaft möglichst auszugleichen. Die Rationalisierung von Produktion und Verkehr fordere zwingend die Beseitigung der innerstaatlichen Schranken. Ein Jahr später, im März 1927, äußerte sich derselbe Provinziallandtag dahin, daß nur durch den Eintritt der Länder Thüringen, Anhalt und Braunschweig in den Verband des preussischen Staates im vollen Umfange den bestmöglichen Abhilfe geschaffen werden könne. Solange das nicht geschehen sei, solle man durch Staatsvertrag einheitliches Recht für Vergebung öffentlicher Arbeiten, bei Einstellung und Entlassung von Arbeitern, Angehörigen und Beamten, Rechtsgleichheit für Wirtschaft und Verkehr schaffen und durch Eingliederung der verstreut liegenden gebietsfremden Teile in die Verwaltung des sie umgebenden Gebietes eine allgemeine Verwaltungsgemeinschaft herbeiführen.

Dieser Beschluß wurde dann Anlaß zur Herausgabe eines un-fassenden Wertes: „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit“. Verfasser dieser Zeitschrift ist der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübener. Landeshauptmann Dr. Hübener gibt in seiner Zeitschrift ohne weiteres zu, daß er vor allen Dingen aus dem Gesichtspunkt der provinziellen Wirtschaftsinteressen an die Behandlung der ganzen Frage herangegangen sei und läßt durch-blicken, daß auch zum mindesten einige Gebiete des Freistaates Sachsen in die staatliche Interessengemeinschaft einbezogen werden müßten, wenn eine allgemein bestreidende Lösung gefunden werden solle. Aber dafür das Material zu erbringen, ist nicht seine Aufgabe, er erachte aber „eine Ergänzung des Materials von jenseits der Grenzen sehr willkommen“.

Diese Ergänzung ist nun in Gestalt einer vom Verkehrsdeputierten der Stadt Leipzig, Stadtrat Dr. Leiske, verfaßten Zeitschrift erfolgt. Auch diese Zeitschrift stellt einen stattlichen Band von rund 450 Seiten Großquartformat dar. In ihr werden die Zusammenhänge des Erwerbslebens, der Umlauf der Massenwä-rter, der Arbeitsmarkt, die Energiewirtschaft, Reichsbahn und Reichs-post, die Wasserkräfte, Kraftfabrikation, und Luftverkehr, Reichs-bank und Reichsfinanzwesen, die öffentlichen Haushalte, die Kulturpolitik, Tagespreise und Rundfunk, Wirtschafts- und Kon-sularvertretungen behandelt. Zahlreiche Abbildungen erhöhen die Anschaulichkeit des Wertes.

Am dieser Schrift möglichst eindringliche Beachtung zu ver-schaffen, hatte der Rat der Stadt eine Konferenz einberufen, zu der Vertreter der gesamten Presse Mitteldeutschlands eingeladen waren. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Oberbürger-meister Dr. Rothe, in der er kurz auf die Bedeutung des in der Zeitschrift behandelten Problems hinwies, gab Stadtrat Dr. Leiske einen kurzen Ueberblick über die von ihm in den Kreis der Betrachtungen gezogenen Wirtschaftsbeziehungen. Eine Reihe von Lichtbildern verlebendigten die Ausführungen.

Mit der Herausgabe der Zeitschrift ist die Auseinandersetzung über die einheitlichere Gestaltung der Verwaltung des mittel-deutschen Gebietes in ein neues Stadium getreten. Man darf hoffen, daß durch sie auch die Frage der gesamtdeutschen Ver-waltungsgemeinschaft eine Förderung erfährt. Zur Zeitschrift selbst kann erst nach eingehendem Studium Stellung genommen werden.

Warum werden wir ausgebeutet?

Um dem Arbeiter zum Bewußtsein zu bringen, daß er aus-gubeutet wird, bedarf es einer großen Ueberredungskunst. Er erlebt die Tatsache der Ausbeutung, die Anspannung seiner phy-sischen und geistigen Kräfte bis zur Erschöpfung täglich an sich selbst. Er spürt sie, wenn er abends in einem Zustand so großer Ermattung heimkehrt, daß er kaum noch imstande ist, seine Zeitung zu lesen. Auch die proletarische Hausfrau, die mit jedem Pfennig haushalten muß und trotzdem kaum imstande ist, ihrer Familie auch nur das notwendige zu beschaffen, erlebt die Tatsache der Aus-beutung nur zu deutlich. Daß er ausgebeutet wird, weiß also der Arbeiter, aber er weiß nicht ohne weiteres, warum und zu wessen Gunsten Raubthat mit seinen geistigen und körperlichen Kräften getrieben wird.

Der Arbeiter verbraucht das Produkt seiner Arbeit nicht selbst. Er arbeitet für den Konsum anderer und andere für den seinen. Müssen die Arbeiter so hart schuften, weil nach einem unerhör-lichen göttlichen Ratsschlag die Güter dieser Erde dem Menschen so knapp zugemessen sind, daß er gezwungen ist, gleich dem ersten biblischen Menschenpaar nach der Vertreibung aus dem Paradiese sein Brot im Schweiße seines Angesichts zu gewinnen? Ist es so, dann wäre die Ausbeutung ein bei Strafe des Verbrennens un-vermeidliches Schicksal, und die Ausbeutung wäre eine Aus-beutung der Arbeiter selbst füreinander und durcheinander. Mit einer solchen Auffassung, die von den Sachwaltern des Kapita-lismus verbreitet wird, leben zwei gewichtige Tatanden im Widerpruch. Erstens: die Güter des Lebens sind ungleich verteilt; nur ein Teil der menschlichen Gesellschaft, und zwar der größere, leidet Mangel, während ein kleinerer Teil im Ueberfluß leben kann. Zweitens: die Arbeitslosigkeit zwingt Millionen zum Nichtstun, obwohl zahllose Menschen Mangel an dem zum Leben nötigen leiden. Diese beiden Erscheinungen beweisen, daß die Ausbeutung nicht eine Folge der Knappheit der Natur, sondern der fehlerhaften Organisation des menschlichen Zusammenlebens ist, daß also die Arbeiterklasse nicht zu ihren eigenen Gunsten, sondern zugunsten einer anderen Klasse, der Kapitalistenklasse, aus-gubeutet wird.

Das bloße Erlebnis der Ausbeutung genügt also nicht, um die Ausbeutung zu verstehen. Ohne sie zu verstehen, kann die Ar-beiterklasse sie aber nicht bekämpfen. Man kann den Kapitalismus nicht beseitigen, ohne ihn vorher durchzusehen zu haben.

Der Grad der Ausbeutung ist nicht immer der gleiche. Er hängt von dem Grade ab, in dem die organisierte Arbeiterschaft der Ausbeutung Widerstand leistet und diesen Widerstand wirksam zu machen versteht. Es findet aber nicht nur ein steter Kampf um die Verteilung des Gesamtergebnisses gesellschaftlicher Arbeit zwischen den beiden Klassen, Kapitalisten und Arbeiter, sondern auch unter den Kapitalistengruppen statt. Wenn z. B. Geldkapital Knapp wird, steigt der Preis für Geldkapital, der

z. B. Die Industriekapitalisten müssen dann den Banken, wenn sie Kredite brauchen, mehr zahlen, ihnen einen höheren Anteil an ihrem den Arbeitern abgepressten Mehrwert zugestehen als bisher. Die Folge ist, daß die Industriekapitalisten versuchen, das, was das Bankkapital ihnen abgenommen hat, aus den Arbeitern wieder herauszuholen. Das sind die Unergründe des Vorgangs, der mit dem irrtümlichen Worte „Rationalisierung“ bezeichnet wird und der im wesentlichen auf eine schärfere Anspannung der Arbeitskraft hinausläuft. Die Rationalisierung ist von ziemlich allen deutschen Unternehmern vorgenommen und ungefahr zur gleichen Zeit begonnen worden. Das beweist, daß hier nicht die Willkür einzelner Kapitalisten im Spiel ist, sondern daß sie selbst von den Gesetzen des kapitalistischen Profits beherrscht sind. Ein anderes Beispiel: wenn die lauffähige Nachfrage sinkt und die Konjunktur zurückgeht, müßten eigentlich auch die Preise sinken. An dem raschen Schwund des Inhalts ihres Portemonnaies spürt aber die proletarische Hausfrau, daß das nicht der Fall ist, daß im Gegenteil gerade jetzt, wo die Konjunktur sinkt und die Arbeits-lostigkeit steigt, die Preise nicht billiger, sondern teurer werden — und zwar wiederum nicht nur für einzelne Waren, sondern all-gemein.

Es zeigt sich also, daß die Ausbeutung zwar im Betriebe statt-findet, daß aber der Grad der Ausbeutung von Umständen außer-halb des Betriebes abhängt. Was in den Direktionsbüros vor-geht, erfährt der Mann an der Drehbank nicht, und es wird ihm mit Absicht von den Unternehmern verschleiert oder verschwiegen. Die Arbeiter müssen sich also die Kenntnisse über die Fragen, die mit den Ursachen ihrer Ausbeutung zusammenhängen, anderswo zu verschaffen suchen. Wissen ist Macht, das Wissen über den Kapi-talismus ist für den Arbeiter die Voraussetzung, Macht über den Kapitalismus zu gewinnen. Diese notwendige Voraussetzung zu schaffen, ist die Aufgabe, die sich Genosse Fuchs in seinem am 20. Oktober beginnenden Zentralkursus mit dem Thema „Warum werden wir ausgebeutet?“ gestellt hat.

Der Chemnitzer Zoo wieder in Leipzig

Wie manchem bekannt ist, unterhält der Leipziger Zoologische Garten in Chemnitz eine Zweigstelle, die aber aus Mangel an festgebauten Unterkünften für die Tiere im Herbst aufgelöst werden muß. So ist am Dienstag der gesamte Tierbestand wieder in Leipzig eingetroffen. Der ganze Transport ging gut vonstatten. Nur beim Ausladen an der „Mischrampe“ des Güterbahnhofes wäre ein vorreifer Efel bald zu Schaden gekommen, dem weil er in den Spalt zwischen Wagen und Mauer geriet. Für ein Zebra wurde es höchste Zeit, daß es zu seinen Genossen kam, weil es sonst seinen Kräften vollends zertrümmert hätte. Im übrigen sind alle Tiere heil in ihrem diesigen Winterquartier eingetroffen. Der Abschied von Chemnitz war recht herzlich und hinterließ den Ein-druck, daß der Zoologische Garten die freundschaftlichen Be-ziehungen der beiden Städte verstärkt habe.

Das Ideal des Käufers

Selbstanfertigung im Grossbetrieb, Einzelverarbeitung durch Meister und Gesellen Unübertrefflicher, grossstädtischer Sitz, wie bei guter Massanfertigung und — — — beispiellos niedrige Preise — — — infolge direkten Verkehrs zwischen Grosshersteller und Verbraucher.

Herren-Ulster Herren-Paletots Herren-Anzüge
Mk. 19.- 29.- 39.- 49.- 59.- 69.- 79.- 89.- 98.- 104.- 110.- 114.-

Herren-Winter-Joppen Herren-Hosen für Strasse und Sport
Mk. 12.⁷⁵ 14.⁷⁵ 19.⁰⁰ 23.⁰⁰ 26.⁰⁰ 29.⁰⁰ bis Mk. 38.⁰⁰ Mk. 2.⁹⁵ 3.⁹⁰ 5.⁹⁰ 6.⁷⁵ 7.⁵⁰ 8.⁷⁵ 9.⁷⁵ bis Mk. 29.⁰⁰

Bildschöne Knaben - Mäntel

Mk 5.⁹⁰ 7.⁵⁰ 9.⁷⁵ 11.⁵⁰ bis 29.-

Leipzig, Roßplatz 1



Manchester Knaben-Anzüge

Mk 9.- 9.⁷⁵ 10.⁵⁰ bis 12.⁷⁵

neben der Markthalle

Wo ruft die Pflicht?

Funktionäre.

Schönefeld. Sämtliche Funktionäre haben sich am Sonntag, 20 Uhr, in der Harmonie einzufinden. Dasselbe liegen die Einreichungslisten für unsere Veranstaltungen aus.

Anger. Alle Funktionäre müssen zur Bezirks-Funktionärsitzung am Sonntag, 20 Uhr, bei Weimann, Rathausstr. 9, erscheinen.

Schule.

Elternräte im Bezirk Osten. Montag, den 15. Oktober, 20 Uhr, besonders wichtige Versammlung in den Reichshallen, 1. Etage (Volkmarstörcher Markt). Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Jungsozialisten.

Vindenu. Heute Freitag, pünktlich 18 Uhr, Arbeitsausführung in den zwei Vindenu, Karl-Heine-Str. 70.

Gemeinschaft Kinderfreunde.

Osten II. Zur Fahrt nach Wurzen treffen wir uns 6 Uhr am Volkmarstörcher Markt.

Madau. Wir treffen uns am Sonntag 1/8 Uhr an der Ruhe und fahren nach Madau. Am Sonntag früh laufen wir nach Wurzen, Fahrgeld und Übernachtungen ungefähr 1 Mark.

Alt-Leipzig, Nord. Zur Fahrt nach Wurzen treffen wir uns am Sonntag 1/7 Uhr am Töpferheim, Fahrgeld 1 Mark.

Schönefeld. Sonntag, 14. Oktober, 6 Uhr, Treffen am Stadtplatz zur Fahrt nach Wurzen. Essen für den ganzen Tag mitbringen.

Oktober-Sprechchor

Heute, 19 1/2 Uhr, Probe in der Postkassette 4. 21 Uhr Versammlung im Volkshaus, Zimmer 1. Kommt alle!

Mitglieder-Veranstaltungen

Rückmarsdorf. Morgen Sonntag, den 13. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Stiefels.

Alt-Leipzig. Montag, den 15. Oktober, Beginn des Kursus Schönlaut im Volkshaus. Morgen Sonntag, den 16. Oktober, Tag der Einzelschulung in die Teilnehmerliste.

Tauscha. Sonntag, den 13. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Reichshaus. Tagesordnung: 1. Arbeiter-Turn- und Sportbewegung und Partei (Gen. Koppisch); 2. Wichtige Parteiangelegenheiten.

Quasitz. Mitgliederversammlung Sonntag, den 13. Oktober, 20 Uhr. Tagesordnung: 1. Die politische Lage im Reich (Referent Gen. S. Saube, Leipzig); 2. Vereinsangelegenheiten.

Vom Reichsbanner

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsverein Leipzig, hielt am 6. Oktober 1928 eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von 71 Delegierten, 8 Vorstands- und 7 Gauvorsitzungsmitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung standen der Kassens- und Geschäftsbericht, sowie Beschlüsse über die vor den Abteilungen des Ortsvereins eingegangenen Anträge.

Den Kassensbericht erstattete Kamerad Wierich. Er gab einen ausführlichen Überblick über den Stand der Kassenerhältnisse im Ortsverein und in den Abteilungen. Der vorgelagerte Kassensabschluss zeigt ein finanziell gutes Resultat. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer, sowie dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Aus dem Geschäftsbericht, den der Vorsitzende, Kamerad Kroneberg, erstattete, war zu ersehen, daß sich das Reichsbanner in Leipzig, wenn auch langsam, so doch stetig, vorwärtsentwickelt. Besonders erfreulich ist das Anwachsen der aktiven Mitglieder. Die Reichsbannerkameraden wissen, daß die ihnen zugefallene Aufgabe noch lange nicht gelöst ist, und daß bei vorzeitigem Abtreten des Reichsbanners von der politischen Bühne die jahrelange Arbeit umsonst gewesen sein könnte. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die im Reichsbanner vertretenen politischen Parteien in unserem Lande das Reichsbanner besser und tatkräftiger unterstützen könnten, als es bisher geschehen ist.

An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. Die zum Geschäftsbericht gestellten Anträge auf Wiedereinrichtung einer eigenen Sanitätsabteilung und Schaffung eines Status für den Ortsverein wurden in dem Sinne erledigt, daß die Frage Sanitätsabteilung im Einvernehmen mit dem Gauvorstand einer Lösung zugeführt werden soll, während mit der Aufstellung des Status gewartet werden muß, bis die neuen Bundesjahrgänge in Kraft getreten sind. Für die Weiterbehandlung der Statutenfrage wurde eine Kommission gebildet. Ferner wurde beschlossen, in Zukunft außer der Jahres-Generalversammlung eine Halbjahrs-Generalversammlung stattfinden zu lassen.

Von mehreren Delegierten wurden Angriffe gegen Kroneberg gerichtet. Sie fanden ihre Erledigung durch eine Erklärung von Kroneberg, daß er nach Ablauf seiner Wahlzeit von seinem Amte zurückzutreten beabsichtigt.

Die Berichterstattung über die Bundesgeneralversammlung in Hannover soll in einer demnächst einzuberufenden allgemeinen Mitgliederversammlung erfolgen. Wegen vorgerückter Zeit wurde der Bericht der technischen Leitung auf die Jahres-Generalversammlung verschoben.

Wer ist die unbekannte Zote?

Das Kriminalamt teilt mit: Am 10. Oktober, gegen 13 Uhr, ist aus der Luppe, kurz unterhalb des Nahletores in Leipziger Leuch eine unbekannte Frau tot gelandet worden. Anscheinend hat sie schon längere Zeit im Wasser gelegen. Sie ist

Lauben ertrunken und wollte mit einem Handwagen, den er mitgestohlen hatte, das übrige gestohlene Gut wegzutransportieren. Von einem Schrebergartenbesitzer wurde er angehalten, jedoch vermochte er sich unter Ausreden zu entfernen. Trotzdem häufig geworden, wurde der Einbrecher im Verein mit anderen Gartenbesitzern verfolgt und festgehalten, so daß er einem hinzugerufenen Kriminalbeamten übergeben werden konnte.

Es ist der 26 Jahre alte Arbeiter Walter Stanke, ohne Wohnung, aus Leipzig gebürtig. Bei seiner Vernehmung hat er angegeben, seit etwa Mitte September ungefähr 40 Einbrüche in Gartenvereinen an der Kaiserin-Augusta-Straße, 10 Einbrüche in der Gartenstadt Marienbrunn, 10 desgleichen in den Ziefenschen Gärten in Leipzig-Lindemann und 4 oder 5 Einbrüche in Gärten an der Straße des 18. Oktobers ausgeführt zu haben. Das gestohlene Gut will er an den großen „Unbekannten“ verkauft und vom Erlös seinen Unterhalt bestreiten haben. Das ihm bei der Festnahme abgenommene, in den Hauswirtschaflichen Gärten gestohlene Gut wurde dem Bestohlenen wieder ausgehändigt. Er wird der Staatsanwaltschaft zugeführt werden.

Unfälle in Leipzig

Schwer verletzt wurde gestern kurz vor 10 Uhr in der Schmidt-Kühl-Straße das 8jährige Mädchen Dorothea Rieger, das beim Ueberfahren der Straße von einem Lastauto angefahren und ein Stück mitgeschleift wurde. Es mußte mit Hautabschürfungen und einem Schädelbruch nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht werden.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen erfolgte gestern um 14 Uhr 20 Minuten an der Ecke Wittenberger und Berliner Straße. Hierbei geriet das eine Auto auf den Fußweg. Ein 64jähriger Werkmeister und eine 20 Jahre alte Radfahrerin wurden verletzt und mußten beide mit Kopfverletzungen nach dem Krankenhaus St. Georg gebracht werden.

Die Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten labet die kaufmännischen Lehrlinge, Eltern und Freunde zu einem heiteren Heimabend am Sonntag, dem 14. Oktober, 19 Uhr, im Saale des Städtischen Jugendheimes, Töpferstraße 2, III ein: „Revue der Leipziger Raben“. Eintritt frei!

Wegen Arbeiten an einem Wasserleitungshauptrohr werden in den westlichen Stadtteilen am Sonntag, dem 13. Oktober, Druck- bzw. Wasseremangel und Wasserstörungen eintreten.

Der billige Verwaltungsländerzug nach Berlin, Sonntag, den 14. Oktober, verkehrt bestimmt. Abfahrt Leipzig (Hauptbahnhof) 7 Uhr, Bahnhofsplatz 1. Fahrkarten sind noch zu haben.

Arbeiter-Kammerorchester. In den letzten Proben, die am Sonntag, dem 13. Oktober, 16 Uhr, und am Sonntag, dem 14. Oktober, 8.30 Uhr, im Volkshaus stattfinden, darf niemand fehlen. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Fleischverkauf an den Freibänken. Morgen Sonntag, den 13. Oktober, an der Freibank I Nr. 1151 bis 4450, an der Freibank II Nr. 1151 bis 2550. Von 10 Uhr an freier Verkauf.

Leipziger Rundfunkprogramm

Sonntag, den 13. Oktober.

15 Uhr: Frostmeldung. Anschließend: Schallplattenkonzert.

16.00-16.30 Uhr: Dr. Wilhelm Hühig, Ernst Smigelski, Leipzig: „Allgemeine Musiklehre“.

16.30 Uhr: Bunter musikalischer Nachmittag. Mitwirkende: Margarete Köhner (Gesang), Clara Schmidt-Guthaus (Violine), Oskar Fischer (Flöte), am Flügel: Alfred Simon.

16.00 Uhr: Funkstunde.

18.20 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis.

18.30-18.55 Uhr: Vortrag von Engeren, C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.)

19.00 Uhr: Prof. Dr. Mendt, Chemnitz: „Kunst und Technik“ IV.

18.45 Uhr: Schubertlied. (Zugleich Übertragung auf den Deutschlandsender.) Mitwirkende: Martha Adam (Gesang), Theophil Demetriescu, Berlin (Klavier), Alfred Rintulka (Violoncell).

Am Wühlhörn: Friedrich Sammler. 1. a) Herbst; b) Die Sterne; c) Freude der Kinderjahre, Martha Adam. 2. Improvisation, Op. 10, Nr. 3 und 4, Th. Demetriescu. 3. a) Ellen, 1. Gesang; b) Ellen, 2. Gesang, Martha Adam. 4. Sonate für Arpeggione (Violoncell), Alfred Rintulka und Friedrich Sammler.

5. a) Gesang der Korna; b) Der Kug, c) An den Frühling, Martha Adam. 6. Wanderer-Fantasia, Th. Demetriescu.

21.00-22.15 Uhr: Funkbrett. Mitwirkende: Rene Eichler (Breitfelder), Käthe Schindler (heitere Prosa und Verse), Reinhold Balqué (Humor), Otto Oltersdorf (Saxophon), am Flügel: Alfred Simon. Sprecher: Reinhold Balqué.

22.15 Uhr: Pressebericht, Befanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk.

22.30 Uhr: Tanzmusik. Übertragung von Berlin.

FILMABENDE

Danton

Ein Film der französischen Revolution.

Althaus: Sonntag, den 14. Oktober, im Gasthof.

Wachau: Dienstag, den 16. Oktober, im Gasthof.

Markkleeberg: Freitag, den 19. Oktober, im Gasthof Heiterer Blick.

Leipzig-Lößnitz: Dienstag, den 23. Oktober, im Gasthof Goldener Stern.

Thekla: Mittwoch, den 24. Oktober, im Gasthof.

Oetzsch-Gautzsch: Donnerstag, den 25. Oktober, im Gasthof Zur Linde.

Chang

Ein Film aus den Dschungeln.

Lindenthal: Montag, den 15. Oktober, im Ratskeller.

Matrosenregiment 17

Leipzig-Gohlis: Dienstag, den 16. Oktober, im Nickau-Ausschank.

Brandis: Mittwoch, den 17. Oktober, im Lichtspielhaus.

Borsdorf: Sonntag, den 20. Oktober, im Kaffeebaum.

Der schwarze Sonntag

Leipzig-Probstei: Sonntag, den 20. Oktober, im Gasthof.

Die Rivalen

Ein Film gegen den Krieg.

Leipzig-Möckern: Mittwoch, den 17. Oktober, im Arbeiterheim.

Besucht diese Filmabend! Beginn überall 20 Uhr.

Bezirksausschuß Leipzig für sozialistische Bildungsarbeit

etwa 20 bis 22 Jahre alt, 1,50 Meter groß, von mittelkräftiger Gestalt, hat schwarzes Haar, rüchelose, schmale hohe Stirn, graue Augen, kleine spitze Nase, gelbes Gesicht, gutgepflegte Fingerringel, war bekleidet mit blauem Rock mit zwei Sorten beise, graufarbener, vermutlich ehemals weißer Bluse, braunen Strümpfen, braunen Schnallenschuhen, schwarzem Hüftgürtel, welchem Hemd, Hülftgürtel, gez. „Strumpf-Gürtel“ Leipzig Nr. 78. Der zweite Schneidezahn im oberen Gebiß links trägt eine Goldplombe. Zur Feststellung der Person der Unbekannten dienliche Angaben werden schnellstens an das Polizeipräsidium erbeten.

Ein Garteneinbrecher festgenommen

Seit etwa Mitte September d. J. ist vom Kriminalamt über eine große Anzahl von Garteneinbrüchen berichtet worden, zu denen allem Anschein nach ein und dieselbe Person als Täter in Frage kam. Am 11. Oktober früh ist es gelungen, den Täter auf frischer Tat nach verübten Garteneinbrüchen in den Schrebergärten Hauschild in Leipzig-Curtlich an der Schönefelder Straße festzunehmen zu lassen. Er hatte in dem dortigen Verein mehrere

+ Ihr Bruch +

mit immer größer, wenn Sie ein schlecht sitzendes und lästiges Brustband tragen. Durch solche Bänder verkrümmert sich das Geben und kann auf Todesursache werden. (Es entsteht Brusteingklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Das bietet eine Bandage vorordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unübertreffliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nacht-Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Brustleidende selbst geheilt. — Wertmeister A. B. schreibt u. a.: „mein schwerer Rückenbruch ist geheilt, ich bin wieder in meinem 68. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ — Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“ — Bandagen von 15 Mk. an. Für Brust- und Halsleidende kostenlos zu sprechen in: Leipzig, 16. Oktober, von 8-1 und 2-7 Uhr, im Hotel Fürst Bismarck, Blücherstr. 27; Zwickau, 17. Oktober, von 8-12 Uhr, im Hotel Merkur, Bahnhofstraße; Glaucha, 17. Oktober, von 1-6 Uhr, im Hotel Deutsches Haus; Chemnitz, 18. Oktober, von 8-1 und 2-7 Uhr, im Hotel Sächsischer Hof.

Leibbinden nach Maß in garantiert unübertreffl. Ausführung K. Rufing, Spezialbandagist, Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 26.

Anfertigung gut sitzender **Anzüge u. Mäntel** aus ihren Stoffen inkl. aller Zutaten **von 31.- bis 48.- Mk.** Nicht allein der Preis, sondern die Ausführung macht es. Solide und schnellste Bedienung. **Fortschritt, Leipzig, Weststr. 61** neben Blüthner

Umpressen 1.90 auf neueste Formen Schnell — Sauber — Billig **Lilli Wiemer, Tauchaer Str. 36**

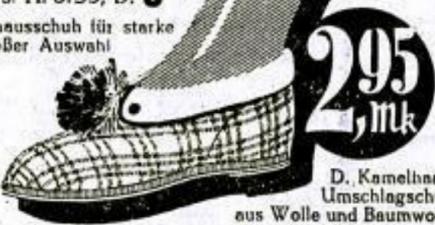
Reflexionsfilm für's Bein

Cosy Slippers mit Chromledersohle. 3.25 **2.95**

D. Filzpantoffel mit Filzsohle. **2.95**

Kamelhaar Niedertreter aus Wolle und Baumwolle, Filz- u Leders. H. 3.95, D. **3.75**

Filz- und Lederhausschuh für starke Füße in großer Auswahl



D. Kamelhaar-Umschlagschuh aus Wolle und Baumwolle

OKlötzer

Grimmaischer Steinweg 12 Spezialhaus für Schuhwaren nach modernen orthopädischen Grundsätzen und Fußpflegesalon „Sanipedicum“.

Gut gekauft

auf **Teilzahlung**

Herren-Mäntel 22.-
38.- 45.- 54.- b. 120.-

Herren-Anzüge 39.-
45.- 58.- 72.- b. 115.-

Gesellschafts- und Sport-Anzüge, Hosen, Wind- und Lederjackets usw. in größter Auswahl, billig

Damen-Mäntel 19.-
28.- 38.- 48.- b. 120.-

Damen-Kleider 12.-
18.- 26.- 32.- usw.

Kostüme, Strickkleidung aller Art usw. billigst

Kinder-Anzüge, Kleider, Mäntel ganz billig!

Gardinen **Teppiche** **Betten**

M. Baumgärtel Königsplatz 9, I., neben Grassimuseum

Jeder Bücherfreund soll seinen Bedarf an Vork., wissenschaftl. und Unterhaltungs-Literatur entweder in der zentrale oder in den Zweigstellen der **Leipziger Buchdruckerei AG** abt. Buchhandlung, Tauchaer Straße 19/21



Aus der Umgebung

Verhaftung des Kadefelder Mörders?

In Schkeuditz Bahnhofsrestaurant wurde am Donnerstag nachmittag ein Einwohner aus Gleichen verhaftet, der mit dem Mord an dem Gastwirt Winter in Kadefeld in Verbindung gebracht wird. Der Verdächtige wurde nach der Polizeiwache in Schkeuditz gebracht, wo er einen Fluchtversuch durchs Fenster machen wollte. Der Verhaftete konnte rechtzeitig daran gehindert werden.

Soweit wir feststellen, handelt es sich bei dem Festgenommenen um den Gemüsehändler Kohlmann aus Gleichen, der im Laufe des Donnerstags in Schkeuditz in verschiedenen Wirtschaften gezecht hat. Im Alkoholrausch hat K. einem seiner Verwandten erzählt, daß er am Sonnabend vor acht Tagen den Gastwirt Winter ermordet habe. Der Bekannte des Kohlmann hat daraufhin die Polizei verständigt, die K. in Haft genommen hat. Die Landjägerlei Dehlich, der die Untersuchung in dieser Mordaffäre obliegt, wird feststellen müssen, ob die Selbstbeschuldigung Kohlmanns den Tatsachen entspricht.

Vom Zug zermalmt

Der Oberschwelzer Damin Kraus aus Hopfgarten fuhr am Donnerstag gegen 14 Uhr mit seinem Motorrad in einen von Freyburg nach Köhren fahrenden Personenzug der Kleinbahn. Er wurde zermalmt, der Tod trat auf der Stelle ein. Die Unfallstelle, unmittelbar vor der Haltestelle Schützenhaus, ist nicht durch Schranken gesichert und vollkommen unüberwacht. Schuld an dem Unfall trägt keine Person, jedoch das System der Kleinbahn.

Großsch. Warmbad. In unserem letzten Stadtverordnetenjahrsbericht erwähnten wir u. a., daß am Freitag, dem 12. Oktober, das Warmbad seiner Bestimmung übergeben wird. Da nun die in Frage kommende Einrichtung nicht nur aus Bännen, sondern auch aus Licht- und medizinischen Bädern besteht, konnte die Meinung aufkommen, daß nur das Warmbad in Betrieb genommen wird. Dem ist nicht so. Das Warmbad soll nun endgültig ab Montag, dem 15. Oktober, der Einwohnerstadt zur Benutzung übergeben werden. Mit Rücksicht darauf, daß das Interesse für die Warmbadeanstalt im allgemeinen außerordentlich reger ist, soll das Warmbad für eine kostenlose Besichtigung freigegeben werden. Diese Besichtigung kann von den Interessenten am Sonntag, dem 14. Oktober, zwischen 11 und 17 Uhr, erfolgen. Dabei wird auch eine Erklärung über die Kurbäder gegeben und ganz besonders auf das moderne Sondersche Schaumbad hingewiesen werden. Im übrigen wird die Sauberkeit und die nach hygienischen Gesichtspunkten angeordnete Anlage besonderes Erwähnen erregen. Der kostenlose Besuch der Anlage ist deshalb jedem zu empfehlen.

Das Straßenzettelverbot von Leipzig mit Angabe der Briefzustell-Vorämter ist neu aufgelegt worden. Es wird an Schalter unentgeltlich abgegeben und an Geschäfte, Behörden, Haushaltungen usw. mit nennenswertem Briefverkehr durch die Zusteller verteilt werden. Nach auswärts wird es auf Bestellung gegen 15 Pfg. vom Postamt Leipzig C 1 verandt.

Winters 1200 Arbeiter und Angestellte

„Mein Bild hängt auf jedem Bahnhof!“ Die von den MidN-Leuten verschlungenen Kalbskagen des deutschen Volkes

Die gestrige Zeugen-Vernehmung brachte nichts wesentlich Neues; sie verschaffte dem Gericht lediglich einige weitere Beiträge zur Illustration der „Fähigkeiten“ und Eigenheiten des betrieblichen Anwalts. So schilderte ein Zeuge, wie Winter in einer Versammlung aller Gläubigen von den „Verfolgungen“ erzählt habe, denen er seit langem ausgesetzt sei, und plötzlich, um den dramatischen Effekt zu steigern, mit einer Schreckschuh-Pistole in den Saal geknallt habe mit den Worten:

„Mir soll nur einer kommen! Der erste Schuh geht in die Luft, der zweite fliegt!“

Darauf sei ein Hund schon geworden, und ein paar Damen hätten sich einen kleinen Nervenschol zugelernt. Ferner habe Winter in dieser Versammlung auch erklärt, er sei während des Krieges für die deutsche Spionage in Frankreich und Italien tätig gewesen und habe dabei gelernt, „für sich allein zu kämpfen“.

Ein anderer Zeuge, der Kriminalkommissar Lauer aus Augsburg, hat zwei Botschaften des Messias aller Aufmerksamkeitsgläubigen mit angehört, in denen sich Winter bei dem Bericht über seine letzte Reise vom Reichsgericht — er bezeichnet das als den „Weg zum Sieg“ — auf ein „äußerst wichtiges Dokument“ bezieht, das den Prozeß „unbedingt zu seinen Gunsten gewendet“ hätte, wenn — ja, wenn er davon hätte Gebrauch machen dürfen. Das dürfte er aber leider nicht, von wegen Landesverrat und so, da man seinem Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen, nicht nachgegeben sei. Weiter habe Winter denen, die es so gerne hören wollten, gesagt, sie würden „noch vor Weihnachten Geld haben“, was ihm natürlich kümmerlichen Beifall eintrug. Auch habe er versprochen, sofort nach erfolgtem Sieg mit einem Flugzeug die deutschen Lande abzuklappern und über allen Städten seine Heilsbotschaft abzuwerfen!

Manche seiner Hörer verstanden das übrigens mies und dachten, er würde gleich den Zinn mitbringen; bloß wie das dann mit dem Winter kommen — — —, man verleiht, das wäre nicht so einfach gewesen. Die Veranlassung zu diesem merkwürdigen Versprechen war eine Vermutung, daß Breßle (von links bis rechts auch noch!) wie Behörden keinen Sieg tollschweigen würden.

Der folgende Zeuge, ein Berliner, erzählt, wie Winter behauptet habe, die Reichsbank habe „schon wieder 250 Milliarden Mark (nur nicht kleinlich sein!) Reingewinn gemacht!“ Außerdem habe er von „seinen zwölfhundert Arbeitern und Angestellten“ gesprochen.

Vom Vorstehenden zu einer Aeußerung hierzu aufgefordert, bestätigte Winter diese Angabe als richtig; er habe doch „bekanntlich“ einen Film „Bahn frei, der Völkerriede kommt!“ hergestellt und dabei zwölfhundert Leute als Schauspieler, Statisten, Kulissen-schieber und dergleichen mehr beschäftigt. Auch daß er von den „Kalbskagen“, die die Reichstagsabgeordneten verschlingen“ und die das deutsche Volk bezahle muß, geredet habe, treffe zu; er halte diese Behauptung auch heute noch aufrecht. Dagegen sei jene andere von ihm gemachte Angabe, „auf jedem Bahnhof hänge mein Bild“, allerdings „etwas übertrieben“; es sei lediglich im Fahndungsblatt der Befahungsbehörden des Rheinlandes zu finden, die ihn im Verdacht der Spionage gehabt hätten.

Die weiteren Zeugen können nichts Neues vorbringen. Daher stellte Dr. Marschner, Winters Rechtsbeistand, den Antrag, auf die weitere Zeugen-Vernehmung zu verzichten und so den Prozeß abzukürzen; der Staatsanwalt meinte aber, nicht von der Hand der rechtlichen fünfzehn Mann Abstand nehmen zu können. Das veranlaßte Marschner mit einer Anspielung auf Winters landwirtschaftliche Produktions„Methode“ an der lafaktischen Vernehmung, der „Boden des Herrn Staatsanwalts sei offensichtlich nicht mit magnetischen Strömen geladen“ und daher für die Aufnahme seiner, Marschners, Antragsaat ungünstig.

Explosion von Petroleum

47 Tote

SPD Berlin, 12. Oktober. (Radio.)

Wie aus Rangoon (Birma) gemeldet wird, geriet aus einer unbedachten Stelle der Petroleumfernleitung der Biema-Oil-Company ein ausfließendes Petroleum in Brand. 47 Eingeborene, darunter 18 Frauen, die versucht hatten, das aus dem Leck austretende Petroleum für ihre Zwecke zu sammeln, kamen in den Flammen um. Ueber 20 Birmanen wurden verletzt.

In Castagnole in der Provinz Treviso, 40 Kilometer von Venedig entfernt, ist ein Munitionslager in die Luft geflogen. Man vermutet, daß eine noch nicht entkeerte Granate färrtlich mit in den Schmelzofen gelangte. Die Fabrikanlage ist vollkommen zerstört; bisher konnten 6 gräßlich verstümmelte Leichen und 4 Verwundete geborgen werden. Unter den Toten befinden sich auch der Direktor des Lagers, der Artillerieleutnant Loire, und dessen Bruder, die erst vor einigen Wochen die Leitung des Lagers übernommen hatten. Die Explosion wurde in einem Umkreis von 40 Kilometer gehört. Die Unfallstelle bildet einen tiefen Erdtrichter. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Polizeiskandal in Wiesbaden

Man erinnert sich der sonderbaren Wildwestmanieren, mit der die Wiesbadener Polizei den Herausgeber der Menschheit verhaftete, nachdem sie ihn vorher durch einen Lockspiegel bearbeitet ließ. Die Verhaftung, die dem Herausgeber der Menschheit schuldlos drei Monate Untersuchungshaft brachte, war das Werk eines Polizeigenerals namens Eimautaler, der dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts allerhand Unterlagen gab, die erst nach und nach als falsch erwiesen wurden. Eimautaler hatte die Spiegellei sehr geschickt angefangen. Unter der Maske eines Angestellten war er in den Betrieb der Menschheit gekommen, wo er u. a. mit einem Intasso und dem Schreiben von Briefen zur Inseratengewinnung beschäftigt wurde. Nebenher überwachte er um Polizeiauftrag politische Versammlungen und gab Geheimberichte darüber. Intassogelder unterschlug er (wofür er vom Gericht freigesprochen wurde, weil ihm — als Polizeispiegel? — das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit seiner Handlungswiese gefehlt habe.) Die Briefe, die er ohne Wissen des Herausgebers schrieb, formulierten er selbst so, daß die darin angegebene Auflagegröße nicht genau stimmte, ging dann zum Staatsanwalt und erlittete Anträge wegen Aufлагeschwindels. Dabei passierte ihm allerdings das Mißgeschick, daß er wegen Mittäterschaft nicht zum Tode zugelassen wurde, während der Herausgeber nachwies, daß er in einem veröffentlichten Bericht die Auflage wahrheitsgemäß angegeben hatte.

Trotzdem verurteilt die Wiesbadener Staatsanwaltschaft die Auflage gegen den Herausgeber aufrechtzuerhalten und erneut die Glaubwürdigkeit des Polizeigenerals gegen die Menschheit auszuspielen.

Schützen Sie sich

bei dieser Witterung vor Erkältung
und beschaffen Sie sich belzellen

warme Unterkleidung

Sie finden solche bei uns

gut und preiswert!

- Normal-Einsatzhemden mit modernen Rips- und gewebten Einsätzen 4.75 3.95 2.45 **1.95**
- Herren-Normalhemden gute wollgemischte und weile erprobte Qualitäten 9.50 bis 4.50 3.75 2.95 **2.25**
- Beinkleider für Herren und Barschen, Normal, gefüttert und starke Baumwolle 4.40 3.45 2.95 **1.95**
- Hemdhoson für Kinder und Damen, Normal und gefüttert, je nach Art 2.95 bis 1.65 75 **48**
- Damen-Schlupfhosen geraut und Doppeltrikot, in vielen Farben 4.50 2.48 1.95 **95**
- Futter-Reformhoson und Springhöschen, marineblau, für Damen und Kinder 2.95 2.45 1.45 **95**
- Kunstseidene Futterschlüpfer sehr warm und weich, in allen Größen, viele Farben 4.50 3.75 **2.45**

Strümpfe

- Wollplattierte Kinderstrümpfe schwarz, sehr starke und haltbare gestrickte Qualitäten
- 1-4 Jahre 5-6 Jahre 7-8 Jahre 9-10 Jahre 11-12 Jahre 13-14 Jahre
- 65 85 95 **1.25** **1.45** **1.65**
- Reinwoll. Kinderstrümpfe schwarz und fashy, in bewährten Qualitäten, fein und stark gestrickt
- 1-4 Jahre 5-6 Jahre 7-8 Jahre 9-10 Jahre 11-12 Jahre 13-14 Jahre
- 1.25 1.55 1.75 **2.10** **2.45** **2.85**
- Damenstrümpfe Wolle mit Seide, elegant und warm, schwarz und farbige 4.95 3.75 2.95 **1.95**
- Damenstrümpfe reine Wolle und Kaschmir, schwarz und farbige 4.95 3.95 **2.75**
- Gestrickte Herrensocken reine Wolle und Wolle plattiert und B-Wolle 2.35 1.95 1.45 95 **68**



Windmühlenstraße 4-12

Die Frauenwelt

ist eine unentbehrliche Helferin und Beraterin jeder Arbeiterfrau, der Frauen des Angestellten- und mittleren Beamtenstandes. Alle Frauen u. jungen Mädchen die sich mit der Frauenwelt bekannt gemacht, die ihren hohen praktischen und idealen Wert für sich erkannt haben, wollen sie nicht mehr in ihrem Hause missen und zählen zu dem großen treuen Leserkreis, der von Heft zu Heft um viele Hunderte wächst.

Die Frauenwelt erscheint 14täglich. Jedes Heft schließt die vierseitige Modenschau Selbst ist die Frau ein jedes zweite Heft enthält außerdem eine vierseitige reich illustrierte Sonderbeilage: Kinderland.

Werte pro Heft mit Schnittmusterbogen 50 Pfennig. Alle Austräger und Filialen der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Leipziger Buchdruckerei A. G.
Abt. Buchhandlung
Taubacher Str. 19/21

Wir kleiden den Herrn und verbürgen Zufriedenheit.



- Herrn-Anzüge moderne ein- und zweifelhige Form, in Cheviot, Gabardine und Kammgarntstoff 82.- 65.- 45.- 35.- **28.50**
- Herrn-Glitzer zweifelhig, mit Rückenoder Rundgurt, moderne Lieberkeros 84.- 65.- 45.- 35.- **33.50**
- Herrn-Paletots zweifelhig, schwarz und marango auf Satinella 78.- 65.- 55.- 45.- **36.50**
- Rock-Paletots schwarz und marango, vorbildliche Paletotform 95.- 78.- 65.- **48.50**
- Loden-Mäntel imprägnierte Strapazier- Qualitäten 45.- 35.- 28.50 **19.50**

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Zeitzerstr. 9
Ecke Schletterstraße.



Arbeiter-Sport am Sonntag

Vorchau zu den Spielen am Sonntag, 14. Oktober

Handball.

Schneidlich ist am Sonntag in Gohlis zu Hause; man darf auf ihre Schnellen gegen den Besetzungsklub gespannt sein.

Wacker empfängt 11 Uhr den Norddeutschen Centralclub zum Gastspiel. Eine schwere Sache für Centralclub wird dieses Treffen.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

Raffball.

14 Uhr: Vierzehnwölfling-Tausch (131). Eine gute Stellung müssen die Gäste schon zeigen, wenn sie sich gegen den Platzbesitzer behaupten wollen.

Schneidlich hat gegen Großhändler schlechtes Spiel, denn die Gäste behaupten sich nicht die nötigen technischen Fähigkeiten, um sie als gleichwertigen Gegner zu kempfen.

14 Uhr spielt Großhändler gegen Engländer. Die Gäste scheinen schwer in Schwung zu kommen, die Gegenkräfte der letzten Spiele lassen darauf schließen.

Einem heißen Kampf werden sich Teubitz-Schönau messen. Der Reuling zeigt die sehr gute Leistungen, während Teubitz nicht an ihre früheren Form anknüpfen konnte.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

10 Uhr: Sächsisch-Vindobona (137). Der Gastgeber hatte bei den letzten Spielen viel Pech, auch die eigenartige Spielweise einzelner Spieler war mit Schuld daran.

Was der Begegnung zwischen Gohlis-Wacker erwarten wir die Kälte in Front. Der Gastgeber findet sich nicht zusammen, um eine zielungelose Kombination festzulegen.

Schneidlich wird sich am Sonntag die ersten Punkte holen, denn Vindobona ist nicht der Gegner, der für den Gastgeber gefährlich werden könnte.

Interessant verläuft das Spiel zwischen Kadefeld und Sächsisch. Beide Mannschaften wollen gutes technisches Können aus, so daß die Zuschauer auf ihre Rollen kommen werden.

Die Gäste haben hier wenig Aussichten auf Sieg. Ihre Leistungen lassen nicht darauf schließen, daß sie ein gleichwertiger Gegner sind.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

13 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

bedeutliche Können verfügen. Es steht zu erwarten, daß sich beide Mannschaften ein großes Spiel liefern und damit für die Sache des Arbeiterportes werben.

Sportvereinigung Pegasus führt nach Wiederholung, um gegen die T. V. anzutreten. Sämtliche bisherigen Begegnungen konnten die Gäste nicht gewinnen; es scheint sich auszudehnen, daß die Wiederholungen, die unbedingt an Spielstätte eingeholt haben, einen Sieg werden erringen können.

Die üblichen Treffen sind nicht mindere Bedeutung, könnt doch für einzelne Vereine von einem einzigen Sieg oder Niederlage sehr viel für ihre Unternehmung abzuholen sein.

Am Sonntag in Wahren werden Eintracht und Borussia-Eilenburg den Sportinteressierten eine Vorstellung geben, die sie auf ihre Rollen kommen lassen wird.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

11 Uhr: Gohlis-Tausch (243) stehen sich 11 Uhr gegenüber. Beide Mannschaften kann man als gleichwertig bezeichnen, so daß mit einem offenen Spiel zu rechnen ist.

Fußball.

8 Uhr: Schneidlich-Sachsen. Das Können des Gastgebers ist nicht zu unterschätzen, wie das die hohe Niederlage vom Vorsonntag erwarten läßt.

9,30 Uhr: Sächsisch-Vindobona-Tausch. Die Gäste befinden sich schon in großer Form. Dem erfolgreichen Kombinationspiel wird auch Sächsisch nicht widerstehen können.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

10,30 Uhr: Pausendorf-Dien. Nach bisher sehr erfolgreichem Aufstieg der Gäste scheint sich der Rückgang zu kommen. Der letzte Sieg war recht mühevoll errungen.

Naturfreunde.

Beleg. Teilnehmer am Verbandsabend in Coblenz am 12. Oktober ab 8 Uhr im Hotel... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

Gruppe Leipzig. Naturhistorische Mittelschüler-Vereinigung am Dienstag, dem 10. Oktober, im Gesellschaftsraum des Volkshauses... (Text continues with details of the event)

ES WIRD KALT

und Sie verlangen nach einem warmen gefütterten Mantel, der Sie vor den Unbilden der Witterung schützt. Warum zögern Sie noch mit dem Einkauf? Lassen Sie sich unsere Mäntel vorlegen: zwanglos und unverbindlich, wie Sie es bei uns gewohnt sind.

Herbst- und Winter-Mäntel

- in allen neuen Formen und Farben
Hauptpreislagen Mk. 64.— 69.— 74.— 79.— 89.— 98.—
Besonders feine Mäntel . Mk. 105.— 118.— 125.— 135.— 145.— 165.—
Niedrigere Preislagen .. Mk. 29.— 39.— 44.— 49.— 54.— 59.—

Herbst- und Winter-Paletots

- einreihig und zweireihig, mit Samtkragen
Hauptpreislagen Mk. 49.— 95.— 69.— 79.— 89.— 98.—
Besonders feine Paletots Mk. 110.— 118.— 125.— 135.— 145.— 155.—
Gehrock-Paletots Mk. 49.— 69.— 79.— 89.— 98 bis 135.—



VON uns GEKLEIDET VON ALLEN BENEIDET

*Doni Pünktlich . . .
immer Pünktlich!*



Moderne Damen- u. Herrenkleidung

Wir empfehlen in allen Preislagen, in der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung:
Damen-Mäntel, mod. engl. Stoffe, m./o. Pelzbesatz
Seal-Pelz-Mäntel, beste Qualität, eleg. Facon
Kostüme, Blusen, Kleider
Pelzjacken, Schals, Fächer
Komplette Wäscheausstattungen
 Mit geringer Anzahlung können Sie bei uns, gegen leichte Teilzahlung, Neuanschaffungen für Herbst und Winter vornehmen.

Herren-Mäntel, Paletots, solide, gute Ware
Anzüge, tadelloser Sitz, moderne Stoffe, reiche Auswahl, auch in **Bauch- u. Burschengrößen**
Gummimäntel, Hosen, Windjacken

Glasberg & Co., Hainstraße 3, II



Gewerkschaftliche Anzeigen

Ortsausschuß des V. D. G. B. Leipzig
 Volkshaus, Seikerstraße 32, Fernruf 340 21

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Leipzig

Tel. 340 21 u. 340 11. Geschäftsa. vorm. v. 9-12 Uhr, nachm. 1-5-7 Uhr. Sonnabends vorm. 9-12 Uhr
Wichtige Vertreterversammlung
 findet Donnerstag, den 18. Oktober, 19 Uhr, im Volkshaus statt.

- Tagesordnung:**
1. Aufstellung eines Hauskassierers.
 2. Wahl der Delegierten zur Bezirkskonferenz.
 3. Berichterstattung der Ortsverwaltung.
 4. Bericht der Ortsverwaltung.
- Zutritt nur gegen Verbands- und Vertreterausweis



Gummi-Klose
 LEIPZIG-HAINSTR. 17-19
 Wochenblatt-Ausstattungen
 Alle Artikel für Mutter und Kind
 in reicher Auswahl.
 Verlangen Sie Katalog.
 Separ. Damenbedienung

Familien-Nachrichten

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag, dem 9. Oktober, durch Unfall mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der **Monteur Kurt Kämmerer**
 im 28. Lebensjahr unerwartet uns entzogen worden ist.
 Lindenthal b. Leipzig, den 11. Oktober 1928, Waldstraße 7
Gertrud verw. Kämmerer
 geb. Wobbermin im Namen aller Hinterbliebenen
 Die Einäscherung findet Sonnabend, den 13. Oktober, 1 Uhr auf dem Südfriedhof in der kleinen Kapelle statt.

Am 9. Oktober verstarb plötzlich an den Folgen eines erlittenen Unfalles unser lieber Genosse und Kamerad, der **Kraftwagenführer Kurt Kämmerer**
 im 28. Lebensjahre. Sein kameradschaftliches Verhalten sichert ihn unser dauerndes Gedenken.
 Die Ortsgruppen Lindenthal der Sozialdemokratischen Partei, des Bundes der sozialist. Freidenker, Neue Feuerbestattungskasse org. Freidenker, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.
 Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, nachmittags 1 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Allen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am Donnerstag abend unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter, Schwester und Tante **Frau Anna Weigel geb. Drösig**
 im Alter von 51 Jahren von kurzem, aber schwerem Leiden erlöst wurde.
 Leipzig CI, Gutenbergstraße 9.
 In tiefstem Schmerz
Martin Weigel, Rudolf Weigel, Fritz Weigel nebst Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Montag, den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen! Still und feierlich, wie sie gelebt, verschied am 11. Oktober unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-Groß- und Urtrahnmutter,
Frau Anna verw. Fritz
 im 75. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer zeigen dies an
 E. Reinschöcher, Antonienstraße 41, 1
Rich. Bachmann und Frau
 nebst allen Hinterbliebenen
 Die Einäscherung findet Dienstag, den 15. Oktober, nachm. 2 Uhr auf dem Südfriedhof. Gütlich zugedachte Blumenpenden bitte an die Beerdigungsgesellschaft Heller, Draisstraße 42, abzugeben.

Freude und Leid
 verkündet Verwandten und Bekannten die
Familien-Anzeige

Woll Rasierseife
 nur noch
O.F.G. Rasierseife
 Schnelles angenehmes Rasieren
Tube 90 Pfg.
 aus den
KONSUMVEREINEN
 der Leipziger Einkaufsvereingung
 Abgabe nur an Mitglieder.
 Aufnahmen in allen Verteilungstellen.

Dr. Siegfried Bernfeld-Berlin
 spricht am Mittwoch, dem 24. Oktober 1928
 19,30 Uhr, im großen Saale des Volkshauses
 über:
Führer und Masse in der Jugendbewegung
 Zu zahlreichem Besuche laden ein
 Bund soz. Freidenker, Bezirk Leipzig
 Arbeitgem. soz. Lehrer, Bezirk Leipzig
 Gemeinschaft Kinderfreunde.

So gut gekleidet daß Sie jeder beneidet

In 3 Monatsraten In 16 Wochenraten

Herm. Liebau
 Herren-; Damen- u. Kinder- Bekleidung
 Roßplatz 8, I. Etage
 Die Ecke an der Kurprinzstraße
 Anerkannt preiswert
 Gegründet 1890.

Teppiche Decken
 Bettvorlagen Gardinen
 Straßenbahnhaltestelle der Linien: 2, 14, 16, 19, 21, 28

Allen Verwandten zur Nachricht, daß mein horzenguter, treusorgender Mann, der Tischler Herr
ROBERT KELLER
 heute morgen 1/10 Uhr im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.
 In tiefstem Schmerze
Alwine Keller geb. Köhler im Namen aller Hinterbliebenen
 Leipzig, Alexanderstraße 44, Hol ptr., am 11. Oktober 1928
 Beileidsbesuche und Blumenpenden werden dankend abgelehnt.
 Die Einäscherungsfeier findet Montag, den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

GROITZSCH
 Am Montag, 15. Oktober, 20 Uhr
 findet im Saale des Neuen Schützenhauses eine
öffentliche Elternversammlung
 statt. Gesprochen soll werden über:
Die Raumnot in unsrer Volksschule
 Alle interessierten Kreise der Einwohnerschaft sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen. ●
 Kein Trinkzwang!
 Der Elternrat der Volksschule zu Grotzsch

Städtisches Warmbad Grotzsch
 Ecke Breit- und Altenburger Straße
ERÖFFNUNG
 Dienstag, den 16. Oktober 1928, vormittags 9 Uhr
 Wannen- und Brausebäder / Alle Arten von Kurbädern / Schwitzbäder
 Massagen / Packungen
 Badezeiten: Dienst.-Donnerst. 9-12, 13-19 Uhr.
 Freit. u. Sonnabend 9-12, 13-20 Uhr.
 Sonntag 9-12 Uhr
 Zur kostenlosen Besichtigung unseres neuen, modernen Bades wird für **Sonntag, den 14. Oktober 1928**, von 14-17 Uhr eingeladen. Vorführung der Schaum- und Lichtbäder

Pelch
 Die **Saison-Schlager**
 unseres **Herren-Hauses**

Herren-Sakko-Anzüge
 flotte ein- und zweireihige Formen, solide Strapazierstoffe, moderne Musterungen
 Mk. 48⁰⁰

Herren-Winter-Ulster
 solide Chevot-Qualitäten, in modernen Kero-Mustern, mit Rundgurt gearbeitet
 Mk. 48⁰⁰

Herren-Winter-Ulster
 gute Strapazierware, mit modernen Block-Karos, zweireihig, mit dreiteiligem Rundgurt
 Mk. 63⁰⁰

Elegant Solid Billig

Seidel-Sänger Singspiele
 Thomaskirchhof 16 · Telefon 24615
 Täglich abends 8 Uhr
Seidel-Sänger
 Allabendlich ein Bombenerfolg!
 Die Steiermärker in Sachsen
 und das Eisenachinger-Programm müssen Sie gesehen haben

SCALA
 Windmühlenstraße 7
 Nur noch bis Montag
 Der große Doppel-Spielplan
 Ein Sensationalfilm, wie er
 bisher nicht gezeigt wurde, mit
Luciano Albertini
 der elegante Gentleman-Athlet,
 umgeben v. schönsten Frauen
 wie **Hilde Rosch**
 und **Vivian Gibson** in
Der Unüberwindliche
 Eine Hochzeit mit Hindernissen in 6 Akten
 Hierzu bringen wir ein pack.
 Filmwerk aus d. unerschöpf.
 Abenteuerlieb. d. kanad. Wild
Ribo, der Rächer
 Ein Film v. Menschenhaß und
 Hundetrotz mit d. vierbeinigen
 Filmkünstler Ribo
 Einl. 4 Uhr. Beginn 4.30 u. 8.15

Modernes U.T. Kleinzschocher
 Bes. M. Raschke · Tel. 40960
 Dieskaustraße 79
 Ab Freitag bis Montag:

Heimkehr
 Der Kampf zwischen Liebe und Freundschaft. 10 Akte
 Dazu:
Um Recht und Freiheit der Prärie
 Wildwestfilm in 5 Akten
 Sonntag Jugendvorstellung:
Um Recht u. Freiheit der Prärie
 Napoleon
 Dazu der lustige Teil!

Moderne
Damen-Hüte
PUTZ
 Filz-Hüte jugendliche Formen (in modernen Farben) 8.50 6.50 **4.50**
 Filz-Hüte in eleganter Ausführung (Filz mit Samt, Filz mit moderner Stickerei) 12.50 10.50 **9.00**
 Frauen-Hüte in sehr reizvollen Formen, aus Filz und Samt gearbeitet 9.50 7.50 **5.50**
 Farbige Samt-Hüte modern, in Modelfarben bearbeitet 10.50 8.50 **5.50**
Sonder-Angebot:
 Die reizvolle jugendliche Kappe in geschmackvollen Formen und Farben mit Selbe gefüttert **2.95**
Kinder-Mützen u. -Hüte
 aus Wusch, Samt und Filz
 in großer Auswahl
Konsumverein
 Leipzig-Plagwitz und Umgegend
 Plagwitz-Bind., Josephstr. 44-46 / Reudnitz, Dresdner Str. 55
 Connewitz, Südstraße 109
 Abgabe nur an Mitglieder

Varieté Battenberg
 Sonntag
 den 14. Oktober, vorm. 11 Uhr
Matinee
 der Int. Artisten-Loge E. V.
 zum Besten ihres
Altersversorgungsfonds
 Ein Klassoprogramm
 Eintrittspreis nur 50 Pfg., Logen u. Sperrsitz 1 Mk.

Kaffeehaus Künster
 Tägl. nachm. u. abends
Künstler-Konzert
 Die bekannte Kapelle
Hans Berger
 Kunst | Stimmung | Humor

Central-Lichtspiele
 Lindenau, Gundorfer Straße 11
 Ab Freitag bis Montag
Die Königin seines Herzens
 7 herrl. Akte mit Liane Haid,
 Kurt Vespermann, Käthe v. Nauß
Die Polizeiflieger von Kalifornien
 Ein Sensations-Kriminalfilm in 7 Akten
 unter Mitwirkung der amerik. Luftpolizei.

Schaubühne
 Kleinzschocher, Antonienstraße
 Freitag bis Montag 6 u. 8.30
 Sonntag Anfang 1/2 5 Uhr
 Das große Doppel-Programm:
Der gelbe Pass
 (Das Kontrollmädchen)
 Aufklärend für jede Tochter, belehrend für jede Mutter
 Ferner:
Der Film des Erfolges
Polnische Wirtschaft
 Lustiges Durcheinander im Liebes- und Eheleben junger und alter verliebter Leute
 — Lachen ohne Ende! —
 4 Komiker spielen in diesem Film
 Sonntag
Kinder-Vorstellung
 Kapellmeister Mille dirigiert.

Film-Palast
 Lindenau, Gundorfer Str. 31
 Werktags 1/2 7 — Sonntags 1/2 6 Uhr
 Letzte Vorstellung 1/2 9 Uhr
Beiverstärktem Orchester mit der Berliner Original-Premieren-Musik die herrliche Operette
Polnische Wirtschaft
 Der Sensations- u. Abenteuer-Film
Tarzan und der goldene Löwe
 Ein Film von atemberaubender Spannung

Luna-Lichtspiele
 Eutritzscher, Schleibestraße
 Werktags 1/2 7 — Sonntags 6 Uhr
 Letzte Vorstellung 1/2 9 Uhr
D. L. S. in Front!
 E. A. Duponts Millionenfilm
Die Tänzerin der roten Mühle (Moulin Rouge)
 11 prachtvolle Akte.
 Dazu:
 Der Lustspielschlager
Einen Jux will er sich machen

GO-LI-PA
Gohliser Lichtspiel-Palast
 Lindenauer Straße 41 · Tel. 5586-
 Erste Vorst.: Wochentags 1/2 7, Sonntags 1/2 6, letzte Vorstellung 1/2 9 Uhr
 Ein neues großes Wochen-Programm:
 Freitag, d. 12. Okt., bis Montag, d. 15. Okt.
Henny Porten
 in
Zuflucht.
 Dazu der lustige Großfilm:
Mikosch rückt ein.
 Dienstag, den 16., bis Donnerstag, d. 18. Okt.
Der Garten Eden.
 Nach der Bühnenkomödie von Bernauer und Oesterreicher
 Dazu der Film des Tagesgesprächs:
Die Seeschlachten von Coronel und den Falklandsinseln.
 Sonntags 3U.: Fam.- u. Kind.-Vorstellung

Großer REKLAME-Verkauf

Wir hatten Gelegenheit, große Posten guter Qualitätswaren besonders billig zu erwerben
 Diese außergewöhnlichen Vorteile lassen wir unserer Kundschaft durch diesen großen Extra-Verkauf restlos zugute kommen

Beginn: Freitag, den 12. Oktober **Jetzt kaufen, heißt sparen!** Beginn: Freitag, den 12. Oktober

Trikotagen

Damen-Reformhosen prima Köper, angeraut, alle Größen	95
Damen-Schlüpfer mit warm. Futter, gute Qualität, alle Größen	1.95
Kinder-Schlüpfer warm gefüttert von	50 an
Herrn-Strickwesten grau, mit buntem gezeichnet	4.90

Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität	45
Bunte Bettbezüge mit Kissen, gute Qualität	5.75
Fertige Bettbezüge aus gutem Nessel, ohne Naht	3.95
Stangenleinen 80 cm breit, gute bewährte Qualität	78

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, Doppelseite, Hochferse	45
Damen-Strümpfe Seidenfaser u. künstliche Wäsche, alle Modelfarben	95
Damen-Strümpfe feine Kaschmirwolle, schw. u. mod. farb. prima Qual.	2.45
Herrn-Socken reine Wolle und Wollplättchen, kamelhaarartig	95

Kleiderstoffe

Kleider-Schotten und -Strößen neue Ausmusterung	95
Traver-Stoffe die große Mode für Kleider und Blusen	1.95
Crêpe-Caid der eleg. Kleiderstoff, reine Wolle, neue Herbstfarben	3.95
Mantel-Stoffe reine Wolle, ca. 140 cm breit	3.75

Trikotagen

Herrn-Einsatzhemden mit schönen Einsätzen alle Gr. 1.95	1.65
Herrn-Normalhosen wollgemischt, gute Qualität	1.95
Herrn-Futterhosen hellfarbig, grau, schwere Qual. 2.75	2.25
Kinder-Anzüge wollgemischt, bewährte Qualität, von 1 an	1.15

Sensationell billig! Ein großer Posten Oberhemden Perkal u. Zephir, auch weiß, m. eleganten Phantasie-Einsätz. 3.95 2.95 1.95 Sensationell billig!

Besichtigen Sie bitte unsere 16 Schaufenster und Schaukästen

GEBR. FRIED
 Das Kaufhaus für jedermann

Windmühlenstraße 1-5 gegenüber der Markthalle

Konzentration im Juli und August

Von Dr. Rolfy Croner.

In der deutschen

Eisenindustrie

find in der Berichtzeit verschiedene kleinere Verbände zustandegewonnen, so der Verband für sechseckige Drahtgestelle...

In der internationalen Eisenindustrie ist als bedeutsamstes Ereignis die Auflösung der zentral-europäischen Gruppe der Internationalen Rohstahlgemeinschaft zu erwähnen...

In der

Metallwirtschaft

Ist ein Fabrikationsabkommen zwischen der Hirsch-Kupfer-Gruppe und der AEG zustandegewonnen, das die Herstellung bestimmter Teile von Messingfabrikaten auf bestimmte Anlagen...

In der

Kaliindustrie

Kam es zum Anschluß einer der wenigen noch nicht zu den großen Gruppen gehörigen Unternehmungen: die unter Einfluß des Röhling-Konzerns stehenden Halle'schen Kaliwerke haben ihre Quote an die Salzbergwerk-Gruppe...

In der

Gemischen

Industrie interessieren am meisten zwei Auslandsgründungen deutscher Gesellschaften. Der Farberzeuger errichtete in Basel die Internationale Gesellschaft für Gemische...

Die

Thüringer Gasgesellschaft

die über ein Aktienkapital von 30 Millionen Mark verfügt, hat sich in der letzten Zeit einerseits in der Wassererzeugung weiter ausgedehnt durch die Auffassung der Rheinischen Wasserwerksgesellschaft...

Die Konzentration der

Zementindustrie

die im Gebiet des West- und Süddeutschen Verbandes schon sehr weit fortgeschritten ist, hat in Norddeutschland einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen: die im Norden, speziell in Schlesien, auschlaggebende Ostwerke-Gruppe...

Auch in der

Textilwarenindustrie

macht die Konzentration immer weitere Fortschritte. Die Klavierindustrie...

Klavierindustrie

die bisher zu den geringstorganisierten in Deutschland gehörte — es gibt 250 bis 300 selbständige Unternehmungen, die sich bis auf einen Ausnahmefall nicht verschmolzen haben — wurde durch den Abschluß der letzten Jahre zur Bildung eines Syndikats bestimmt...

In der

Uhrenindustrie

ist ein Vertrag zwischen der größten deutschen Uhrmachergenossenschaft „Alpina“ Deutsche Uhrmachergenossenschaft...

Berlin (900 Mitglieder), und einer schweizerisch-amerikanischen Uhrenfabrik Gruen-Gilde und der Union Horlogere...

In der

Schallplatten- und Sprechmaschinenindustrie

Deutschlands hat sich der ausländische Einfluß weiter verstärkt. Neben den zwei Großproduzenten, Lindström und Polphonwerke, die schon seit längerem von den größten amerikanischen und englischen Konzernen abhängig sind...

Auch die Organisation der

Filmindustrie

wächst immer weiter. Auf der internationalen Tagung der Lichtspieltheaterbesitzer in Berlin wurde ein europäisches Lichtspielindustrialsyndikat gegründet, in dem vorläufig 11 Länder (Deutschland, Frankreich, England, Österreich, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweiz, Holland, Finnland und Schweden) vertreten sind...

Die neueste Erfindung auf dem Gebiete des Films, der Tonfilm, tritt — entsprechend seiner Entstehungszeit im Zeitalter des Hochkapitalismus — gleich in höchster organisatorischer Form ins Leben...

Die gefährliche Wirtschaftsdemokratie Der Hanfband warnt

Das Präsidium des Hanfbandes fühlt sich verpflichtet, vor aller Öffentlichkeit dringend davor zu warnen, die sozialen Auseinandersetzungen durch das Hineintragen einer nur in der politischen Gedankenwelt wurzelnden, auf die Beseitigung der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung hinzielenden Schlagwortpropaganda unnötig zu verschärfen...

Das Präsidium des Hanfbandes bedauert besonders, daß diese, der wirtschafts- und sozialpolitischen Sachlichkeit schädliche Propaganda sich auf Aushörungen führender Mitglieder der gegenwärtigen Reichsregierung stützen kann...

Advertisement for Tack shoes and hosiery. Includes images of various shoe styles and text: 'HERBST, WINTER FÜR HERBST, WINTER', 'Herren-Doppelsohlen-Stiefel', 'Herren-Halbschuhe', 'Moderne Herren-Halbschuhe', 'Herren-Tuch-Gamaschen', 'Tack & Co. A.-G. BURG u.M. Leipzig, nur Hainstr. 10/18'.

Tiere sehen dich an

Von Paul Cipper.

In keinem in diesen Tagen erscheinenden Buch "Tiere sehen dich an" bringt Paul Cipper eine lange Folge sehr schöner Tiergeschichten, eine Reihe von Beobachtungen, wie sie nur wenige machen, das Kennnis eines Menschen, dem die Tiere Kameraden geworden sind. Mit Erlaubnis des Verlegers Dietrich Reimer, Eintr. Verh., Berlin bringen wir im folgenden eine kleine Auswahl.

Verliebte Leoparden.

Die Leoparden haben einen Baum in ihrem Käfig, der sich hoch über horizontal ausstreckt und dort verdrängen sie ihre Zeit, alle drei.

Es sind junge, sehr graziose Kater, lebend in ihren Bewegungen und sehr elegant im Sprung. Der eine liegt lang ausgestreckt oben in der Gabelung. Die beiden andern hocken links und rechts an den beiden Enden der Leiste. Sie beobachten den Schlaf ihres Kameraden. Oder sind es zwei Tiere, die um die Gunst einer Jungfrau werben?

Jetzt versucht der eine, den schlafenden hinweg zu klopfen. Mit äußerster Vorsicht schreitet er auf dem dünnen Ast vor; aber ein Gegenüber, der sich nicht bewegt, der lang herunterhängende Schwanz flattert.

Der unteren Jungfrau geht es nicht um seinen Platz zurück und stellt sich ihm entgegen. Er beginnt ihm ein Gedanke. Er beginnt ganz zornig den Kopf zu schütteln, mit rauher Stimme zu brüllen, und hat auch einen schmerzhaften Erfolg. Die Schöne erwacht, reißt den Kopf, dreht sich um. Schon reiben die beiden Köpfe aneinander.

Aber sie haben ihre Rechnung ohne den Dritten gemacht, der knurrend dazwischenfährt. Der begünstigte streicht zurück, erhebt sich und zeigt die Zähne. Das Fräulein in der Mitte wird nervös; ihre Vorderbeine hebt mit mächtigem Schwung — den bislang begünstigten ins leuchtende Gesicht, ein, zweimal.

Klagend schneit dieser zur Erde und vertritt sich im Hinterrücken. Der andere aber blickt oben auf dem Baum; er hat gesiegt und gewonnen.

Löwenkinder.

In einer Wandermensagerie erblicke ich, wie zwei Löwenkinder unablässig von beiden Seiten ihre Mutter anstrahlen und die knurrende Alte immer wieder in den herabhängenden Schweif beißen. Eine Weile ließ es sich die Löwin gefallen, unter deutlichen Schmerzkriechen. Dann stellte sie die Rute horizontal, so daß die hochspringenden Kinder das Spielzeug nicht mehr ergreifen konnten. Aber lange dauerte das nicht. Die Jungen wühlten geduldig, bis die Rute müde nach unten sank und stürzten sich von neuem auf ihre Beute.

Da ging die Löwin zwei Schritte rückwärts, streckte den Schwanz wieder geradeaus und — siehe da — nun berührte die Spitze den Holzperschlag, legte sich in einer leichten Kurve aufwärts und sand so Stütze und Halt. Alles Aufwärtsspringen, die Kletterversuche an der Bohlenwand hatten den Kleinen nichts; die Trauben waren ihnen lauer geworden!

Gerade diese Löwin aber bot wenige Tage nachher einen rührenden Beweis von Mutterliebe. Die kleinen gelben Burschen waren abgesperrt, damit die Alte endlich ungehindert fressen konnte. Aber auch jetzt kam sie nicht zur Ruhe. Die Kinder langweilten sich, und statt zu schlummern, meinten sie. Rauchend ging die Löwin an der trennenden Verschalung entlang, kratzte mit den Vorderpfoten und war schließlich unglücklich. Die Kleinen miaulten immer mehr, da fand die Löwin Hilfe und Rat; hinten am Käfig klappte die Trennungswand ein wenig; das Muttertier stellte sich mit dem Rücken dagegen und schob ihren Schweif hinüber zu den Jungen, die alsbald darauf losstürzten und mit der jubelnden Rute ihre vergnügten Spiele trieben.

Muntere Giraffenpiele.

Den Winter über war die dunkelhäutige, nun mehr als vier Meter hohe Betty vom Meruberg durch eine Bretterwand vom lichten Giraffenpärchen Hans und Anneliese abgetrennt. Als aber die ersten warmen Frühlingstage kamen, öffnete sich das Tor für die linke und rechte Seite, und im Sonnenlicht begegneten sich plötzlich die artverwandten Drei.

Was geschah? Der Giraffenjüngling, der gestern noch mit allen Zeichen der Zärtlichkeit seiner anmutigen Gespinn den Hof gemacht hatte, wurde schon in der ersten Stunde wankelmütig. Buhlerisch stand er neben der großen Weißblatgiraffe, die über einen Meter höher ist als er und leckte und löste mit weichen Lippen ihren Rücken. Betty, die Riesein, ließ sich diese Annäherung eine Weile gefallen, ja sie rannte ihren langen Hals totend um den des kleinen Hans.

Gerade so waren gestern im warmen Stall Hans und Anneliese nebeneinander gelegen, und im Ueberfließen seiner Gefühle hatte der Jüngling von Zeit zu Zeit den Kopf rückwärts gebogen und so lange lustig verdracht, bis seine weiße Nase an die Lippen der Kameradin reichte. Jetzt aber stand sie schmachlich verlassen in der Sonne und gitterte, so daß die feine Netzzeichnung ihres Halses ruckartig zusammenzog. Das kam natürlich von der trotz aller Sonne kühlen Atmosphäre; aber für uns Menschen lag überdies auch ein seltsamer Ausbruch in jenen Bewegungen der Haut.

Hans steigerte bald die Belundungen seiner Liebe zu Betty. Er trieb die schwere, große Giraffe vor sich her und jagte sie, bis das Tier mit langsam wogenden Sprüngen durch das Gelände stolzte. Man muß es dem jungen Bullen lassen, er verstand seine Mäander; immer wieder preschte er die losen größeren Beute in einen Winkel, warf den langen Hals zurück und ließ ihr seinen Kopf zärtlich in die Weichteile. Das muß bei Giraffen von besonderem Reiz sein und ein sinniges Liebespiel; jedenfalls erschauerte Betty dabei bis in die Fußgelenke. Aber dann zog sie mit schwerfälligen Sprüngen davon, wobei zur Verlegung des Gleichgewichts der lange Hals pendelnd auf und nieder schwang wie ein Boot, das auf den Wellen tangt.

Als die wilde Jagd dicht an ihrem Medel vorüberliefte, verlor die kleine Anneliese ihre Verzagtheit. Wüßig mutig geworden nahm sie den Kampf der Rivalkat auf und schlich die Beine, so gut es bei ihrer "Kürze" eben ging; ja sie drängte sich mitten zwischen die unbedürftigen Folgenden.

Das war ein phantastisches Schauspiel! Wie besessen hüpfen wiegen, hocken die drei Tiere umeinander herum, Kolosse von viererhalb, drei und zweieinviertel Meter Scheitelhöhe, ballten sich zu einem Klumpen, daß man oft herzlopfend fürchtete, eines davon mit gebrochenem Bein zu Boden sinken zu sehen und jagen dann wieder in langen Pausen hintereinander her.

Hans vermag die läche Ueberlegung. Bald löste er die Zwergein, die wippte seine Zärtlichkeit gegen die dunkle Große aus dem Boden. Und die Sonne meinte es gut mit diesem Liebespiel; unverändert stolze warmer Glanz über die braunroten Flecken Tierleiber.

Eine Woche später war Witterungsumschlag eingetreten; im Nanentag stellte sich Land aus Bohlen wieder die reizliche Trennung her. Links davon ging Betty unruhig durch ihre Einsamkeit; rechts aber hat sich der Anblick einer zärtlichen Jähling. Im Strahl der beiden hellen Giraffen vom Rudolfssee; aus dem Ritzern, die in ruhigen Atemzügen leise sich bewegten,

wachsen wie Wunderblumen aus einem Wasserreservoir die langen Hälse auf, und ihre schmalen feinen Köpfe schmiegen sich eng aneinander. Wohlbehaglich leuchtete aus milden Augensternen, und wenn der Hans ein wenig von Boden griff, knabberte die Giraffin sanft den Federbüsch von den Lippen des Wiebergewonnenen. Und auch der Hans war glücklich.

Es schnappt das Krokodil.

Wände aus Glas umfriesen einen Riesentank. In heiserer Lust wiegen sich Bananen- und Gummibäume; eine Bambusblüte führt über die Flußbank, wo im Sande Panzerrechen schlafen; der Alligator mit dem breiten Kopf, der Brillenlaiman und das Krokodil vom 1911.

Ein paar Kaimane werden in die Krokodilgrube geleitet. Keine Ahnung wartet sie vor Gefahr; das eine Tier hüpf über die Nase des A. Peters und leitet dem faulen Burschen munter auf den Kopf. Das ist wohl auch für die Geduld eines Krokodils zuviel; der Schlauer erwacht, schiebt sich rückwärts ins Wasser und schwimmt davon. Solange der Rücken herausragt, bleibt das Kaiman ruhig sitzen; dann verläßt es seine Insel und schwimmt ans Land. Dort aber trifft ein mittelgroßes ägyptisches Krokodil, reißt die gewaltigen Kiefer auf, knappt und schnappt das Tier, — vorbei!

Im Todesdrei blieb keine Zeit. Weil nun Krokodile weder Junge noch Speicheldrüsen haben, müssen sie ins Wasser, um ihre Nahrung hinabzuwürgen.

Das ist auch dieses Mikrokrodit, spült mit einem Schütteln seines Kopfes das tote Kaiman und knast entzwei, was vor dreißig Stunden noch lustig am Leben war.

In der Natur gibt es kein Mitleid.

Den Schlangen zum Fraß.

Drei Buthons liegen, zu großen Tellern eingerollt, ohne Bewegung im verglasten Käfig und rühren sich auch nicht, als ein Wärter die Klapptür öffnet, um ein krummes Ferkel von etwa fünfzundzwanzig Pfund Gewicht in den Käfig zu legen.

Jetzt wird die erste Legende erzählt: das Märchen vom Zauberhahn der Schlangen. Unter rosa Schwein sprang lustig umher, beschneppert die Wände, schneuert seinen Rücken am Kletterbaum der Reptilien und kimmert sich so wenig um die Schlangen, wie die die das Ferkelchen beachten. Ja, das Tier pufft mit seiner Rüssel-schnauze an den Knäuel, so daß eine Schlange jäh den breiten Kopf schneimmt und ein wenig zischt. Erschrocken hüpfert der kleine Dide dann zwei Schritte zurück, und das Reptil zieht den Kopf wieder ein.

Vielleicht ist das Schwein zu groß? Ein kleineres wird dazu getan. Jetzt loben die beiden vierbeinigen Burschen, daß die Rieselschlange fliegen. Sie heißen sich, schießen Kobold und beachten gar nicht, daß die sieben Meter lange Neßschlange züngelnd vorwärts kriecht.

Das Schicksal naht denke ich schauernd. Die Ferkel aber beschneppern sich, und die Schlange geht wieder nach Hause. Vielleicht hat sie Appetit auf Kaninchen? Ein weißes und ein gelbes Tier werden hereingelegt und fuhren sich so wohl im heißen Schlangentank, daß sie loslich dem Fortpflanzungsgeschäft obliegen, dicht neben den Reptilien.

Es war nichts mit der Fütterung der Riesenschlangen.

Die kommunistische Jäschwah

Die russische Hauptstadt Moskau steht jetzt im Zeichen der Weltkongresse. Sechster ist nach fast zwei Monaten dieser Tage der 6. Weltkongreß der KZ = Kommunistischen Internationale. Gegenwärtig tagen, oder werden noch tagen der Kongreß der KZ = K und der Anfangsbuchstabe von Frauen, der KZ = Jugendinternationale, der KZ = Rote Gewerkschaftsinternationale, der KZ = gleichfarbige Sportgemeinde, KZ = genau dasselbe für die Bauern, KZ = Nieder mit der Reaktion! Auch Kinder sind Menschen, und nicht zu vergessen die KZ, sowie die KZ. Außerdem sind für die nächsten Wochen vorgesehen eine Internationale Konferenz zur Propagierung kommunistischer Lebensmoral, und im Zusammenhang damit die Gründung einer Roten Kleinfamilieninternationale.

Kommunistischer Kongreß ist eigentlich ein falsch gewählter Termin für permanenten Redewettbewerb. Bloß mit dem Unterschied, daß in Berlin eine Jury die Primaner für Knappheit und logischen Gehalt prämierte, in Moskau aber nach Gesichtspunkten der Jugendumbröngungen pro Sekunde und der Beweglichkeit des Kopfes Vorbeurteilt werden. Beweglichkeit des Kopfes erzielt man nur durch jahrelanges Training, indem man ihn — bewegt; von hinten nach vorne. Bitte, versuchen Sie es selbst!

Kommunistische Weltkongresse sind eine getreue Kopierung der hebräischen Jäschwah. Sagt Reb Bucharin, der Kapitalismus des Rachtkrieges hat drei Perioden — jo-o-oh. (Alle Delegierten summen den bolschewistischen Riegn** des Rabbi mit, und bewegen dabei den Kopf und den Oberkörper — von hinten nach vorne.)

„Eine blutige Periode und zwei andre Perioden — jo-o-oh. Warum sagt er das? Der Delegiertenchor laut: „Auf Grund des heiligen Le-e-ni-ni-ismus.“ Alle zusammen mit beweglichem Kopf und Oberkörper: „Jo-o-oh!“

„Sagt das Gelehrte des heiligen Leninismus, daß der Kapitalismus muß sich ungleichmäßig entwickeln — jo-o-oh — sagt aber der Gott Trocki: Nein! Er nivelliert sich. Warum tut er das? Der Chor: „Weil er is a Goll-i.“

„Jo-o-oh!“ (Dritter Kopf und Oberkörper.) Hat gelang unser Prophet Stalin — daß in China werden sein die Sowjet-eis jo-o-oh, schreiben aber jetzt unsre chinesischen Böhmers†, daß man sie tut totmachen — jo-o-oh —, to wer hat Recht?!

Ein Delegiertenböhmer: „s ist sicher, daß es weiß besser ein Prophet wie ein Chinese.“

„Jo-o-oh!“ Rebbich, die armen Chinesen. Dabei sind sie gar nicht so. Hat man gelang in Moskau, die Kaimantag sei eine revolutionäre Partei, haben die chinesischen Schüler es bewirkt, daß vor Eröffnung jeder Versammlung alle von dem Bilde Sunjassens niederknien und sein politisches Testament Wort für Wort wiederholen. Ja, hat man gelang, sie sei konterrevolutionär, hat man gemacht in Kanton einen Aufstand. Jetzt kommt aber Rebb Pepper aus Amerika und sagt, auch das sei falsch. Wo, wer hat recht?

Jeder unabhängige Kongreß, der auf sich hält, erklärt natürlicherweise an das internationale Proletariat der Welt ein Manifest.

Auch unsre bolschewistischen Rabbis haben eine derartige Katete auf die widernatürliche Erdkugel losgelassen. Und zum Unterschied von Magiaten — mit eigenem Markenzeichen: Bolschewistischer politischer Stil!

„Die zivilisierten Räuber“, die Bluthunde der Generalstäbe, die Gauner der Geheimdiplomatie, die Bankmagnaten und Truffkänge, die einen verbrecherischen Krieg in China führten, chinesische Städte bombardieren, chinesischen Boden okkupieren, das chinesische Volk seiner letzten Eistenquellen berauben und

* Jäschwah = Talmudistenchule. ** Riegn = hebr. religiöse Melodien. † Goll = Ungläubiger. ‡ Böhmer = junger Mann.

keine tatkräftigsten Söhne vernichten, die Heberfälle gegen einander vorbereiten, ihre Kräfte zum Angriff auf die Sowjetunion organisieren, sich sowohl auf dem Festlande und auf See, unter Wasser und in der Luft bis an die Zähne bewaffnen, die die Wissenschaft für die Zwecke des verheerendsten, barbarischsten, unmenschenlichsten Krieges mobilisieren, der die Menschheit durch Giftgas erlösen und sie zwingen soll, sich unter künstlich eingestimmten, tobenden Kronheiten zu krümmen, die die mittelalterlichen „Alfenprognose“ gegen die Lehre Darwins, die vorzüglichste Lehre des 19. Jahrhunderts, inszenieren, geisternde Gelehrte gegen die „schädlichen Ideen“ herausgeben, und die Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet haben — eine so gräßliche Grenestat, daß Millionen der Atem stockt und sich ihnen unwillkürlich ein Stöhnen des Fluches und der Rasche entragt — — —

Die Bekie des Imperialismus, die mit ihrem träben Auge lediglich die geschichtliche Vergangenheit betrachtet, ohne imstande zu sein, den Schleier der Zukunft zu lüften, tröflet sich mit der Illusion der verhältnismäßigen Ruhe in Europa, dem von Zeit zu Zeit eine Portion lebenspendenden Goldbretters durch den amerikanischen transozeanischen Vampyr eingepreßt wird.“ (Znt. Pressekorresp.)

Im Namen der Logik und der Schönheit der Sprache protestieren wir gegen „Sprüchliche Kampfre“, gegen die „träbnäugige Bekie, die den Schleier der Zukunft nicht lüften will“. Außerdem möchten wir den Moskauer Drihboxen ins Gedächtnis rufen, daß im 19. Jahrhundert neben Darwin noch ein heute nicht ganz vergessener Mann namens Karl Marx lebte, der, wie gesagt wird, auch ganz gute Lehren entwickelte.

Aber anerkennen müssen wir — ausgezogen muß so ein Ding sein. Und — und, ach wie hübsch muß es sich doch in einem Krönungsjaar eines Kaisers sitzen — wo an den Wänden goldene Verzierungen — und verpöbelte Kronleuchter — und ein roter Tisch des Präsidiums — und etwas höher noch ein rötlicher des Ehrenpräsidiums — und über diesem Stuhl und Hammer im russischen Staatswappen — und ganz in der Höhe über allen: selbst Lenin. Unausdrückbar.

Und dann der unvergeßliche Moment, als „der Genosse Chilarow kurz den roten Kavalieristen antwortet und dann den Text des Treueides zur Sowjetunion verliest, den die Delegierten stehend mit hochgehobenen Fingern wiederholen — Wort für Wort. Etwa so:

Die Finger wir gen Osten heben und schwören.
Bei unserer Führer heiligen Bär' Himmel und Erd' wir beschwören
uns zu erheben
Heilige Zeugen — unsere Jähren.
Wir schwören! Wir schwören!

Bobber.

Kleine Chronik

Musikveranstaltungen für die Arbeiterschaft. Auch in diesem Winter hat der Arbeiterschaft auf musikalischem Gebiete die verschiedensten Veranstaltungen geboten. Vor allem durch das Arbeiter-Bildungs-Institut, dann von Seiten der Arbeiterschöre und des Arbeiter-Kammerorchesters. — Das AB hat wieder fünf Sinfoniekonzerte von der Philharmonischen Gesellschaft übernommen. Davon dirigiert Hermann Scherchen vier und Robert Manzer ein Konzert; sie finden Sonntagvormittags zu den üblichen sehr billigen Preisen in der Ueberhalle statt. Unser Hermann Scherchen bringt in moderner Musik diese Neubeiten, wie Hindemith, Weppert, Bartok, Schönberg, Mussorgski, unter anderem auch einen ganzen Mahler-Abend. Robert Manzer dirigiert für die Leipziger Arbeiterschaft zum ersten Male, und zwar führt er sich mit der Bruckner-Sinfonie Nr. 3 ein. Außerdem wird Gustav Brecher in diesem Jahre das Sinfoniekonzert mit dem Gewandhausorchester in der Ueberhalle dirigieren und voraussichtlich auch ein Sinfoniekonzert im Gewandhaus. Für Kammermusik ist vorläufig nur ein Abend festgelegt, und zwar spielt im Kaufhausgalerie das Gewandhaus-Quartett einen Schubert-Abend.

Das Arbeiter-Kammerorchester hat zwei Veranstaltungen vorgesehen, die erste findet schon am 21. Oktober im großen Konzertatorium-Saale statt. Dieses Konzert bringt Werke von Stamitz, Händel, eine Uraufführung des Leipziger Komponisten H. Ambrosius und Cembalo-Stücke verschiedener alter Meister. Fürs zweite Konzert sind Werke von Bach, Händel, Hindemith vorgesehen.

Von den Arbeiterschören veranstaltet die Chöre der Dirigenten Michael und Dieje ein großes Schubert-Konzert. Auch die Chöre von Didam, die in diesem Winter zwei große Konzerte planen, führen im ersten zwei Werke Schuberts auf, und zwar die „An-Dur-Messe“ und die unvollendete Overtüre „Lazarus“. Fürs April-Konzert ist das Schicksalslied von Brahms und eine Uraufführung von Wilhelm Kettich „Ruch des Krieges“ vorgesehen. Die Lichtischen Chöre bringen nur ein Konzert, und zwar Händels großes Chorwerk „Saul“ zur Aufführung unter Mitwirkung bedeutender Solisten.

Vom AB wird auch wie bisher die Oper weitergepflegt, und zwar werden monatlich zwei Opern aufgeführt, darunter viele, die die Kritiker des AB noch nicht gehört haben.

Internationaler Volksliederabend. Dr. Waldemar Staegermann brachte in seinem Abend ein ausgezeichnetes Programm zu Gehör. Er sang deutsche, englische, dänische, italienische und französische Lieder (mit Ausnahme der Dänischen) in der Originalsprache. Stimmtlich war Staegermann diesen Abend in glänzender Befassung, so daß die französischen Lieder mit der ihnen eigenen Charakteristik zu reizvollstem Ausdruck kamen. Zu dem interessantesten alten Gesang der italienischen Gondelführer sprach der Künstler einige erläuternde Worte, er brachte auch die drei lyrischen Liebeslieder im echten italienischen Volkstanz. Den größten Erfolg sicherte sich der Künstler mit deutschen humorvollen Volksliedern, hier wollte der Beifall kein Ende finden, der übrigens wohl auch dem ganz vorzüglichen Begleiter, Wolfram Jeller, galt. Wie wäre es, lieber Waldemar, mit einem solchen bunten Volksliederabend der verschiedenen slavischen Stämme? L.

Altes Theater. Vorbestellungen für das Ballenberg-Gastspiel als Soldat Schweif müssen bis Sonnabend, den 13. d. M., abgeholt werden.

... na — und ob!
Kathreiners Malzkaffee
ist gesund für Sie!